Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 143. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 25. März 1876.

Der Rücktritt des Ministeriums Minghetti.

In Italien hat sich so eben ein Wechsel des Ministeriums vollzogen. Es würde dem thatsächlichen Hergange nicht entsprechen, wollte man von einem „Sturze" des Ministeriums Minghetti sprechen; die Dinge auf dem Monte Citorio sind so ruhig verlaufen, daß jede Bezeichnung, die an eine Gewaltsamkeit erinnerte, als eine nicht adäquate erscheinen muß. Ein parlamentarischer Kampf im ernst historischen Stil hat nicht stattgefunden; der Ministerpräsident Minghetti hat es verschmäht, aus seinem Abgang eine große Scene zu machen. Nicht irgend eine wichtige Regierungsvorlage wurde von ihm dazu ausersehen, um zu erproben, ob er noch das Vertrauen der Mehrheit der Deputirtenkammer besitze, obwohl beispielsweise die Vorlage der Eisenbahnconvention wegen des Rückkaufs der oberitalienischen Bahnen dazu sich vortrefflich geeignet haben würde; es war eine einfache Geschäftsordnungsfrage, die von Minghetti für gut genug erachtet wurde, um dabei ein Vertrauensvotum der Kammer zu verlangen.

Der Minister forderte in der Sitzung vom 18. März als einen Beweis ungeschwächten Vertrauens, daß der Beschluß, der sich an die Interpellation des Abgeordneten Morana über die vexatorische Handhabung der Mahlsteuer knüpfen sollte, aufgeschoben werde, bis die Abtheilungen der Kammer die Eisenbahnconvention geprüft haben würden. Dieser Vertagungsantrag wurde mit 242 gegen 181 Stimmen abgelehnt und das Ministerium reichte in Folge dessen seine Entlassung ein. Der König Victor Emanuel hat ohne langes Zögern dieses Entlassungsgesuch angenommen und den Wortführer der Linken, Abg. Depretis, mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Die zum Eintritt aufgeforderten Mitglieder der mittleren Parteien, welche am 18. März gegen das Ministerium Minghetti stimmten, haben die an sie gerichtete Aufforderung abgelehnt, womit nach den neuesten Nachrichten aus Rom indessen nicht ausgedrückt sein soll, daß diese Parteigruppen nun alsbald gegen das Ministerium Depretis in Opposition treten werden. Dasselbe wird Zeit haben zu zeigen, ob es mehr vermag als mit einigen liberalen Allüren auf den alten Wegen weiter zu schreiten.

Das Ministerium Minghetti ist zurückgetreten, weil es sich überzeugt hatte, daß der geringe Fonds von Vertrauen, mit welchem es 2¾ Jahre (seit dem 6. Juli 1873) Haus gehalten hatte, auf die Neige ging; es ist zurückgetreten, weil bei seiner eigenen Partei, wenn man die Coalition, die durch ihre Abstimmungen es stützte, überhaupt so nennen kann, Keiner es für der Mühe werth hielt, ihm das Wort zu reden. Wie es Ministerien, auch solchen von zweifelhaftem Werthe, so lange sie bestehen, an Lobrednern nicht fehlt, so ist auch die Trefflichkeit des Ministeriums Minghetti von Rom aus laut genug in allen Blättern gepriesen worden, die einen Werth darauf legten, dort „gutinformirte" Correspondenten zu haben, obwohl wir Deutsche weniger Grund als alle anderen Nationen hatten, uns dem Grafen Minghetti, dem Marchese Visconti-Venosta und Herrn Bonghi, dem letzten Unterrichtsminister dieses Cabinets, zu besonderem Danke verpflichtet zu fühlen. Das Ministerium Minghetti war aus Männern zusammengesetzt, die wir bei einem einigermaßen Gewitter drohenden westlichen Himmel zu Rom nicht gern am Staatsruder gesehen hätten. Wenn nicht das Renommiren der französischen Ultramontanen mit dem Königthum Heinrichs V. und einem Kreuzzug für den Papa-Re eine Zeit lang für die italienische Regierung etwas bedrohlich geklungen hätte, so würden wir schwerlich jene Herren im Gefolge des Königs Victor Emanuel über die Alpen kommen und in Berlin mit deutschen Sympathien schön thun gesehen haben. Für diese im eigenen Interesse herausgekehrten Sympathien hat sich wohl Niemand in Deutschland dem Ministerium Minghetti zu Danke verpflichtet gefühlt; denn nicht wer giebt, schuldet Dank, sondern wer empfängt! Unsere Sympathien galten dem Könige Victor Emanuel als Repräsentanten der immermehr mit Freundschaft für Deutschland und Hochschätzung deutschen Geistes sich durchdringenden italienischen Nation. Fiel von diesem Glanze auf Herrn Minghetti und seine Collegen ein Strahl, nun so haben sie ihn nach Kräften ausgenutzt, um sich den Italienern in einem guten Lichte zu zeigen; den Dank dafür an Deutschland abzutragen, haben sie sich gerade nicht beeilt. Bis auf die letzte Zeit hat das Ministerium Minghetti und vor Allem der Justiz- und Cultusminister Vigliani eine den Plänen des Vatican Vorschub leistende Haltung beobachtet; erst in extremis wurde durch die Aufhebung der freien vaticanischen Universität ein in seinen Folgen noch dazu recht nichtssagender Schritt gethan. Ueberlassen wir also die Schwärmerei für die Herren Minghetti, Visconti-Venosta, Bonghi Anderen. Wir sind sicher, sie werden bald genug auch für die Herren Depretis, Melegari, Nicotera schwärmen, wenn diese erst werden angefangen haben, für „gut informirte" Correspondenzen zu sorgen.

Was die Linke der italienischen Deputirtenkammer dazu bestimmt hat, gerade jetzt die Erbschaft des Herrn Minghetti anzutreten, ist wohl der Umstand, daß sie über die eben erst (am 6. März) eröffnete Session möglichst frühzeitig für ihre eigenen Zwecke verfügen wollte. Daß sie überhaupt darnach strebte, an's Ruder zu gelangen, wird nur wunderbar finden, wer in so neidloser Ferne von dem Mitbewerb um die Staatsleitung sich hält, wie unsere preußischen Liberalen, seitdem sie sich überzeugt haben, „daß es unter einem Ministerium, dessen Zusammensetzung von dem nationalen Gesichtspunkte des Fürsten Bismarck aus erfolgt, mit der Verwirklichung der liberalen Ideen schneller geht, als unter einem bloß auf die treibenden Kräfte dieser Ideen angewiesenen Ministerium vom correcteren liberalen Programm." Welche parlamentarische Partei in einem parlamentarisch regierten Staate, wie es das Königreich Italien ist, sich in der Lage befindet, das am Ruder befindliche Ministerium zum Rücktritt zu nöthigen und selber die Zügel zu ergreifen, dieses aber nicht thut, die würde als thöricht, ja mehr noch als verächtlich erscheinen. Das Arrangement des Wechsels in der Zügelführung geht denn auch in solchen Staaten, ohne daß man von den Einzelheiten desselben viel Aufhebens macht, mit in den Kauf. Je gleichgiltiger das Thema der Abstimmung lautet, desto besser, weil dann Niemand durch sein „Ja" oder „Nein" sich für die Zukunft in irgend einer Frage engagirt, die er als Minister und Ministerieller von Morgen nicht anders beantworten wird, wie dies sein Gegner, der Minister und Ministerielle von Gestern gethan hat. Bei Geschäftsordnungs- und Prioritätsfragen es zu einem Vertrauensvotum kommen zu lassen, erscheint uns tiefer angelegten Deutschen dem Ernste der parlamentarischen Verhandlungen nicht angemessen, manchem vielleicht sogar frivol; in Italien findet man es bequem, und schließlich wissen die Italiener es selber am besten: Cosi fan tutti — Herr Minghetti ist im Juli 1873 auf keine andere Weise ins Amt gekommen, wie heute Herr Depretis, sein Nachfolger, dazu gelangt. Die Majorität, die am 25. Juni 1873 dem Ministerium Lanza in der Person des Finanzministers Sella eine Niederlage beibrachte, war ebenfalls eine politisch sehr gemischte Gesellschaft; Herr Minghetti, der Conservative, stieg auf den Schultern der Linken ins Cabinet! Mit 157 gegen 86 Stimmen verwarf damals die Deputirtenkammer die von der Regierung acceptirte Tagesordnung, daß die Kammer, Angesichts der Nothwendigkeit für die Finanzbedürfnisse des Landes durch Beschaffung neuer Mittel Vorsorge zu treffen, zur Berathung der Finanzvorlagen übergehe. Genau in derselben Weise hat sich am 18. März 1876 die Kammer dagegen erklärt, die Interpellation über die Erhebung der Mahlsteuer ruhen zu lassen, bis die Eisenbahnconvention in den Abtheilungen geprüft sei. Der Nachfolger Minghetti's, Herr Depretis, denkt nicht daran, diese Convention zu desavouiren, er wird sie, wie den Wiener Vertrag über die Trennung des Südbahnnetzes dem Parlament vorlegen und für beide Vereinbarungen eintreten; zu der Frage der Exploitirung dieser und anderer Bahnen durch den Staat hat das neue Ministerium noch keine Stellung genommen. Was man zunächst sonst noch besonderes von dem neuen Ministerium in Italien erwartet, ist wohl eine etwas schärfere Aufmerksamkeit den clericalen Umtrieben gegenüber, denen unter dem Ministerium Minghetti durch die Finger gesehen wurde.

Das Ministerium Depretis wird darum bei uns nicht in den Verdacht kommen, minder liberal als das Ministerium Minghetti zu sein; dagegen werden wir um so eher dazu neigen, seinen Versicherungen guter Freundschaft für das Deutsche Reich Glauben zu schenken. Und das ist immerhin genug, um ihm gute Erfolge in der inneren Politik zu wünschen, was zum Schlusse hiermit geschehen sein soll.

Breslau, 24. März.

Das Abgeordnetenhaus gönnt sich auf einige Tage Ruhe bis nächsten Montag, 27. d.; während dieser Zeit werden die Commissionen fleißig arbeiten. Das Herrenhaus hält heute Sitzung. Der Gesetzentwurf über die Stadt Berlin, welcher in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Berathung stand und einer Commission überwiesen wurde, scheint keine oder nur geringe Opposition in Einzelheiten zu finden.

Wie wir aus der „B. Börsen-Ztg." ersehen, hat die Regierung (resp. Militärverwaltung) 100,000 der im letzten Kriege erbeuteten Chassepots an ein französisches Consortium (durch Vermittelung eines österreichischen Unterhändlers) zu 25 Frcs. pro Stück verkauft! Die Uebergabe der Gewehre erfolgt bereits in den nächsten Tagen gegen Zahlung des Betrages in Erfurt, Mainz und Kassel. Dem nächsten Reichstage wird hoffentlich Rechnung über dies „Geschäft" gelegt werden.

In **Italien** kann die Ministerkrisis nunmehr als beendet angesehen werden, da das neue Cabinet sich jetzt vollständig constituirt hat. Was die Persönlichkeiten der neuen Minister anlangt, so entnehmen wir zunächst einer in der „Bohemia" veröffentlichten Biographie des neuen italienischen Minister-Präsidenten folgende Daten:

„Agostino Depretis, ein reicher Grundbesitzer aus Stradella, war zuerst längere Zeit, nachdem er das Rechtsstudium absolvirt hatte, in Turin als Advocat thätig. In das sardinische Parlament gewählt, schloß er sich der gemäßigten Linken an und war mehrmals Vicepräsident der Kammer, dann vom November 1859 bis 1860 Präfect von Brescia. Mehr hervorgetreten ist er aber erst seit dem Feldzuge Garibaldi's auf der Insel Sicilien. Nachdem nämlich Garibaldi Palermo erobert hatte, ernannte er Depretis, der ihm mit den „Tausend von Marsala" gefolgt war, zum Pro-Dictator von Sicilien. Als solcher war er eine Art Civil-Dictator, während Garibaldi für sich lediglich die militärische Führung vorbehielt. Dennoch darf man Depretis keinen Garibaldianer nennen; er ist durchaus kein Republikaner. Dies zeigte er schon auf Sicilien. Seine ersten Regierungsacte dort waren, dem König Victor Emanuel die Wege zur Annexion zu ebnen. Er erließ eine Anzahl Decrete, welche die von Garibaldi eroberte Insel fester an das italienische (damals noch sardinische) Königshaus knüpfen sollten, und am 5. August 1860 ordnete er ohne Wissen Garibaldi's an, daß alle Beamten dem Könige Victor Emanuel den Eid der Treue, sowie auch den Eid auf die monarchische Constitution leisten sollten. Ein späteres Decret verfügte, daß alle in Palermo geprägten Münzen das Bild des Königs Victor Emanuel tragen sollten. Dadurch führte er den Bruch mit Garibaldi herbei. Letzterer trat in einer Proclamation an das Volk am 12. September 1860 dem „unzeitigen Drängen" Depretis' entgegen, und als Depretis dessenungeachtet auf der sofortigen Annexion bestand und Garibaldi dieselbe verweigerte, reichte Depretis am 17. September 1860 mit seinem ganzen Ministerium seine Entlassung ein, worauf Mordini durch Decret Garibaldi's zum Pro-Dictator ernannt wurde. Später wurde Depretis dreimal Minister Victor Emanuel's. Das erste Mal trat er am 3. März 1862 in das Cabinet, und zwar übernahm er im Ministerium Rattazzi das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten. Er blieb auf diesem Posten bis zum 9. Februar 1863. Das zweite Mal trat er am 28. Juni 1866, also unmittelbar nach dem Kriegsausbruche, in das Cabinet Ricasoli, diesmal als Marineminister. Während er auf diesem Posten war, wurde die Seeschlacht bei Lissa geschlagen, und Depretis war es, der in seiner Eigenschaft als Marineminister den Proceß gegen den Admiral Persano einleitete. Am 4. Februar 1867 übernahm er provisorisch statt des Marineministeriums den Posten eines Finanzministers bei Gelegenheit einer theilweisen Ministerkrise, die mit der Auflösung des Parlamentes und dem Rücktritte des Finanzministers Scialoja endete. Depretis verwaltete aber die italienischen Finanzen nur bis zum 4. April 1867. Anfangs März 1876 war er der Candidat der Opposition bei der Kammer-Präsidentenwahl, doch hatte sich damals die Opposition noch nicht aus den Reihen der Rechten verstärkt, daher wurde nicht er, sondern Biancheri gewählt. Bei der bloßen Nennung des letzten Namens sieht man, wie sich die Parteiverhältnisse in Italien jeden Augenblick verschieben, denn Biancheri, der Gegner von heute, war Depretis' Minister-College im Cabinet Rattazzi, während Coppino, welcher am 13. d. als Oppositions-Candidat zum Vice-Präsidenten der Kammer gewählt wurde, also mit Depretis heute an demselben Strange zieht, jenem Ministerium angehörte, welches am 4. April 1867 auf Depretis und dessen Collegen folgte. Depretis hat sich früher sehr viel mit dem Eisenbahnwesen befaßt und mehrere Verwaltungsrathsstellen bei Bahnen bekleidet. Deshalb eben wurde er von Rattazzi als Fachmann zum Minister der öffentlichen Arbeiten ausersehen.

Was die Persönlichkeit der übrigen Mitglieder des Ministeriums Depretis anbetrifft, so fungirte zunächst der Minister des Auswärtigen, Senator Melegari, seit dem Jahre 1867 als Gesandter in Bern. Der Nachfolger Vigliani's im Justizministerium, Mancini, welcher unlängst zum dritten Vicepräsidenten der Deputirtenkammer ernannt wurde, gehört zu den Parteiführern der Linken und wird sicherlich nicht in die clericalen Fußtapfen seines mit dem Vatican kokettirenden Vorgängers treten. Das Portefeuille des öffentlichen Unterrichtes, welches sich seit dem 3. October 1874 in den Händen Bonghi's befand, ist auf den vierten Vicepräsidenten der Deputirtenkammer, Coppino, übergegangen, welcher gleichfalls der bisherigen Opposition angehört. Zum Kriegsminister ist an Stelle Ricotti's der General Mezzacopo bestimmt, welcher als Generalcommandant der Armeecorps zu Florenz fungirt. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird von dem Deputirten der Linken, Zanardelli, übernommen; der Premierminister Depretis wird, wie sein Vorgänger Minghetti, auch das Finanzministerium verwalten. Ob der bisherige Marineminister San Bon und der Handelsminister Finali auf ihren Posten verbleiben oder gleichfalls ersetzt werden sollen, geht aus den bisherigen telegraphischen Mittheilungen nicht hervor.

Besondere Beachtung verdient jedenfalls der Umstand, daß das Ministerium, in welchem auch der bisherige Chef der neapolitanischen Opposition, Nicotera, als Minister des Innern Aufnahme gefunden hat, durchaus homogen ist, während die Herrn Minghetti nahestehende Presse sich bis zum letzten Augenblicke in der Hoffnung wiegte, daß die Coalition, welche den Sturz des letzten Cabinets herbeiführte, nicht im Stande sein würde, ein gleichartiges Ministerium zu bilden.

Ueber die schon gemeldete Schließung der vaticanischen Universität sprechen die liberalen Blätter Italiens ihren lebhaften Beifall aus, weil die Gründung derselben den Unterrichtsgesetzen Hohn sprach und sie ihren Zöglingen einen höchst mangelhaften Unterricht gab und dieselben zu keiner Laufbahn befähigte. Diese Universität wurde fast ausschließlich von Söhnen alter päpstlicher Beamten besucht, die noch jetzt ihre Besoldung aus dem Vatican beziehen und dadurch gezwungen waren, ihre Kinder in jener Akademie unterrichten zu lassen, die sich aber selbst freuen werden, wenn dieser Zwang von ihnen genommen wird, da die Zeugnisse und Diplome der vaticanischen Anstalt nicht zum Staatsdienste befähigten.

Eine höchst unglaubliche Mittheilung der „Ital. Nachr.", welche der letzteren freilich aus bester Quelle zugegangen sein soll, will wissen, daß Cardinal Hohenlohe seinen Collegen Ledochowski um eine Unterredung gebeten und ihn darin gefragt habe, ob er in Gemeinschaft mit ihm versuchen wolle, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche zwischen dem Vatican und der deutschen Regierung obwalten; Ledochowski habe sich indessen vorbehalten, erst die Meinung des Papstes zu erfragen.

In **Frankreich** geht man von liberaler Seite jetzt sehr energisch vor, das Unterrichtswesen von den clericalen Einflüssen zu säubern. Der Abgeordnete Paul Bert, Professor der Physiologie und Mitglied der äußersten Linken, hat gestern zwei das Unterrichtswesen betreffende Gesetzentwürfe eingebracht, die zu lebhaften Debatten Anlaß geben dürften. Nach der ersten dieser Vorlagen müssen künftig alle Elementarlehrer und Lehrerinnen mit dem staatlichen Fähigkeitszeugniß versehen sein, während bisher bekanntlich das sogenannte Obedienz-Zeugniß der geistlichen Lehranstalten genügte. Den Gemeinderäthen soll die Wahl zwischen confessionslosem und geistlichem Unterricht zustehen; wo sie für den ersteren wählen, dürfen sie diesen Entschluß nur im Falle einer Vacanz widerrufen, wo sie sich für die geistlichen Congregationen entscheiden, gilt der Beschluß zunächst nur für fünf Jahre. Die Directoren und Professoren der Schullehrer-Seminarien müssen ausnahmslos Laien sein. Der zweite Entwurf zielt auf eine Reform der verschiedenen Unterrichtsräthe, der Departements-Schulräthe, der akademischen Räthe, endlich des Ober-Unterrichtsraths ab; aus dem letzteren will Herr Paul Bert die vier Erzbischöfe oder Bischöfe, die beiden Vertreter der protestantischen Bekenntnisse, den Vertreter des israelitischen Consistoriums, sowie die Repräsentanten der Armee, Marine, des Obersten Gerichtshofes und anderer Körperschaften, deren Stimme und namentlich deren Einfluß jenen der Fachmänner erdrückt, entfernt wissen. Wie man sieht, sind diese beiden Vorlagen eine offene Kriegserklärung gegen die clericale Partei; man darf begierig sein, wie das Ministerium sich zu ihnen verhalten wird.

Die erste französische Stimme, welche sich gegen die bekannten Reiseschilderungen des Herrn Victor Tissot über Deutschland auflehnt, ist die eines geborenen Elsässers, des bekannten Publicisten Alexander Weill, welcher die deutschen Verhältnisse selbst zu gut kennt, um nicht bei dem unreifen Urtheile des Schweizer Pasquillanten, das in immer weiteren Kreisen auf Treu und Glauben nachgesprochen wird, endlich die Geduld zu verlieren. „Wir Elsässer", sagt Herr Alexander Weill in einem ganz beachtenswerthen Artikel der „Gazette", der nichtsdestoweniger den tiefsten Deutschenhaß athmet, „wir Elsässer sind durchaus nicht aufgelegt, uns über die Prussiens lustig zu machen und am wenigsten über ihre angebliche Armuth."

„Warum sind die Deutschen arm und warum sind die Franzosen reich? fährt er fort. Die Letzteren sagt man, sparen, die Ersteren sparen nicht. Zugegeben. Aber wissen Sie auch, warum der Deutsche, der sich während des ganzen Krieges mit einer Erbsenwurst begnügt hat, nicht spart? Ich will es Ihnen sagen: Weil er viele Kinder zu erziehen hat. An drei Generationen von Deutschen und Franzosen habe ich in fünf oder sechs Familien meiner Bekanntschaft folgende Beobachtungen anstellen können. Der deutsche Großvater hatte sieben bis neun Kinder. Jedes dieser Kinder verheirathete sich früh und hatte selbst wieder fünf bis sechs Kinder. Die dritte Generation hat jetzt kaum angefangen, zu heirathen und zählt schon wieder zwei bis drei Kinder. Das macht zusammen hundert Köpfe, von denen die Hälfte Soldaten sind. Der französische Großvater hingegen hat, wenn er nicht gerade Elsässer oder Normanne ist, zwei oder drei Kinder gehabt; der Sohn verheirathete sich erst zu sechsunddreißig Jahren und hatte nur ein Kind, welches jetzt diese Serie von Einheiten fortsetzt. Das macht sieben oder acht Individuen und auf dem Haupte des letzten Sprößlings sammelt sich dann gewöhnlich ein ungeheures Vermögen, die Arbeit und Ersparniß von drei Geschlechtern, während das dritte Geschlecht in Deutschland nur seine Arbeit und wenig Ersparniß hat. Man lese des unsterblichen Gibbon Geschichte des Verfalls des römischen Reiches nach und man wird sehen, daß dies in Folge der durch den kaiserlichen Despotismus entarteten

Sitten der Hauptfehler der Römer war und daß die römische Armee, welche durch Jahrhunderte die Armee der germanischen Barbaren stets geschlagen hatte, zuletzt nur durch die Ueberzahl, ausschließlich durch die Ueberzahl besiegt worden ist. Ja, wenn wir noch in der Zeit lebten, da man mit Geld irländische und schweizerische Bataillone anwerben konnte, wären unsere Reichthümer freilich das beste Bollwerk gegen das Vordringen der armen Armeen. Aber heutzutage kann das Geld nicht mehr das Eisen ersetzen. Ein Jeder muß mit seiner Person einstehen und wer sein Vaterland liebt, muß darauf gefaßt sein, ihm eines Tages nicht sein Vermögen, sondern sein Leben darzubringen. Statt also die Deutschen wegen ihrer Armuth zu verspotten, sollten wir vielmehr wünschen, daß sie ebenso reich wären wie wir. Wir haben Alles von ihnen zu fürchten, gerade weil wir reich und weil sie arm sind."

Desgleichen weist Hr. Weill das Tissot'sche Bild von den gesellschaftlichen Sitten der deutschen Großstädte als eine abgeschmackte Carricatur zurück Die Franzosen, meint er, sollten wirklich lieber vor dem eigenen Hause kehren.

Der wahre Patriotismus, schließt Herr Weill nach einigen anderen Betrachtungen, besteht nicht darin, seinen Landsleuten zu schmeicheln, ihre Besieger zu verspotten und sie durch falsche Vorspiegelungen zu neuen Thorheiten zu drängen, sondern die Ursachen unserer Niederlagen zu erforschen und bloßzulegen, selbst auf die Gefahr hin, von ihnen verunglimpft oder als Feind behandelt zu werden."

Der ehrliche Herr Weill vergißt nur, daß Herr Victor Tissot gar nicht Franzose ist.

Von der angeblichen Ankunft des Bischofs Martin in **England** ist in London nach einem von dort datirten Telegramme der „K. Z." nichts bekannt; katholischer Seits wird dieselbe bestimmt dementirt.

Deutschland.

= **Berlin**, 23. März. [Die Anstellung von Militair-Anwärtern.] Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Anstellung von Militair-Anwärtern im Privat-Eisenbahndienste, vorgelegt, welcher wie folgt lautet: § 1. Die Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Privat-Eisenbahnen sind nach denselben Grundsätzen, welche vom Bundesrath für die Besetzung der gleichen Stellen im Reichs- und Staats-Eisenbahndienste festgestellt werden, vorzugsweise mit Militairanwärtern zu besetzen. — § 2. Die nach § 1 den Militairanwärtern vorbehaltenen Stellen dürfen mit anderen Personen nicht besetzt werden, sofern für dieselben qualificirte Militairanwärter vorhanden sind, welche das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und körperlich und geistig rüstig sind. Ausnahmen kann die Verwaltung einer Privat-Eisenbahn zu Gunsten solcher Personen eintreten lassen, welche sich bei Erlaß dieses Gesetzes bereits in ihrem Dienste befinden. — § 3. Der Nachweis der Qualification für die einzelnen Stellen ist von den Militairanwärtern nach Maßgabe der Anordnungen der zuständigen Reichs- und Staatsbehörden zuführen. Diese Anordnungen dürfen an die Militairanwärter keine höheren Anforderungen stellen, als an andere Bewerber. — § 4. Scheiden Militairanwärter aus Stellen bei Privat-Eisenbahnen in Folge dauernder Unfähigkeit zur Erfüllung ihrer Amtspflichten aus, so finden in Bezug auf ihre Versorgungsansprüche die Bestimmungen der bei der betreffenden Privat-Eisenbahn giltigen Pensions- und Unterstützungskassen-Reglements Anwendung. Letztere dürfen fortan Vorbehalte zu Ungunsten der Militairanwärter nicht enthalten oder gestatten. Kommt bei Feststellung der Versorgungsansprüche die zurückgelegte Militairdienstzeit nicht in Anrechnung, so ist den Inhabern des Civil-Versorgungsscheins, welche nach dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes bei einer Privat-Eisenbahn angestellt worden sind, gegen Zurückgabe dieses Scheines die Pension der fünften Klasse der zuletzt im Militairdienst bekleideten Charge aus Reichsfonds zu gewähren, sofern sie nicht bereits zum Bezuge derselben oder der Pension einer höheren Klasse berechtigt sind. — § 5 hält den Termin des Inkrafttretens des Gesetzes offen. — In den Motiven heißt es: Eines der wesentlichsten Hilfsmittel zur Gewinnung und Erhaltung geeigneter Kräfte für das Unteroffiziercorps der Armee liegt in der Sorge für die Zukunft der Unteroffiziere. In der Armee, welcher sie ihre Kräfte widmen, während ihre Altersgenossen im bürgerlichen Leben sich zu wirthschaftlicher Selbstständigkeit emporarbeiten, kann ihnen eine dauernde Versorgung nicht zu Theil werden; sie müssen letztere vielmehr außerhalb der Armee suchen. Ihre Neigung, die Verpflichtung zu längerem Verbleiben im activen Militairdienste zu übernehmen, wird daher wesentlich durch die Aussichten bedingt, welche sie durch ein solches Verbleiben für ihre Zukunft erwerben. Als ein besonders wirksames Mittel, der Armee die nöthigen Kräfte für den Unteroffizierdienst zuzuführen, hat sich das Institut der sogenannten Civilversorgung bewährt, welches in Preußen seit langer Zeit besteht und im Wesentlichen auf das Reich ausgedehnt ist. Die Motive geben nun im Weiteren eine Skizze des preußischen Militär-Anwärterwesens und bemerken dabei, daß die Zahl der preußischen Unteroffiziere mit Civilversorgungs-Schein im Jahresdurchschnitt 127 beträgt und danach aus dem deutschen Heere abgesehen von Baiern jährlich 2032 Unteroffiziere den Civilversorgungs-Schein erhalten würden; dazu kommen jährlich noch 60 Unteroffiziere der Marine und 418 Unteroffiziere, welche nach 9jähriger Dienstzeit in die Gendarmerie oder Schutzmannschaft übertreten und von dort entlassen werden. Der Civilversorgungsschein wird jetzt an 2510 ehemalige Unteroffiziere ertheilt und später diese Zahl wohl auf mindestens 3000 gesteigert werden. (Auf 34,376 etatmäßige Unteroffizierstellen waren in Preußen am 1. November v. J. nur 26,445 Capitulanten vorhanden.) Es wird nun im Weiteren nachgewiesen, daß die Zahl der besser dotirten Stellen im Ganzen ungefähr 77,000 beträgt, auf welche auch die zu versorgenden Kriegsinvaliden Anspruch haben und dargelegt, wie die Neigung zum Capituliren wegen des Mangels an Stellen zur ausreichenden Civilversorgung immer mehr abnimmt. In Folge der Verbesserung der Lage der Unteroffiziere hatten sich die Capitulanten 1874 vermehrt, bei der letzten Reserve-Entlassung aber um 360 Mann vermindert; dagegen die Zahl der über das 12. Dienstjahr hinaus im Militairdienst verbliebenen Unteroffiziere seit Herbst v. J. um 443 Mann oder fast 15 pCt. gestiegen ist. Eine Abhilfe soll die Vorlage schaffen, welche den Militairanwärtern eröffnet 1884 Stellen mit einem Einkommen von 1500 M. und darüber, 2472 Stellen mit 12 bis 1500 M., 6156 mit 9—1200 M., 13,700 mit 900 M. und weniger, wobei mit fortschreitender Ausdehnung des Eisenbahnnetzes ein fortwährendes Wachsen der Stellen in Aussicht steht.

☐ **Berlin**, 23. März. [Resolution zur Eisenbahn-Enquete. — Aus der Petitionscommission. — Reichseisenbahnfrage.] Der Antrag des Abgeordneten Lasker, betreffend die Eisenbahnenquete, welchen derselbe in der Delegirtencommission gestellt und den wir an dieser Stelle bereits mitgetheilt haben, wird zu einer Resolution führen, die, von mehreren Fractionen unterstützt, eine Reform der Actiengesetzgebung auch nach dem Erlaß eines deutschen Civilgesetzes fordert. Die Resolution wird sich jedoch nur in der Richtung bewegen, in welcher die Reform am dringlichsten ist, insbesondere eine größere Publicität bei der Gründung und Verwaltung der Actien-Gesellschaften, einen besseren Schutz der Minorität und klarere Bestimmungen über die Haftbarkeit der Directoren und Aufsichtsräthe fordern. Da die Ansichten über sonstige Fragen: Ausgabe der Actien unter Pari, Vertretung in den General-Versammlungen im Abgeordnetenhause, weit auseinandergehen, so wird man diese Fragen nicht zur Discussion und Abstimmung bringen, sondern dieselben nur als bedürftig der Erwägung und Entscheidung bei der nächsten Gesetzgebung bezeichnen. Die nationalliberale Fraction hat in ihrer heutigen Versammlung die Resolution angenommen. Obwohl sich auch solche Stimmen geltend machten, welche der Regierung die Ausführung der in dem Untersuchungsberichte angegebenen Reformvorschläge zu überlassen wünschen, so glaubte man doch von anderer Seite sowohl dem praktischen Bedürfnisse, als der Stellung der liberalen Partei Rechnung tragen zu müssen. Während somit die Wünsche für die Reform des Actiengesetzes soweit präcisirt sind, als es die Stellung des Abgeordnetenhauses gegenüber der Reichsgesetzgebung zuläßt, wird gleichzeitig empfohlen, das Concessionswesen nur soweit in Betracht zu ziehen, als dabei nicht die Detailfragen berührt werden. — Der Petitions-Commission liegt wiederholt eine Petition von Eingesessenen des Kreises Soest in Westfalen vor, welche verlangt, daß die zur Mallin'schen Stiftung in Werl gehörige Knaben-Verpflegungs-Anstalt entsprechend dem Willen des Testators umgestaltet, auch die von demselben angeordnete Ackerbauschule in Füchten errichtet werde und daß an die Stelle der klösterlichen Einrichtung des gleichfalls zu dieser Stiftung gehörenden Waisenhauses zu Ost-Uffeln eine freiweltliche katholische Erziehungsanstalt treten möge. Die Petenten haben schon früher ausgeführt, daß die Minister von Mühler und von Selchow eine selbstständige katholische und eine evangelische Erziehungs-Anstalt daselbst ins Leben treten ließen. Außerdem wurden Immediateingaben um die ungesäumte Eröffnung der Ackerbauschule zu Füchten und Umwandlung der beiden, nach Confessionen gesonderten Institute zu Ost- und West-Uffeln in eine zweiklassige Simultan-Erziehungs-Anstalt eingereicht. Die Entscheidung war den Petenten nicht günstig. Zwar wurde die Errichtung einer Ackerbauschule für den nächsten Herbst in Aussicht gestellt, aber die Verschmelzung der beiden Anstalten zu einer Simultanschule außer Betracht gelassen. Die Petitions-Commission hat im vorigen Jahre die Petition der Regierung zur Berücksichtigung in dem Sinne überwiesen, daß die Reorganisation nach dem Willen des Stifters herbeigeführt werde. Auf Grund der abermals vorliegenden Petition beschloß gestern die Commission mit 15 gegen 6 Stimmen, dieselbe der Regierung zur Berücksichtigung dahin zu empfehlen, anstatt der confessionell getrennten Schulen mehrklassige Simultanschulen zu bilden. Als Referent fungirte der Abgeordnete Dr. Kapp. — Die heutigen Abendblätter der Regierung weisen wiederholt darauf hin, daß die Einbringung der Reichseisenbahnvorlage im Abgeordnetenhause nicht unmittelbar bevorsteht, weil derselben noch die Zustimmung des Gesammtministeriums und die Sanction des Kaisers fehlt. Die Bedeutung dieser Mittheilung wird allerdings dadurch abzuschwächen gesucht, daß die Ausschlag gebende Berathung im Staatsministerium und die Sanction des Kaisers als „Formalien" bezeichnet werden. In Abgeordnetenkreisen theilt man jedoch nicht diese Auffassung, sondern führt die Verzögerung auf andere Momente zurück. Unter Anderem will man wissen, daß der von mehreren Bundesstaaten projectirte Gegenentwurf zur Bildung einiger Centralverwaltungen hier in Betracht gezogen wurde und deshalb die Motive zum preußischen Gesetzentwurfe abgeändert werden mußten. Die Richtigkeit dieser Annahme wird sich allerdings erst erweisen müssen.

△ **Berlin**, 23. März. [Die Provinz Berlin. — Das Competenzgesetz. — Die Städteordnung. — Die Vereinigung Lauenburgs mit Preußen.] Eine nur ¼stündige Abgeordnetenhaussitzung — das ist ein Ereigniß, dessen Wiederkehr die Parlamentarier gewiß stets mit Freuden begrüßen werden. Morgen und übermorgen sollen die vielen Commissionen arbeiten, welches ihnen sehr Noth thut, um in den wichtigen Berathungen schneller vorwärts zu kommen. Die erste Berathung über die Provinz Berlin lieferte Reden zweier fortschrittlicher Berliner Stadträthe Runge und Zelle und eines fortschrittlichen Berliner Stadtverordneten Richter (Hagen), aus denen bereits zu erkennen war, daß die Verzögerung des Gesetz-Entwurfs um ein Jahr wohl kaum eine größere Einigkeit über dessen Inhalt zwischen den Communalbehörden der in erster Linie betheiligten Stadt Berlin hervorgerufen haben wird; der Hauptstein des Anstoßes bei der Berliner Bürgerschaft und ihren städtischen Vertretern: der besondere Provinziallandtag und die Cumulation von Selbstverwaltungsbehörden — lediglich wegen der kaum $^1/_9$ der Einwohnerzahl der Stadt umfassenden Umgebungen derselben — bleibt ja bestehen. Auch die Insassen der betheiligten Landkreise Niederbarnim und Teltow sind anscheinend nicht einiger darüber geworden, ob ihnen die Provinz Berlin ersprießlich sei oder nicht. Die nationalliberalen Abgeordneten Rittergutsbesitzer v. Benda und Prediger Richter-Marienfelde, beide Bewohner des Kreises Teltow, bekundeten wenigstens heute im Abgeordnetenhause ihre Meinungsverschiedenheit. Darüber können sich Freunde und Feinde der Vorlage nicht täuschen, daß der Wunsch des Herrn v. Benda, die Provinz Berlin noch ein Jahr zu vertagen, für den — wie ich höre, leider wahrscheinlichen Fall gerechtfertigt ist, daß es nicht gelingen sollte, das überaus schwierige Competenzgesetz zu bewältigen. Die Competenzgesetz-Commission (insbesondere die Abgeordneten Persius, Lasker und Richter) arbeitet mit bewundernswerther Ausdauer, ohne recht von der Stelle zu rücken; es zeigt sich, daß die Verfasser der Vorlage sich über die schwierigsten und zweifelhaftesten Fragen durch Lücken fortgeholfen haben. Glücklicherweise ist die Städteordnung auch ohne das Competenzgesetz möglich, und das Land würde (vorausgesetzt, daß die Wahlen die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nicht erheblich verschlechtern) sich recht wohl mit einer guten Städteordnung und mit einer Vertagung des Competenzgesetzes und der Provinz Berlin um ein Jahr begnügen können. — Der Gesetz-

---

Stadt-Theater.

(Arria und Messalina.)

Adolf Wilbrandt hat nun auch seinen Einzug in Breslau mit hohen Ehren gehalten — sein fünfactiges Trauerspiel „Arria und Messalina" hat in der gestrigen Aufführung einen unbestrittenen und von der Darstellung unabhängigen Erfolg gehabt. Es ist gut, das von vornherein zu constatiren. Denn selten noch schwankte die Wage des Urtheils nach allen Seiten hin in gleicher Weise, wie bei diesem Stücke, und es ist wohl zweifellos, daß sich auch hier zahlreiche Stimmen gegen die Tendenz der Tragödie erheben werden.

Atta Troll wird wahre Orgien der Moralität und der brünstigen Tugend feiern. Dieselben Leutchen, die einen französischen Ehebruch mit Staunen und Bewunderung ansehen, entsetzen sich über die Immoralität dieses Stückes. Sie schreien Wehe über die Sittenlosigkeit, die uns der Dichter vorführt, und schon der Name Messalina erweckt in ihnen ein gelindes Gruseln. Zum Mindesten werden sie die Messalina den französischen Cameliendamen gleichstellen.

Mit Unrecht, mit großem Unrecht; denn während in den modernen französischen Comödien der Ehebruch in der rührendsten Weise und das Laster in der vortheilhaftesten Beleuchtung vorgeführt wird, so daß ihm gute Herzen ihre Sympathie schließlich trotz alledem und alledem nie versagen können, tritt die „Messalina" sofort mit der schrankenlosen Sinnlichkeit und Herzensrohheit vor uns, die ihr von vornherein auch nur die geringste Sympathie versagt. Und während dort meist das Laster unter der Tugendmaske siegt, findet es hier seine Strafe und seinen gerechten Untergang; den Gesetzen der Tragödie ist vollauf Genüge geschehen, die Reinigung der Leidenschaften beginnt mit der Katastrophe des dritten Actes und vollendet sich in tragischer, unseren Anschauungen und Empfindungen entsprechender Weihe.

Ein Anderes ist allerdings die Frage nach der Wahl des Stoffes. Und fast möchte ich selbst die Messalina in der Art und Weise, wie ihr Charakterbild von Tacitus uns überliefert wurde, nicht für den Vorwurf einer deutschen Tragödie geeignet halten. Indeß ist das doch in erster Reihe Sache des Dichters, dem die Wahl seiner Stoffe überlassen werden muß; die Kritik hat eigentlich nur zu beurtheilen, wie die Bearbeitung dieses Stoffes gelungen ist. Und da meine ich denn, daß es Adolf Wilbrandt wohl gelungen ist, dem Charakterbilde der Messalina ein psychologisches Motiv unterzuschieben, auf dem das Interesse an dieser Messalina wesentlich beruht. Das Weib, dessen Lebensmotto die Worte:

„Nichts auf Erden
Hat Werth, als uns're Lieb' und uns're Lust!"

in deren blauen Adern sich „Zorn, Verlangen, Rache, Liebeswuth — zu rothem, heißem Blut zusammenmischen", dieses sinnliche, üppige, grausame, stolze Weib, dessen Liebe zu Marcus, dem Sohne des Pätus und der Arria, doch vorerst nur gemeine Sinnenlust ist, dieses selbe Weib wird von dem Tode des Jünglings zerschmettert, wie die Eiche von dem Blitzstrahl. Und ihr gegenüber steht in dem Schmucke der höchsten Frauentugend und der reinsten Mutterliebe „Arria", von der Soranus am Schluß so schön ausruft: „Du stirbst nicht, Arria, ewig lebt Dein Tod!" Wer in diesen Gegensätzen nicht eine tiefe sittliche Lösung findet, der hat entweder mit gefärbten Brillen gesucht oder er hat die Tragödie nicht verstanden. Freilich gehört der ganze Leichtsinn unserer Zeit dazu, nach einer ersten Aufführung ein absprechendes Urtheil über eine Dichtung zu fällen, die jahrelange Arbeit und Lebenskraft gefordert hat, über eine Tragödie, wie die in Rede stehende, die aus der ganzen modernen dramatischen Production um Riesenlänge hervorragt und die noch bestehen wird, wenn von den gefeierten Heroen dieser modernen Production kaum noch die Namen bekannt sein werden. Würde „Arria und Messalina" als ein französisches Stück, etwa von Sardou, ausgegeben worden sein, dann hätten diese moralischen Tendenzbären, die sich jetzt vor sittlicher Entrüstung nicht fassen können, an dem Sujet und der Ausführung sich fröhlich ergötzt und schließlich ausgerufen: Da könnt Ihr Deutschen doch noch in die Schule gehen bei diesen Franzosen! Stände aber unter „Arria und Messalina" der Name: Shakespeare — dann zerflösse Alles in eitel Liebe und Bewunderung, dann würden dreibändige Commentare zu der Tragödie erscheinen, dann kämen selbst die Universitätsprofessoren und brächten sogar ihre Töchter mit in's Theater. „Arria und Messalina" würde dann die vorgeschriebene Lectüre für die Selecta unserer höheren Töchterschulen, während gegenwärtig alle die Guten, die mit ihren Töchtern Comödien, wie „Fernande", oder gar Operetten, wie „Pariser Leben", voll Entzücken ansehen, und die vor einer Makart-schen „Abundantia" vor Bewunderung aus einer Ohnmacht in die andere fallen, dieses geniale Werk Wilbrandt's obscön und unsittlich finden.

Aber freilich — es ist ja nur ein deutscher Dichter, dem der große Wurf gelungen, und darum wird der Lorbeer, der ihm gebührt, in den Schmutz gezerrt . . . .

Doch kehren wir zu unserem Stücke selbst zurück. „Arria und Messalina" ist eine Dichtung von markigem Gedankenausdruck, hohem poetischen Inhalt, eminenter Bühnentechnik und vortrefflichem scenischen Aufbau, der namentlich im ersten und vierten Act von mustergiltiger Geschlossenheit ist. Wilbrandt offenbart darin ein Talent für Charakteristik, das augenscheinlich in der Schule Shakespeare's großgezogen worden ist, an dessen Sprache auch viele Wendungen des Dialogs erinnern. Wenn vielleicht den modernen, opernhaften Effecten ein zu großer Spielraum eingeräumt ist, so hat der Erfolg dem Dichter Recht gegeben. Denn gerade dieses Effectvolle des Stückes hat ihm einen Erfolg auf der Bühne gesichert, dessen sich bisher noch kaum ein modernes Trauerspiel, geschweige denn ein Römerstück rühmen konnte. Wenn aber unsere Tugendrichter die Scene des zweiten Actes im „Venustempel", die Wilbrandt allerdings mit dem brennenden Colorit Makart'scher Farben gezeichnet, als das Gewagteste ansehen, was die Bühne auf dem Gebiete der Tragödie aufzuweisen hat, so vergessen sie an die analogen Scenen in „Romeo und Julia", die an Leidenschaft und Liebesgluth dieser Scene nicht nachstehen und auch nicht für höhere Töchterschulen geeignet sein dürften!

Der Erfolg der Tragödie wurde, wie bereits bemerkt, durch die Darstellung nicht bedingt, sondern blos ergänzt und gehoben. Dies gilt in erster Reihe von dem Gaste, der k. sächsischen Hofschauspielerin Frl. **Pauline Ulrich**, deren „Messalina" rauschenden Beifall fand. Die Leistung war eine zwar nicht harmonisch ausgeglichene, aber zum großen Theil höchst bedeutende. Die grausame Wollust, die wilde grenzenlose Sinnlichkeit der „Messalina" brachte Frl. Ulrich mit erschreckender realistischer Naturwahrheit zur Geltung. Dagegen schlug sie im ersten Act mehr einen leichten Ton von Coquetterie an für dem dämonischen Trieb unbefriedigter Lust, mit dem der Dichter die „Messalina" auftreten läßt. An der Leiche des Marcus wuchs die Künstlerin gigantisch mit ihrer Aufgabe und im letzten Act brachte sie als Bachantin mit dem Thyrsus und dem Kranze eine erschütternde Wirkung hervor.

Frau **Größer-Claar** gereicht es zur hohen Anerkennung, daß ihre „Arria" neben dieser „Messalina" sich behaupten konnte. Die Vorzüge, die wir oft schon den Darstellungen dieser Künstlerin nachrühmen konnten, kamen in dieser Rolle wirkungsvoll zur Geltung, die idealisirende Gestaltung sowohl wie der schöne Vortrag der Verse, durch den Frau Größer stets in der Tragödie sich den Beifall des gebildeten Publikums zu erringen wußte.

Von den Männern des Stückes tritt eigentlich keiner in den Vordergrund. Der bedeutendste ist jedenfalls der junge „Marcus", dessen Darstellung Herrn **Wessels** entschieden gelungen ist. Herr **Moritz** hätte als „Narcissus" seine Rolle ausgefüllt, wenn er dieselbe mit einem geringeren Aufwand von hohem Pathos gespielt hätte. Von den anderen Darstellern störte zum Mindesten keiner das Ensemble — und das ist in diesem Falle ein nicht zu unterschätzendes Lob.

Die Inscenirung war eine vortreffliche; bis auf einige schnurrbärtetragende Choristen und einige unhistorische Costüme war der Localton und das Colorit der Römerzeit innerhalb der gegebenen Grenzen festgehalten.

Ein Fehler, der unbedingt hätte vermieden werden müssen, war die Tödtung der Messalina durch Narcissus auf offener Scene, während sie der Dichter hinter die Bühne verlegt. Durch eine solche Aenderung der dichterischen Intention kann der erschütternde Eindruck des Schlusses nur zu leicht in das Gegentheil umschlagen. G. K.

entwurf, betreffend die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der preußischen Monarchie, wird hoffentlich zu Stande kommen und damit die Sonderstellung des kleinen Ländchens beseitigen, die noch immer als ein Ueberbleibsel der Conflictszeit und als eine Erinnerung an die Verfassungsverletzungen jener Zeit erschien. Ueber zehn Jahr ist es her, es war am 3. Februar 1866, als das Abgeordnetenhaus nach sehr heftiger Discussion auf Twesten's Bericht einen Antrag Virchow's mit 254 gegen 44 Stimmen zum Beschluß erhob, dahin lautend: „Die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der Krone Preußen ist rechtsungiltig, so lange nicht die verfassungsmäßige Zustimmung beider Häuser des Landtags erfolgt ist". Das Staats-Ministerium lehnte am 18. Februar 1866 „die Annahme" des den Beschluß mittheilenden Anschreibens des Präsidenten Grabow schriftlich ab, weil das Abgeordnetenhaus „nicht berechtigt sei, einen von Sr. Majestät dem Könige geschlossenen Staatsvertrag für rechtsungiltig zu erklären". Am 22. Februar ging das Haus auf Antrag Hoverbeck's über das Schreiben des Ministerpräsidenten vom 18. Februar zur einfachen Tagesordnung über. Am 23. Februar 1866 wurde der Landtag durch eine Thronrede geschlossen, in welcher erklärt wurde, das Abgeordnetenhaus habe „das verfassungsmäßige Recht des Königs angefochten: Staatsverträge zu schließen, welche dem Staate keine Lasten auferlegen."

[Verlobung.] Der französische Botschafter, Vicomte de Gontaut-Biron, hat, wie der „Köln. Ztg." von hier telegraphirt wird, seine älteste Tochter mit dem Grafen Archimbald v. Talleyrand-Perigord, Premier-Lieutenant im 2. Preußischen Garde-Ulanen-Regiment, Sohn des Marquis Talleyrand, Herzogs von Dino, Besitzers der Herrschaft Deutsch-Wartenberg in der Provinz Schlesien (Wohnsitz: Schloß Günthersdorf) verlobt. Der Vater des Bräutigams ist der zweite Sohn der im Jahre 1862 gestorbenen Herzogin von Sagan.

[Verhaftung.] Aus zuverlässiger Quelle geht der „Staatsb.-Ztg." die Mittheilung zu, daß in Sachen der famosen Gründung „Berliner Nordend" nunmehr auch der Liquidator der Gesellschaft, Director Hugo Vetter, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft am Dinstag Abend in Haft genommen ist. Gegen Dr. Max Mattner ist die Untersuchung auch auf die Gründung und Verwaltung der „Allgemeinen Bau- und Handelsbank" ausgedehnt worden.

Köln, 22. März. [Zur Cardinalsfrage] wird dem „Westf. Merkur" unter dem 15. d. gemeldet, im Consistorium vom 3. April sollten nicht weniger als sieben Cardinäle ernannt werden. An sechster Stelle figurirt „entweder der Erzbischof von Köln oder der Bischof von Mainz", der Name des siebenten sei noch nicht bekannt. Der größte Theil derartiger Mittheilungen scheint doch auf sehr unbestimmten Gerüchten zu beruhen.

Fulda, 22. März. [Aufforderung.] Der „Germ." schreibt man: Wie ich soeben aus zuverlässiger Quelle erfahre, hat der Bisthumsverweser Hahne vom hiesigen Landrathsamt eine Zuschrift erhalten, welche ihn auffordert, die seither von ihm bewohnte Curie zu räumen. Herr Hahne wird dem Vernehmen nach eine Wohnung im hiesigen früheren Benedictinerinnen-Convente beziehen.

München, 22. März. [Der König] hat an den deutschen Kaiser ein Handschreiben gerichtet, in welchem er demselben zu seinem heutigen 79. Geburtsfeste die herzlichsten Glückwünsche übersandte.

München, 22. März. [Der bekannte Socialistenproceß,] welcher sich im vorigen Jahre vor dem hiesigen Bezirksgerichte abwickelte, erhielt nun ein Nachspiel vor dem Schwurgerichte. Einige der damals Verurtheilten wandten sich an das Appellgericht und in dieser öffentlichen Verhandlung erhob der Cigarrenhändler Heinrich Oehme aus Breslau gegen den Polizeicommissar Gehret den Vorwurf, er habe als Zeuge gelogen und einen Meineid geleistet. Später erschien in dem von Alois Kiefer redigirten socialdemokratischen „Zeitgeist" in zwei Nummern eine „öffentliche Anfrage", ob denn der öffentlich des Meineids bezichtigte Commissär Gehret noch im Amte sei und in einer andern Nummer des genannten Blattes war ihm vorgeworfen, seine Berichte über die von ihm überwachten Socialisten-Versammlungen seien tendenziös gefärbt. Herr Gehret, hierdurch in seiner bürgerlichen wie amtlichen Integrität aufs Empfindlichste verletzt, stellte Strafantrag und wurde Redacteur Kiefer wegen Vergehens der Beleidigung, Oehme wegen Anstiftung derselben und verleumderischen Beleidigung (begangen in der appellgerichtlichen Sitzung) vor das Schwurgericht verwiesen. Buchdruckereibesitzer Krämer, welcher das Blatt druckt, war wegen Hilfeleistung angeklagt. Nur Letzterer stellte sich vor Gericht und brachte zu seiner Vertheidigung vor, er habe zwar gewußt, daß gegen den Commissär Gehret etwas in das Blatt komme, doch habe er von der Beleidigung nichts gewußt. A. Kiefer und H. Oehme erschienen nicht und wurde gegen sie in contumatiam verfahren. Die vernommenen Zeugen, wovon sich Einige als confessionslos erklärten, konnten nichts vorbringen, was Commissär Gehret zu belasten vermochte. In Begründung der Anklage berührte der k. Staatsanwalt Barsch zunächst die Nergeleien und Witzeleien, denen Gehret im „Zeitgeist" beständig ausgesetzt sei. Redner hätte erwartet, die Beschuldigten hätten durch ihr persönliches Erscheinen wenigstens den Versuch gemacht, gegenüber Commissär Gehret Aug in Auge die gemachten Vorwürfe zu beweisen, allein nicht einmal dieser Versuch sei gemacht worden; im Gegentheil habe die Verhandlung mit unerwarteter Klarheit die Grundlosigkeit jener Angriffe nachgewiesen. Herr Gehret sei der socialistischen Partei lästig und so habe man beabsichtigt, durch jene Angriffe seine Beamtenehre zu erschüttern, um ihn dauernd los zu werden. Die Geschwornen hatten blos über Krämer abzuurtheilen, sie bejahten die Schuldfrage der Hilfeleistung und lautete das Urtheil auf 30 M. Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängniß. A. Kiefer erhielt wegen Vergehens der Beleidigung 4 Monate Gefängniß. H. Oehme wurde wegen Anstiftung der Beleidigung und wegen verleumderischer Beleidigung zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt, gleichzeitig wurde Oehme's sofortige Haftnahme verfügt, damit er sich nicht etwa der Strafe entziehe.

Oesterreich.

Wien, 23. März. [Flucht der Holländerin Markus.] Die in Linz internirte Amazone, Fräulein Johanna Markus, die Gefährtin Ljubibratic, ist gestern aus Linz entflohen. Es ist ihr offenbar gelungen, die sie überwachenden Organe zu täuschen und sich mittels Eilzuges nach Wien zu begeben. Von hier konnte sie, da ihre Flucht aus Linz noch nicht hierher bekannt gegeben war, ungehindert nach Pest weiter reisen. Der Pester Postzug war bereits abgegangen, als das Telegramm aus Linz eintraf, daß Fräulein Markus entflohen sei. Sie begiebt sich wahrscheinlich nach Serbien.

[Ein Skandal.] Vor Kurzem erschien hier bekanntlich ein Buch: „Fata Morgana", welches angebliche Enthüllungen über die höchsten Kreise der Wiener Gesellschaft enthielt und großes Aufsehen machte, da als Verfasserin eine Dame der Aristokratie genannt wurde, die sich aus Eifersucht an mehreren hochstehenden Personen rächen wollte. Namentlich war ein mit einer Schauspielerin verheiratheter Offizier angegriffen, unter dem man leicht den General der Cavallerie Frhrn. v. Edelsheim-Gyulai (vermählt mit der ehemaligen Schauspielerin Kronau) errathen konnte. Die liberale Wiener Presse erwähnte zwar das Buch als die „neueste Skandalgeschichte", ohne sich jedoch in weitere Erörterungen einzulassen. Dies veranlaßte das würdige Kleeblatt „Germania", „Volksfreund" und „Vaterland" die Behauptung aufzustellen, Baron Edelsheim habe der liberalen Presse ein „Schweigegeld" bezahlt. Der General erläßt nun folgende Erklärung:

Das „Fremdenblatt" vom 21. März d. J. (Abendblatt) hat an das „Vaterland" nachstehende Erklärung gerichtet:

„An das „Vaterland".

Das „Vaterland" begeht die Infamie, einen Artikel der Berliner „Germania" zum Abdrucke zu bringen, worin die Behauptung aufgestellt ist, Baron Edelsheim habe sich an die liberale einflußreiche Presse gewendet, um „mit ihrer erkauften Hilfe" das vor Kurzem erschienene Buch „Fata Morgana" unschädlich zu machen. Insoweit diese Anschuldigung auch auf das in jenem Artikel citirte „Fremdenblatt" gemünzt ist, weisen wir dieselbe als eine infame Lüge zurück. Wenn das „Vaterland" einen Funken von Ehre besitzt, wird es diese niederträchtige Lüge ausdrücklich zurücknehmen. Wenn nicht, so bleibt das „Vaterland" als ehrlos gebrandmarkt."

Ich unterschreibe diese Erklärung Wort für Wort mit dem Beisatze, daß ich in diese Zurückweisung, die das „Fremdenblatt" nur für sich ausspricht, die ganze Presse des In- und Auslandes einbeziehe.

Da ich nun schon einmal die Feder in der Hand habe, so kann ich die ganze Angelegenheit leider nicht mit Stillschweigen übergehen.

Jeder anständige Mensch wird begreifen, daß ich einen „Roman" oder die schamlosen Expectorationen einer — selbst von ihrer eigenen Familie fallen gelassenen unzurechnungsfähigen Frau nicht beachte und auch ferner nicht beachten werde.

Sollte übrigens ein Mann jene in dem „Vaterland" ausgesprochenen Beschuldigungen gegen mich erheben, so erkläre ich denselben für einen schamlosen Lügner und Verläumder.

Damit aber das „Vaterland" die Personen etwas besser kennen lerne, für welche es sich zum Ritter aufgeworfen hat, und zum Beweise, daß ich ich nicht einmal nothwendig gehabt hätte, „40,000 Fl. auszugeben", theile ihm mit, daß die Verfasserin des Romans selbst mir brieflich das Manuscript zum Kaufe angetragen hat. (Der Brief befindet sich in meinen Händen.)

Ich würdigte diesen Antrag gar keiner Antwort aus dem einfachen Grunde, weil ich — das Licht nicht scheue. Dem „Vaterland" und der „Germania" wird dies unbegreiflich sein.

Schließlich erkläre ich, daß ich mich in gar keine weitere Zeitungspolemik einlassen werde.

An alle anständigen Blätter, welche diese leidige Angelegenheit berührten, stelle ich das höfliche Ersuchen, diese meine Erklärung vollinhaltlich gefälligst aufnehmen zu wollen.

Budapest, am 22. März 1876.

Edelsheim-Gyulai, General der Cavallerie."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 21. März, Abends. [Finanzielles. — Zur Presse.] Der Finanzminister Leon Say hat schon heute im Senat einen Gesetz-Vorschlag eingebracht, wonach er ermächtigt wird, die Prägung der Silbermünzen von 5 Francs zum Stillstand zu bringen. Auf diese Art, sagte der Minister, sind wir in den Stand gesetzt, in der Frage der Gold- und Silberwährung eine abwartende Stellung zu behalten. Zugleich ist dieser Vorschlag die Antwort auf die von Herrn de Parieu angekündigte Interpellation über den Münzvertrag. So Leon Say. Die Interpellation de Parieu wurde trotzdem zur Debatte gestellt. Beim Beginn der Senatssitzung zeigte der Präsident an, daß einer der Senatoren des Nord-Departements, Maurice, plötzlich gestorben ist. — Den republikanischen Journalen geht es bisher unter der Republik nicht besser als unter der Herrschaft der moralischen Ordnung. So wurde gestern der „Progrès de l'Est" zu der exorbitanten Geldbuße von 4000 Franken verurtheilt, weil er behauptet hatte, daß die Erziehung der sogenannten christlichen Brüder (frères ignorantins) eine anti-nationale sei.

⊙ **Paris**, 22. März. [Die Amnestiefrage in der Deputirtenkammer und im Senat. — Senatsdebatte über die Gold- und Silberwährung.] Die Amnestieanträge sind gestern in beiden Kammern gestellt worden, und es ist dabei zu einem ersten Scharmützel zwischen dem Ministerium und der äußersten Linken gekommen. Der Ausgang war friedlicher, als die Gegner der Republik einen Augenblick gehofft hatten. Zu längeren Debatten gab für diesmal die Amnestiefrage nur in der Deputirtenkammer Anlaß. Dort begann die Verhandlung mit der Fortsetzung der Wahlprüfungen. Tags vorher war die Wahl des Bonapartisten d'Ayguesvires von der Linken und besonders von Floquet beanstandet worden; jetzt ergriff Floquet von Neuem das Wort, um darzuthun, daß man sich unmöglich länger mit einem platonischen Tadel der so vielfach vorgekommenen officiellen Wahlmanöver begnügen dürfe. Der Präfect der Haute-Garonne habe für d'Ayguesvires agitirt; eine gründliche Untersuchung sei nöthig geworden. Die Linke rief Beifall und die Untersuchung wurde mit großer Mehrheit verfügt. Sodann stieg der alte Raspail auf die Tribüne und verlas inmitten großer Stille den Text des Amnestievorschlages, der von den Pariser Deputirten ausgegangen. Danach soll die Begnadigung sich auf alle Diejenigen erstrecken, welche wegen Theilnahme an den Ereignissen der Commune verurtheilt worden; des Weiteren auf Alle, welche seit der letzten Amnestie (von 1870) für politische oder Preßvergehen bestraft sind. Zur Rechten erhob sich Lärm. Paul de Cassagnac rief: „Das Pantheon für die Mörder!" worauf Georges Perin unter stürmischem Beifall der Linken replicirte: „Wenn man der Partei des 2. December angehört, so sollte man für die Mörder Nachsicht haben!" Nach Raspail verlas Marque einen anderen Antrag, welcher die Amnestie blos auf die politischen und Preßvergehen beschränkt, und Rouvier legte einen dritten Vorschlag nieder, welcher in die ebengenannte Kategorie der zu Amnestirenden noch alle die Personen einschließt, die während der Belagerung und der Commune sich durch ungesetzliche Verhaftungen oder Sequestrirungen strafbar gemacht haben. Diesen Rouvier'schen Antrag schien die Linke günstig aufzunehmen; aber der Minister des Innern, Ricard, erklärte mit einer unklugen Heftigkeit und Gereiztheit, daß die Regierung alle Amnestieforderungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, ob sie eine allgemeine oder partielle Begnadigung verlangen, mit Entschiedenheit zurückweise. Die Linke war ein wenig verdutzt, nicht sowohl durch diese Erklärung selber, als vielmehr durch den Ton, in welchem sie vorgebracht worden, während die Bonapartisten und die Rechte lebhaft applaudirten. Unser Entschluß, fuhr der Minister fort, wird uns eingegeben durch den festen Willen, die Urtheile der Justiz zu achten und die Ruhe des Landes nicht zu

---

Zwölfter Kammermusik-Abend.

Die musikalischen Unkosten des gestrigen Kammermusik-Abends wurden von Johannes Brahms getragen. Derselbe führte zunächst sein großes Clavierquartett in C-moll (op. 60) vor, ein Werk, welches unseres Wissens hier noch nicht öffentlich gespielt worden ist. Nach den beiden ersten stürmisch bewegten und von starkem Pathos getragenen Sätzen ergießt sich im Adagio mit seinen wunderbar lieblichen Melodien himmlische Ruhe. Das prächtige, klangvolle Finale bildet den würdigen Abschluß der gedankenschweren Composition. Brahms war zugleich der beste Interpret seines Werkes und wurde von den Herren Himmelstoß, Trautmann und Kretschmann auf das Wirksamste unterstützt. — Hierauf spielte Brahms die große C-moll Sonate (op. 111) von Beethoven. Wir glauben nicht, daß unter den jetzt lebenden Clavierspielern einer im Stande ist, dieses von riesenhaften Schwierigkeiten strotzende Werk in so verständnißvoller und klarer Weise wiederzugeben, wir möchten sagen, dem Componisten nachzudichten, wie Brahms, mögen ihm auch Einzelne an technischer Bravour gleichkommen, ihn vielleicht sogar übertreffen.

Außer den genannten Piecen hörten wir das bereits bekannte stimmungsvolle Vocalquartett „Die Heimath" von Brahms, ferner einzelne Nummern aus seinem größeren Liedercyklus: „Neue Liebeslieder" (op. 65), welche sich die Aufgabe stellen, zu schildern, „wie sich Jammer und Glück wechseln in liebender Brust." Die gestern vorgetragenen Bruchstücke, echte Kinder der Brahms'schen Muse, machten uns begierig, das gesammte Werk kennen zu lernen. Vorgetragen wurden die Lieder von den Damen Doniges und Krancke und den Herren Seidelmann und Franck, welche ihre besten Kräfte einsetzten, ihrer schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Die Begleitung auf dem Clavier wurde von den Herren Brahms und Musikdirector Scholz bestens besorgt.

Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, doch verhielt sich das Auditorium in seiner bekannten vornehm kühlen Weise, an welche sich besonders der aus dem leichtbeweglichen Wien kommende Künstler nur schwer gewöhnen kann.

?

Eine Verlobungs-Geschichte.

Von M. Landmann.

(Schluß.)

Nach einer unruhigen Nacht wurde Anna durch ein leises Klopfen an ihrer Thür geweckt. Das Mädchen öffnete von außen und ließ das kleine Töchterchen des Hauswirths herein. Das Kind hielt eine lange, dicke Guirlande von Eichenlaub und Georginen sorgsam mit ausgestrecktem Arm, um sein reines, weißes Schürzchen zu schonen. Es kam bis dicht vor Anna's Bett, umschlang sie mit dem nassen Blumengewinde, machte dann einen Knix und sprach:

„Liebes Bräutchen, nimm am frohen Feste
Diese kleine Gabe von mir an.
Nimm sie, theures Bräutchen, als das Beste,
Was ich schwaches Kind Dir bringen kann.
Dir, o holde Braut, nah' jeder Morgen
Immer heiter, ungetrübt von Sorgen.
Wie der Myrthenkranz Dich heut umlaubt,
Schmücke einst der Silberkranz Dein Haupt."

Vergebens versuchte Anna, dem wohlgelernten Spruche Einhalt zu thun. Das Kind sprach unbeirrt zu Ende und sah sie dabei mit so treuherzigem Stolze an, daß ihr die ärgerlichen Worte auf der Zunge erstarben. So blieb sie unbeweglich sitzen, bis die Kleine geendigt hatte, gab ihr dann dankend die Hand und sagte, daß sie die Blumen behalten wollte, obgleich sie nicht Braut wäre. Das Kind hörte mit großen Augen der Rede zu, die ihm offenbar unverständlich war. Anna schenkte ihm einen Bonbon und schickte es damit fort.

Dann aber sprang sie auf, schleuderte die Guirlande weit von sich und kleidete sich mit nervöser Hast an. Noch ehe sie fertig war, hörte sie Frida in der Küche lebhaft sagen: „Sie irren sich, die Torte kann nicht für uns sein." „Ich bin meiner Sache gewiß", erwiderte die zweite Stimme, die, wie Anna durch die Thürspalte wahrnahm, einem Conditorburschen gehörte. „Die Adresse ist mir aufgeschrieben worden — bitte, sehen Sie her." „Es ist richtig. Wissen Sie nicht, von wem die Torte bestellt ist?" „Ich glaube, gestern Abend per Telegraph von Berlin aus. Den Namen weiß ich nicht." Frida trat mit der Torte in Anna's Zimmer. „Hier hast Du die erste vernünftige Folge des Spaßes." „Frida, ich bitte Dich, sei nicht so leichtsinnig! Wer weiß, was noch Alles kommen kann, nachdem der Morgen so angefangen hat. Thue mir den Gefallen, bringe mir die Torte aus den Augen. Ich mag sie nicht. Stelle sie weg, nein, verschenke sie!" „Ich werde mich hüten. Laß sie auf dem Buffet stehen, bis Du anderer Meinung geworden bist."

Der Kaffee wurde schweigend getrunken und Anna sah über ihre Tasse hinweg nach der Thür, als fürchtete sie, daß von dort in jedem Augenblick neues Unheil über sie hereinbrechen könnte. Es klopfte. Ein ältlicher Herr in abgeschabtem schwarzen Rocke trat ein. „Ich höre", sagte er, sich räuspernd, „daß ein freudiges Ereigniß" — „Sie irren, mein Herr", warf Frida ein, — „in dieses Haus eingekehrt ist. Die Freude öffnet das Herz der Mildthätigkeit und darum hoffe ich, keine Fehlbitte zu thun, wenn ich Sie, mein Fräulein, um einen milden Beitrag zu einem guten Werk bitte. Es handelt sich um — doch Sie können sich selbst überzeugen." Er zog mehrere Hefte aus der Tasche und wollte eine Liste auf dem Tische ausbreiten. „O, nicht nöthig, mein Herr", wehrte Anna ab. „Sie werden gewiß im Sinne Ihres Herrn Bräutigams handeln, wenn Sie" — „Sie befinden sich wirklich im Irrthum", stotterte Anna verlegen und gab dem Manne, um ihn nur schnell los zu werden, einen Thaler, worauf er sich empfahl und ihr des Himmels Segen für ihren Ehestand wünschte.

Frida öffnete ihm die Thür und stieß dabei gegen einen fein gekleideten jungen Mann, der mit tiefer Verbeugung eintrat. „Die Damen verzeihen", hob er an, „ich komme im Auftrage der Firma E. Gans & Ci., um Ihnen, gnädiges Fräulein" — er verbeugte sich gegen Anna — „zu Ihrer Verlobung ganz ergebenst Glück zu wünschen." „Aber, ich bitte, Sie irren sich" — „Ist nicht gut möglich", erwiderte der edle Jüngling, überlegend lächelnd. „Hatte ja schon oft die Ehre, gnädiges Fräulein in unserem Geschäft zu bedienen, schätze mich glücklich, von meinem Chef mit diesem angenehmen Auftrage betraut zu sein." Er stellte seinen Hut auf die Erde und fuhr mit der fein behandschuhten Hand durch die Haare. „Wollen Sie die Güte haben, unsern Preiscourant gefälligst in Augenschein zu nehmen?" — „Bemühen Sie sich nicht", unterbrach ihn Frida trocken. — „O, bitte, hat nichts zu sagen. Ich wollte Ihnen nur unser Lager bestens empfohlen halten!" „Wir haben keinen Bedarf, mein Herr." — „Thut nichts. Wenn auch nicht augenblicklich, doch sicher demnächst. Wir bekommen in dieser Woche eine große Sendung von Winterstoffen, neueste Pariser Dessins. Sie können die ganzen Costüms gleich bei uns fertig gestellt haben, sehr preiswürdig und elegant." — Anna konnte nur abwehrend mit der Hand winken. — „Haben Sie auch die Güte, sich bei Ihren Einkäufen gefälligst zu erinnern, daß wir Leinen, Damast und fertige Wäsche führen, in großer Auswahl und bester Qualität; auch die neuesten" — „Wir haben heut keine Zeit", fuhr Frida derb dazwischen. „Ich habe auch keineswegs die Absicht, die Damen noch länger aufzuhalten. Wir fertigen ganze Ausstattungen auf Bestellung, sehr solid und prompt", sagte er, schon an der Thür, „auch großes Lager von Bettzeug und Federn, Teppiche, Möbelstoffe, Vorhänge" —

„Frida", schallte plötzlich die Stimme des Gemahls", komm schnell einmal herunter." Als sie wieder zurück kam, lag Anna, wie von aller Kraft verlassen, in der Sophaecke. „Ich bin halbtodt, Frida! Er hat mir noch eine Viertelstunde lang alles Mögliche angeboten und ist nicht eher gegangen, als bis ich ihm versprochen habe, hin zu kommen. Wie konntest Du mich nur mit dem albernen Menschen allein lassen!" — „Mein Mann hat mich gerufen", sagte Frida gedrückt. „Denke Dir, er macht mir ernstliche Vorwürfe, daß ich an der Verwirrung schuld wäre. Unten ist eben ein Lotteriecollecteur und ein Agent der Feuer-, Lebens- und Unfallversicherung gewesen, Alle auf die Verlobung hin. Da hast Du ein Preiscourant für Kücheneinrichtungen." Sie mußte trotz ihres anfänglichen Verdrusses lachen. „Wenn nur unsere Bekannten nichts erfahren!" „Sehr wahrscheinlich", entgegnete Frida achselzuckend. „Ich habe Ernestinen streng angesagt, daß wir für Niemand zu sprechen —"

stören. Es hieße das Land entehren, wenn man die Verbrechen der Commune als die Opfer unserer Bürgerkriege ansehen wollte. (Neuer Beifall rechts.) Zum Schluß verlangt der Minister die Dringlichkeitserklärung, damit man ohne Zeitverlust mit allen diesen Vorschlägen ein Ende mache. Raspail appellirt an die christliche Gesinnung der Kammer; man möge nicht eine Politik des Hasses treiben. Brisson wundert sich darüber, daß der Minister den Dringlichkeitsantrag stelle, der von den Urhebern des Amnestievorschlags nicht gestellt worden. Die Linke könne nicht einwilligen, diesen wichtigen Gegenstand so ab irato zu behandeln. Sie weise also die Dringlichkeit zurück. — Mittlerweile mochte Ricard erkannt haben, daß er einen Fehler begangen. Er befürwortete aufs Neue die Dringlichkeit, aber diesmal in ruhigen und überlegten Worten, erklärte, daß die Regierung sich nicht vom Hasse sondern von einer politischen Nothwendigkeit leiten lasse und fügte hinzu, der Marschall Präsident werde von seinem verfassungsmäßigen Gnadenrecht Gebrauch machen, soweit sich seine Pflichten gegen das Land mit seiner Menschlichkeitspflicht vereinigen lassen. Diese Worte wurden auch von der gemäßigten Linken mit Beifall aufgenommen. Die äußerste Linke selbst erklärte durch Floquet, unter diesen Umständen die Dringlichkeitserklärung votiren zu wollen, zugleich aber suchte sie der Minister, der sich gegen jede Amnestie, ob allgemeine oder theilweise, aussprach, mit seiner eigenen Partei, dem linken Centrum, in Widerspruch zu bringen. Zu diesem Ende meldete Allain-Targé, daß er einen Amnestievorschlag wieder aufnehme, der in der früheren Nationalversammlung, vor einem Jahre, von Bethmont, Laboulaye, Pressensé u. s. w., also vom linken Centrum ausgegangen war und eine theilweise Amnestie zum Zwecke hat. Auf Allain-Targé's Forderung wurde diesem, wie den drei anderen Anträgen die Dringlichkeit gewährt. Die Amnestie-Debatte verspricht also, interessant zu werden. Daß der Antrag Raspail und Gen. nicht entfernt auf Erfolg Aussicht hat, ist klar; aber es frägt sich, wie die gemäßigte Linke und das linke Centrum sich zum Ministerium stellen werden. — Im Senat ist, wie gesagt, die Verhandlung weit ruhiger verlaufen, und die Zuhörer in den Tribünen, welche sich massenhaft in Erwartung einer Rede V. Hugo's herbeigedrängt hatten, sind um ihre Hoffnung betrogen worden. V. Hugo legte den nämlichen Antrag, den Raspail in der Kammer einbrachte, auf den Tisch des Senats nieder. Dufaure, der keineswegs in den von Ricard begangenen Fehler verfiel, verlangte in sehr einfachen und würdigen Worten die Dringlichkeit. Der Präsident der Republik, sagte er, beabsichtigt nach Möglichkeit von seinem Gnadenrecht Gebrauch zu machen, aber die Regierung könne nicht eine Amnestie für diejenigen Männer gutheißen, die noch jetzt geschäftig sind, von jenseits der Grenze das Land zu beunruhigen. Aber in Aller Interesse liege es, diese Frage schnell zum Austrag zu bringen. (Lebhafter Beifall.) V. Hugo erwidert, daß er den Dringlichkeitsantrag gutheiße, und dieser wurde denn auch einstimmig angenommen, womit die Angelegenheit erledigt war. Den größten Theil der Senatssitzung füllte die von Parieu angeregte Debatte über die Gold- und Silberwährung. Es wird bereits gemeldet, daß der Finanzminister dieser Debatte zuvorkam, indem er bei der Versammlung die Erlaubniß nachsuchte, die Prägung der Silbermünzen eventuell zum Einhalt zu bringen. Parieu gab sich damit nicht zufrieden und hielt eine lange Rede, worin er mit den zum Oefteren von den Fachmännern dargelegten Argumenten die Einführung der bloßen Goldwährung empfahl. Leon Say dagegen und der Bankgouverneur Rouland setzten auseinander, daß die Gefahr der Silberentwerthung nicht so groß sei, wie man behaupte und daß die Doppelwährung zu große Vortheile in sich schließe, um leichtsinnig aufgegeben werden zu dürfen. Die Münzkrisis sei besonders für England gefährlich und diesem Lande vor allen müsse man die Lösung der jetzigen Streitfrage überlassen. Der Senat gab durch seine Haltung zu erkennen, daß er der Auffassung des Finanzministers beistimmte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. März. [Tagesbericht.]

*** [Marktverkehr.] Magistrat hat in dankenswerther Weise der Stadtverordneten-Versammlung eine genaue statistische Uebersicht der, durch die Erhebung des Marktstandsgeldes bewirkten Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1875 übersandt. Da aus diesen Einnahmen die Bedeutsamkeit des Marktverkehrs ersichtlich, theilen wir die wesentlichsten Punkte mit. Die Marktstandsgelder wurden in den ersten 6 Monaten des Jahres 1875 nach dem Tarif vom 12. December 1874 (pro Quadrat-Meter 20 Pf.) in den letzten 6 Monaten nach dem Tarif vom 26. Juni 1875 (pro Quadrat-Meter 8 resp. 15 Pf.) erhoben. — Hiernach wurden im Jahr für die Marktplätze 1) des Ringes erhoben: 22,979 M. 53 Pf.; 2) des Burgfeldes: 3695 M. 30 Pf.; 3) des Holz-, Brett-, Heu- und Strohmarktes: 4524 M. 31 Pf.; 4) des Neumarktes: 12,289 M. 45 Pf.; 5) des Domplatzes: 2136 M. 76 Pf.; 6) des Mauritiusplatzes: 2845 M.; 7) des Tauenzienplatzes: 5436 M. 81 Pf.; 8) des Zwingerplatzes: 4040 M. 27 Pf.; 9) des Platzes an der Friedrich-Wilhelmstraße: 3159 M. 1 Pf. Zusammen wurden also Marktstandsgelder erhoben: 61,106 M. 44 Pf. — Zieht man hiervon die Erhebungs-Unkosten in Höhe von 8872 M. 94 Pf. ab, so bleibt ein Rein-Ertrag von 52,233 M. 50 Pf.

dn. [Bezüglich der Beförderung der Lehrer zu Hauptlehrern an städtischen Elementarschulen] hat der hiesige Magistrat nach dem Votum der Stadt-Schuldeputation beschlossen, dieselbe von Ostern 1878 ab von der Absolvirung des Mittelschullehrer-Examens abhängig zu machen und von diesem Grundsatze nur insoweit abzuweichen, als besondere Umstände für eine Ausnahme zu Gunsten älterer und bewährter Lehrer sprechen.

dn. [Schulgeldzahlung.] Nach der von dem königlichen Provinzial-Schul-Collegium für die Gymnasien und Realschulen festgesetzten und vom hiesigen Magistrat auch für die städtischen Bürger- und höheren Mädchenschulen acceptirten Ferienordnung für 1876 schließt das Schuljahr 1875—76 am 8. April und beginnt das Schuljahr 1876—77 am 24. April. Mit Rücksicht hierauf ist Seitens des Magistrats bestimmt worden, daß die am Schulschluß oder während der Osterferien aus den erwähnten städtischen höheren Lehranstalten ab- oder in eine andere dieser Schulen oder die Provinzial-Gewerbeschule übergehenden Schüler an der Schule, bei welcher sie ausscheiden, kein Schulgeld zu zahlen haben. Dagegen haben Schüler, welche aus der Gewerbeschule, bei der das Schuljahr bis Michaelis läuft, und aus der gewerblichen Zeichenschule ausscheiden, ebenso die im Monat April in eine höhere Lehranstalt eintretenden Schüler das Schulgeld für den April zu entrichten.

dn. [Bibliothek Rückerts.] Für die Freunde des vor einigen Monaten verstorbenen Professors Dr. Heinrich Rückert dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß dessen reichhaltige und werthvolle Bibliothek in den Besitz der Buchhandlung von Wilhelm Köbner hier übergegangen ist.

* [Dr. Rudolf Löwenstein,] der hochgeschätzte Dichter, trifft morgen in unserer Stadt ein und wird Sonntag, den 26. d., zum Besten des Hilfsfonds der „Breslauer Presse" im Musiksaale der Universität einen Vortrag halten. Und zwar wird derselbe wiederum eigene Gedichte zum Vortrag bringen. Ueber Rudolf Löwenstein's Gedichte ein Wort des Lobes in Breslau noch zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen. Wer hätte sich an den süßen, innigen und lieblichen Weisen seiner Kinderlieder noch nicht ergötzt und erfreut? Versäume es darum ja Niemand, dem die Probe eines Genusses seine Wiederholung ist, wegen der voraussichtlichen Ueberfüllung sich die Karten zu diesem hochinteressanten Vortrage rechtzeitig zu lösen.

= [Festmahl.] Heute Abend hat ein Abschiedsmahl in dem Logen-Saale auf der Antonienstraße zu Ehren des als Post-Director nach Dirschau versetzten Post-Inspector Knuth, Postkassirer beim hiesigen Kaiserlichen Postamt I., stattgefunden, an welchem sich die Beamten der hiesigen Kaiserlichen Postämter zahlreich betheiligten.

= [Amtliches.] Das Kaiserliche General-Post-Amt hat neuerdings in einem Specialfalle entschieden, daß die Post-Anstalten nicht befugt sind, eine Auskunft darüber zu ertheilen, ob bestimmte Personen eine Zeitung durch die Post bereits beziehen oder nicht. Nach Lage der bestehenden Vorschriften ist es auch unzulässig, die Post-Anstalten zur Ertheilung einer derartigen Auskunft zu ermächtigen.

N.L.C. [Der Breslauer Architecten- und Ingenieur-Verein] hat an das Abgeordnetenhaus folgende Zuschrift gerichtet: „Hohes Haus der Abgeordneten! Der ehrerbietigst unterzeichnete Verein begrüßt mit besonderer Freude die Beschlüsse, welche das hohe Haus in Seiner Sitzung vom 17. huj. über die Neugestaltung der technisch-akademischen Lehranstalten Berlins gefaßt hat. An diese Beschlüsse knüpft der Verein den Wunsch und die Hoffnung, daß als Resultat der sachverständigen Prüfung die Vereinigung der Bau-, Gewerbe- und der Bergakademie zu einer technischen Hochschule sich ergeben, sowie daß die Vorbedingungen zur Aufnahme in diese neue Hochschule nach den bereits für die Bauakademie bestehenden Vorschriften einheitlich festgestellt werden mögen.

*** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) neunzehn Mitglieder der Sicherungs-Deputation (bisher Zimmermstr. Schlick, Fabrikbesitzer E. Hofmann, Zimmermstr. Wels, Maurermstr. Kolbe sen., Particulier Herbig, Hofklempnermeister Hesse, Maurermeister Uber, Zimmermeister Wielsch, Particulier Wähner, Holzhändler Stanisch, Zimmermeister Ehlers, Zimmermeister E. Morawe, Kaufmann O. Anwand, Bäckermeister Rösler, Holzhändler O. Geier, Fleischermeister Künzel, Schornsteinfegermeister Wallensteiner, Kaufmann A. Kaufmann, Kaufmann J. Frankfurther); 2) fünfzehn Waisenräthe; 3) zwei Vorsteher des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte (bisher die Kaufleute Klonka und Schröder); 4) zwei Vorsteher für die zu eröffnende katholische Elementar-Knabenschule Nr. XIX.; 5) drei Mitglieder der Marstall-Deputation (bisher Particulier Fritz, Major a. D. Matting und Stadtverordn. Wähner.) — Vorschläge aus dem Schoße der Bürgerschaft sind an die Wahl und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten. Besonders ist dies wünschenswerth in Bezug auf die Waisenräthe, da bis jetzt wegen der immer wieder erfolgenden Ablehnungen dies so wichtige Institut nicht ins Leben treten konnte.

=ββ= [Vermehrung der Beleuchtung.] Die von Seiten des Polizei-Präsidiums beantragte und von der Stadt genehmigte Mehr-Beleuchtung von ca. 40 Petroleumlampen an verschiedenen Orten der Stadt kann nicht eher zur Ausführung gebracht werden, als bis der Erdboden ausgetrocknet und für die haltbare Aufstellung der Pfähle geeignet ist.

\+ [Besitzveränderungen.] Vincenzstraße Nr. 13, Verkäufer Herr Brennereibesitzer Otto Ritter, Käufer Herr Particulier Carl Scholz. — Neueweltgasse Nr. 25, Verkäufer: verehelichte Frau Steinsetzmeister Meiser, Käufer: Herr Bauunternehmer Engelbert Keller. — Sadowastraße Nr. 47, Verkäufer: Herr Kaufmann Friedrich Göbel, Käufer: Herr Kaufmann Anton Loska. — Friedrichstraße Nr. 68, Verkäufer: Herr Kaufmann Adolf Schnapp, Käufer: Herr Kaufmann Isidor Brahn. — Im Wege der Subhastation wurde das Nr. 21 der Paschner-Aecker auf der Ohlauer Chaussee belegene Villen-Grundstück „Minna-Hof", bisher zur Steinsetzmeister Bellenbaum'schen Concursmasse gehörig, von Herrn Restaurateur Valentin Elias als Bestbietender erstanden.

\+ [Polizeiliches.] Einem auf der Zwingerstraße Nr. 4 wohnhaften Getreidekaufmann ist gestern eine Anzahl Säcke, welche am Eingange der Remise lagen, im Werthe von 31 Mark gestohlen worden. — In eine Bodenkammer des Hauses Zimmerstraße Nr. 10 drangen gestern Diebe mittelst gewaltsamen Einbruchs ein, welche aus derselben mehrere werthvolle Frauen-Unterröcke entwendeten. Die Diebe haben daselbst ein Packet mit Betten zurückgelassen, welches bei Weitem den Werth der dort gestohlenen Kleidungsstücke übersteigt. — Ein vielfach bestrafter Arbeiter versuchte gestern auf der Herrenstraße von einem Rollwagen ein Packet mit Kleidungsstücken zu stehlen, bei welcher Gelegenheit er indeß ertappt und verhaftet wurde. — Aus einer Restauration Sonnenstraße Nr. 4—5 wurden dem dort in Diensten stehenden Kellner, sowie dem Haushälter je eine silberne Cylinderuhr entwendet. Die beiden Uhren waren mit den Fabriknummern 38,096 und 14,434 bezeichnet. — Beim Verkauf von Kartoffeln wurde gestern ein mehrfach bestrafter Arbeiter betroffen und verhaftet, der sich über den rechtmäßigen Erwerb dieser Feldfrüchte nicht gehörig zu legitimiren vermochte. Schließlich stellte es sich heraus, daß die Kartoffeln aus einem Hause der Teichstraße gestohlen waren.

* [Zeugenschaft.] Wie das „Schles. Kirchenbl." meldet, war zum 24. März der stellvertretende Redacteur des genannten Blattes zum zweiten Male, und zwar vor das königl. Stadtgericht für Strafsachen bezüglich des Fastenpastorales des ehemaligen Fürstbischofs Heinrich zur Zeugenschaft gegen die Redaction der „Schles. Volkszeitung" vorgefordert, vermochte aber nichts anderes zu deponiren, als was bereits früher und sonst mehrfach in derselben Angelegenheit eidespflichtig ausgesagt worden.

Feier des kaiserlichen Geburtstages in der Provinz.*)

8 **Sagan**, 23. März. Die Feier ist in diesem Jahre hier etwas geräuschloser vorübergegangen, als in früheren Jahren, da des ungünstigen Wetters halber der übliche Umzug der Turnschüler mit Lampions und die Parade des Militärs vom Programm gestrichen werden mußten. Vor dem Festgottesdienste fand die Feier in den städtischen Schulen und nach demselben in den königl. Schulanstalten, Gymnasium und Seminar, statt. Am frühen Morgen wurden von unserer Artillerie die üblichen 101 Kanonenschüsse gelöst; zu gleicher Zeit blies das Militär-Musikchor vom Rathsthurme. Mittags 12 Uhr ertönten abermals patriotische Weisen vom Rathsthurme, diesmal von dem städtischen Musikchor. Nachmittags fanden Festessen in der Ressource und in dem Schützenhause statt. Abends hatten die drei Batterien der reitenden Artillerie Ball in den dazu besonders ausgeschmückten Localen.

& **Neusalz**, 23. März. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde auch in unserer, an diesem Tage in reichem Fahnenschmuck prangenden Stadt in den Schulen durch Festlichkeit in den Klassen, in den Kirchen durch Gottesdienst und Seitens eines Theiles der Bürgerschaft durch gemeinschaftliche Festmahle, deren zwei arrangirt worden, begangen. Bei den Diners hat man neben den selbstverständlichen patriotisch-warmen Aussprüchen der Verehrung gegen unsern Heldenkaiser auch der Noth der Ueberschwemmten gedacht. Die an der Tafel betheiligten Mitglieder des zur Linderung besagter Noth sich gebildeten Unterstützungs-Comités regten Sammlungen an, welche von erfreulichem Ertrage waren.

Y **Warmbrunn**, 23. März. Am Vorabende des 22. März wurde dessen Feier nicht nur durch Glockengeläut, sondern auch durch einen von Tambours um 9 Uhr Abends abgeschlagenen Zapfenstreich festlich eingeleitet. Am Festtage des kaiserlichen Geburtstages selbst hatte sich der ganze Badeort und ein Theil des nahen Herischdorf festlich beflaggt. Wie bei früheren Festlichkeiten dieses Tages wehten ungeachtet der diesmaligen Ungunst des Wetters

*) Mit dieser Nummer schließen wir die Berichte über die Geburtstagsfeier und müssen noch ferner eingehende Mittheilungen in den Inseratentheil verweisen. D. Red.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Frau Director Schmidt", meldete das Mädchen. „Ich habe Dir doch gesagt, daß wir Niemand empfangen." „Ja, aber Frau Director meint, eine so gute Freundin machte eine Ausnahme." Ehe Frida erwidern konnte, klopfte es schon, und Frau Director Schmidt segelte in ganzer stattlicher Länge und Dicke zur Thür herein, direct auf Anna zu, die vor Angst feuerroth wurde. „Ich bin glücklich, die Erste aus unserem Kreise zu sein, die Sie, mein theures Kind, als Braut begrüßt", sagte sie feierlich, indem sie die Erschrockene auf die Stirn küßte. „Ich kann den Glückwunsch nicht annehmen, liebe Frau Director." „Warum nicht, liebes Kind? Es hat ja schon in der Zeitung gestanden. Ei, wer wird so verschämt sein! — Wie gut ihr das Erröthen steht", nickte sie Frau Frida zu. „O, sein Sie mir nicht böse, Frau Director", bat Anna kläglich. „Das sollte ich eigentlich, mein liebes Mädchen, denn es war recht unrecht von Ihnen, mich nicht früher von dem frohen Ereigniß in Kenntniß zu setzen, mir nicht wenigstens den Herrn Bräutigam, der in der letzten Zeit doch gewiß öfters hier war, vorzustellen. Nun sprechen Sie, wer ist der Erwählte? Ich brenne vor Neugierde es zu erfahren." „Liebe, gute Frau Director", sagte Anna beinahe weinend, „es ist ja ein Irrthum — ich bin ja gar nicht —" „Sie ist gar nicht Braut", vollendete Frida. „Wie?" meinte Frau Director stirnrunzelnd, „wie soll ich mir das erklären? Ist das Verhältniß so schnell rückgängig geworden?" „Das nicht, aber — aber —" „Sie ist ja gar nicht verlobt gewesen." „Verzeihen Sie, ich habe es selbst gelesen." „Und doch ist es ein Irrthum." „Sie scherzen", sagte Frau Schmidt mit feinem Lächeln. „Ich habe es nicht nur gelesen, sondern von den glaubwürdigsten Leuten aus Ihrem eigenen Hause gehört. Ich begreife nicht, warum Sie es nachträglich verheimlichen wollen. Sie haben ja schon Dutzende von Gratulationskarten empfangen und angenommen, und der Conditor Weiß hat heute Morgen eine Torte schicken müssen."

Frida schüttelte energisch den Kopf. „Da steht sie ja, meine Liebe", rief die Frau Director, deren forschende Blicke bereits die Torte auf dem Buffet entdeckt hatten. „Gestehen Sie jetzt, Sie kleiner Schelm, daß Sie nur mit mir scherzen wollten." „Es ist", stotterte Anna, — „es war — gestern — mein Geburtstag." „So?" erwiderte die Dame höhnisch lächelnd. „Dann kehrt dieses Fest bei Ihnen wohl mehrmals im Jahre wieder, denn ich glaube mich deutlich genug zu erinnern, daß wir Ihren Geburtstag erst vor 3 Wochen gemeinsam gefeiert haben."

Anna erhob flehend die Hände: „Um Gotteswillen, hören Sie mich an! Es ist ein Mißverständniß, eine Verwechselung. Haben Sie denn nie gehört, daß es hier in Köln noch eine Anna Krantz giebt?" „Nein, das habe ich nicht gehört, und außerdem weiß alle Welt, daß nicht diese mystische zweite Anna Krantz, sondern Sie selbst es sind, die sich verlobt hat. Ich bin übrigens weit entfernt, Ihr Vertrauen erzwingen zu wollen und sehe nun wohl, daß ich Unrecht hatte, mich zu den näheren Freunden dieses Hauses zu zählen. Mögen Sie Ihre Handlungsweise nie zu bereuen haben!" Und mit diesen Worten rauschte sie beleidigt aus der Thür.

Als sie hinaus war, fielen die beiden Freundinnen sich in die Arme. „Die alberne Gans!" rief Frida heftig. „Und sie wird diesen Nachmittag die Geschichte schönstens ausgemalt in der halben Stadt herumbringen." „Darauf kannst Du Dich verlassen."

„Mein Gott, was fangen wir an? Frage doch Deinen Mann, Frida!" „Der will nichts mehr hören", erwiderte diese vor Verdruß weinend. „Er ist furchtbar böse und sagt, wir sollten die Suppe, die wir eingebrockt, allein ausessen. Er spricht gar nicht mehr mit mir. O Gott, wie soll das enden!" — Diesmal war es Anna, die sich zuerst faßte. „Wir müssen die Folgen unseres dummen Streiches in Geduld tragen. Mir ist jetzt verhältnißmäßig leicht zu Muthe in dem Gedanken, daß Mama und Sophie benachrichtigt sind, und daß sich durch sie die Verwirrung lösen muß, wenn sie auch furchtbar böse sein werden. Heute Nachmittag kann ich vielleicht schon eine Antwort von Sophie haben.

Der Nachmittag kam und mit ihm der erwartete Brief. Anna zitterte so heftig, daß sie ihn nicht öffnen konnte. Frida that es für sie und las:

„Mein lieber, neckender Kobold!

Vor einigen Minuten erhielt ich Deine Depesche und erkannte sofort die Schelmerei, die dahinter steckt. Nicht wahr, Du wolltest die große Freude, die Deine Verlobungs-Anzeige bei mir erregt hat, durch diesen Scherz nur ein wenig dämpfen? Wie konntest Du aber denken, daß ich Dir diesmal den geringsten Glauben schenken würde? Dazu kenne ich Dich zu gut, Du treue Seele! Du bist ja viel zu ehrlich und offen, um Deine beste Feundin mit einer falschen Verlobungs-Anzeige zu täuschen."

„Höre auf!" rief Anna händeringend. „Ich verliere sonst den Verstand! Sind sie denn alle mit einander behext? — Sie glaubt es nicht! O Gott, ich erlebe noch, daß selbst Mama den Widerruf für Scherz ansieht, und wie soll ich dann aus dieser gräßlichen Verwirrung herausfinden?"

„Mich frage nicht", sprach Frida mit verstörter Miene. „Ich weiß nicht mehr aus noch ein! Es scheint ja, als wäre zu unserem Schaden die ganze Welt plötzlich toll geworden. — Der Brief geht noch weiter, Anna."

„So lies", sagte diese resignirt.

„Deine kleine List ist Dir auch auf andere Weise gründlich vereitelt worden. Wer Dein Bräutigam ist, wissen wir jetzt bereits. Der junge Berger, den übrigens Deine Verlobung ziemlich tief in's Herz getroffen zu haben scheint, kennt ihn oberflächlich und weiß, daß er Disponent in einem Düsseldorfer Bankhause ist. Es traf sich gut, daß Berger zufällig heute früh in Geschäftsangelegenheiten nach Düsseldorf reisen mußte. Er hat uns versprochen, Herrn August Pfannenschmidt aufzusuchen und seine nähere Bekanntschaft zu machen."

Anna saß einen Augenblick wie gelähmt, dann schlug sie die Hände vor's Gesicht und brach in herzbrechendes Schluchzen aus. „Liebste, beste Anna", sagte Frida, „es ist schlimm genug, aber Du brauchst deshalb doch nicht so zu verzweifeln." „O", rief Anna unter den bittersten Thränen, „dies ist der letzte, schrecklichste Schlag! Er wird diesen August Pfannenschmidt aufsuchen, er wird ihn zur Rede stellen, er wird ihn beleidigen, er wird ihn fordern." — „Das ist denn doch nicht anzunehmen", unterbrach Frida die Erregte. „Oder er wird die Verwechselung aufklären, und in welchem Licht muß ich dann erscheinen! Wenn dieser Pfannenschmidt nun herkommt, wenn er mich zur Rechenschaft zieht! Und Berger! Der gute Fritz! Was wird er von mir denken? Er muß mich ja auf's Tiefste verachten! Mein Gott, mein Gott", jammerte sie. „Die Strafe ist hart, aber gerecht. Ich habe frevelhaft mit dem Heiligsten gespielt und habe mein Lebensglück verscherzt."

Frida wollte sie beruhigen. „Nein, nein", rief sie trostlos, „Alles ist vorbei, alles Glück, alle Hoffnung! Ich wollte, ich wäre todt, ich wäre vorher gestorben, dann hätte ich seine Achtung, seine Liebe nicht verloren!"

„Es ist Jemand da, der Madame zu sprechen wünscht", sagte das Mädchen verlegen an der Thür. „Frida, ich bitte Dich!" rief Anna sie krampfhaft umklammernd, „laß Niemand herein, ich kann es nicht mehr aushalten!" Frida machte sich sanft los. Anna blieb in einer Art dumpfer Betäubung zurück und schrak zusammen, als Schritte der Thür nahten. „Sie kommen zur guten Stunde", hörte sie Frida draußen sagen, „und ich kann Sie des freudigsten Empfanges versichern. Sie waren also schon in Düsseldorf und wissen Alles?" — „Ja, und ich danke meinem guten Stern, daß ich nicht zu spät komme, um den Schatz zu heben, den ich schon mit Schmerzen verloren gab", erwiderte eine Männerstimme, bei deren Klange Anna jäh emporfuhr. Er war's, Fritz Berger! Wie sollte sie ihm gegenübertreten? — Ihr Herz klopfte zum Zerspringen. Da trat er ein, keinen Zorn, keine Verachtung in seinem guten Gesichte, nur frohe Erregung und eine leise, ängstliche Spannung. „Fritz! Lieber Fritz!" — Sie lag schluchzend in seinen Armen. „In meinem Leben thu' ich so etwas nicht wieder!"

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

überall Fahnen in deutschen und preußischen Farben in reicher Zahl hernieder, auch das gräfliche Schloß prangte in seinem vierfachen Flaggenschmuck. Um ½10 Uhr Vormittags begann der Festzug der Schuljugend nach der evangelischen Kirche, in welcher Pastor Drischel eine erhebende Ansprache hielt. In der katholischen Kirche hatte schon vorher ein bezüglicher Festgottesdienst stattgefunden. In den Privat-Schulanstalten wurde um 11 Uhr eine Ansprache an die Zöglinge mit besonderem Hinweis auf die kurz auf einander folgenden Festtage des 10. und des 22. März gerichtet. Um 12 Uhr begann die hiesige Badekapelle vom Thurm der katholischen Kirche herab das schöne Danklied: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" zu intoniren, dem später „Heil Dir im Siegerkranz" und zuletzt „Die Wacht am Rhein" folgte. Bei den gegen 2 Uhr Nachmittags sowohl in der Galerie von dem adligen Casino, als auch im Hôtel de Prusse von hiesigen Bewohnern veranstalteten Diners wurde bei ersterem von dem General z. D. v. Renz, im Hôtel de Prusse vom Ortsvorsteher Hayn der Toast auf den Kaiser ausgebracht, von den Festtheilnehmern des Hôtels de Prusse auch ein Beglückwünschungstelegramm an des Kaisers Majestät gerichtet. Gleichzeitig wurde daselbst für die hiesigen Veteranen von 1813—15 eine Festgabe von etwa 21 Mark, sowie für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner in Schönebeck circa 45 Mark eingesammelt. Am Abende prangte der Schloßplatz durch Illumination des gräflichen Schlosses im hellsten Lichte und beschloß die patriotische Feier des Tages in der würdigsten Weise.

k. **Landeck**, 22. März. Unsere Stadt hatte heut ihr Festgewand angelegt, Rathhaus sowie die Häuser der ersten Bürger prangten im Flaggenschmuck. Gottesdienst in beiden Kirchen, Festaufzüge der Veteranen und des Schützencorps, Festdiner und großer Zapfenstreich suchten den Tag zu verherrlichen. Beim Diner waren alle Stände durch ihre Patrioten reich vertreten und fand der von unserem Herrn Bürgermeister ausgebrachte, aus dem Herzen gesprochene Toast auf Se. Maj. den Kaiser und König stürmischen Anklang.

Zülz, 23. März. Am hiesigen Königlichen Schullehrer-Seminar fand zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Vormittags um 11 Uhr ein Festactus im blauen Saale des alten Schlosses statt. Daselbst war, mit blühenden Topfgewächsen umgeben, die Büste des Kaisers aufgestellt. Nach den üblichen Gesangs- und Gedichtsvorträgen der Zöglinge hielt der Seminar-Director Dr. Volkmer die Festrede über die Gründe, aus welchen die Deutschen auf ihren Namen stolz sein dürfen. Eine zahlreiche Zuhörerschaft aus allen Ständen der Einwohnerschaft erfüllte den Saal bis in die äußersten Ecken. — Die endgültige Entscheidung der seit einem Jahre schwebenden Frage, ob das Seminar im ehemaligen Fleischer'schen Hotel am Markte eingerichtet oder in das Schloß verlegt werden soll, scheint nunmehr nahe bevorzustehen. Nach einer am 17. und 18. v. Mts. durch den Geheimen Regierungs- und Baurath Brennhausen aus Breslau vorgenommenen bautechnischen Revision des Schloßgebäudes ist das Königliche Provinzial-Schul-Collegium mit dem hiesigen Magistrat und mit der Königlichen Regierung in Oppeln neuerdings wieder in Verhandlungen, betreffend miethweise Uebernahme des Schlosses zur Einrichtung als Seminargebäude getreten, welche wohl — wie dies auch der sehnlichste Wunsch der hiesigen Bürgerschaft ist — bald zu einem befriedigenden Abschlusse kommen dürften.

△ **Zülz**, 23. März. In der hiesigen Königlichen Präparanden-Anstalt wurde der Geburtstag Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs feierlich begangen. Von den Zöglingen wurden die Musikstücke gut ausgeführt, die Lieder mit Ausdruck gesungen und die Gedichte recht wacker vorgetragen. Der Anstalts-Dirigent Pusch hielt die Festrede, in welcher er das Leben und die vielen und großen Verdienste Sr. Majestät des Kaisers und Königs mit warmen und schwungvollen Worten schilderte. In das am Schlusse der Rede ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät stimmten die anwesenden Gäste mit Begeisterung ein. Zuletzt wurde das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen.

○ **Trebnitz**, 23. März. Nach vorangegangener Schulfeier, bestehend in Ansprachen Seitens der Lehrer und in Declamationen und patriotischen Gesängen Seitens der Schüler, folgte ein Festgottesdienst in beiden Kirchen und der Synagoge. Nachmittags hatten sich in Feige's überaus sinnig decorirtem Saale die Mitglieder der königlichen und städtischen Behörden, sowie eine Anzahl Gutsbesitzer ꝛc. zu einem Diner versammelt, bei welchem Herr General v. Walther-Cronegk in kurzen, aber kernigen Worten unserem Helden-Kaiser ein begeisternd aufgenommenes „Hoch" ausbrachte. Auch die Schützengilde hatte sich zu besonderer Feier im Saale des Schießhauses zum Festmahl und darauf folgenden Ball vereinigt. Der Rathsthurm und eine Anzahl Häuser waren mit Fahnen festlich geschmückt; doch fand — wider Erwarten — am Abend dieses — leider durch das anhaltende Schneetreiben sehr gestörten Festtages — keine Illumination statt. — Am selben Tage wurden wiederum 18 Veteranen durch eine außerordentliche Unterstützung von je 10 Mark erfreut; 12 erhielten je 18 Mark aus der von Löbbecke'schen Stiftung und 3 Veteranen wurden sogar mit je 36 Mark aus der Stiftung des Majors Freiherrn von Seherr-Thoß bedacht, der diese Stiftung in echt patriotischer Gesinnung aus warmem Interesse für die Veteranen des Trebnitzer Kreises am 9. d. M. mit der ausdrücklichen Bestimmung errichtet, daß alljährlich am 22. März drei Veteranen mit je 18 Mark — in diesem Jahre aber mit 36 Mark — bedacht werden sollen.

⊙ **Bernstadt**, 23. März. Der diesjährige Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde auch bei uns wieder in der bisher üblichen Weise gefeiert. Nach einem am Vorabende vom Turnlehrer Herrn August veranstalteten Zapfenstreiche fand am Tage selbst Vormittag 10 Uhr in der evangelischen Hauptkirche ein feierlicher liturgischer Gottesdienst statt, welchem die städtischen Behörden, die königlichen und communalen Beamten, sowie die hiesige Garnison beiwohnten. Gleiche religiöse Feier waren auch katholischer- und jüdischerseits in den betreffenden gottesdienstlichen Räumen abgehalten worden. Um 11 Uhr begann die öffentliche Schulfeier im Saale des evangelischen Schulhauses, die auch diesmal wieder vom Publikum recht zahlreich besucht war. Nach dem Vortrage zweier mehrstimmiger Lieder und einiger Gedichte Seitens der Kinder hielt Herr Rector Wendler eine Ansprache, in welcher er in kurzen charakteristischen Zügen ein Lebensbild unsers Kaisers den Zuschauern recht anschaulich vorführte. Nachmittag fand im Beyerhaus'schen Hotel in Diner von 40 Couverts statt, bei welchem der Chef der hiesigen Garnison, v. Schack, den Toast auf Sr. Majestät ausbrachte. In denselben Räumen vereinigten sich Abends die Mitglieder des Krieger-Vereins zum geselligen Zusammensein; Dr. Poppo brachte ein donnerndes Hoch auf den obersten Kriegsherrn Deutschlands aus, worauf eine gemüthliche freie Unterhaltung, unterbrochen von komischen Vorträgen, Platz griff. Die Schützengilde hatte ein Festschießen veranstaltet.

=ch= **Oppeln**, 23. März. Der Geburtstag des Kaisers ist hier in althergebrachter patriotischer Weise gefeiert worden. Schon am Abend vorher hielt der Krieger-Verein Zapfenstreich und demnächst im Saale des Oesterreich'schen Gasthofes General-Appell ab, welchem letzteren durch einen anregenden Vortrag des Hauptmann und Gymnasial-Oberlehrer Dr. Wahner über die hochselige Königin Luise eine besondere Feierlichkeit verliehen wurde. Am Festtage selbst aber, der durch reichen Flaggenschmuck der Häuser äußerlich gekennzeichnet war, fanden in den Elementar- und Privatschulen, sowie auf dem Gymnasium, im Seminar und in der Präparanden-Anstalt patriotische, aus Gesängen, Vorträgen der Schüler und Ansprachen der Lehrer bestehende Feierlichkeiten statt, nach deren Beendigung die Jugend nach den von den Gemeinden zahlreich besuchten Gotteshäusern geleitet wurde, um an dem Gottesdienste Theil zu nehmen. Nach 11 Uhr zog das Bürgerschützen-Corps mit klingendem Spiele vor das Regierungs-Gebäude und brachte dort auf Se. Majestät den Kaiser ein Hoch aus, welchem Regierungs-Präsident von Hagemeister ein Hoch auf das deutsche Vaterland folgen ließ. Die beabsichtigte Militär-Parade war in Folge des ungünstigen Wetters abgesagt worden. Des Nachmittags hatten sich in Form's Hotel etwa 200 Personen aus allen Ständen zu einem Diner vereinigt, bei welchem Regierungs-Präsident von Hagemeister auf Se. Majestät den Toast ausbrachte, dessen weihe- und gehaltvolle Einleitung in den Herzen aller Anwesenden den begeistertsten Widerhall fand. Lodernde Pechkränze auf dem Vorplatze des Regierungs-Gebäudes, Gaskronen und Sterne am Rathhause und die Illumination einzelner Häuser erhellten am Abend die Straßen und Plätze, auf denen trotz des kühlen Wetters ein reges Leben herrschte.

—k. **Gogolin**, 22. März. Der Krieger-Verein veranstaltete gestern Abends einen großen Zapfenstreich, heute früh 5 Uhr Reveille, um 7 Uhr einen Kirchgang in Parade nach Ottmuth, Nachmittags Abmarsch ins Vereins-Local und geselliges Zusammensein, wobei auf die Gesundheit des Kaisers recht lebhaft toastirt wurde. Die Gebäude in der Nähe des Bahnhofes waren festlich beflaggt und Abends illuminirt. Prächtig erleuchtet war das gräflich von Pyckler'sche Directions-Gebäude und Schemanski's Hotel, dessen Transparent weit sichtbar war. Abends kam eine zahlreiche Gesellschaft von Herren in Sittner's Hotel zusammen, um den Abend bei einem solennen Abendbrot zu verleben. Der Gesang-Verein „Harmonie" vereinigte sich in Sichemanski's Hotel des Abends zu einem gemüthlichen Zusammensein und feerte das Fest durch Vorträge vierstimmiger Männergesänge.

⁓ **Groß-Strehlitz**, 23. März. Der gestrige Festtag wurde hierorts von der Simultanschule in recht würdiger Weise gefeiert. Um 9 Uhr fand in der kath. Pfarrkirche ein Dankgottesdienst statt, indem Herr Pfarrer Mücke, der viel geschmähte und verfolgte, vor zahlreichen Zuhörern eine zwar kurze, aber doch recht herzliche Ansprache hielt und hierauf ein Hochamt mit Tedeum celebrirte. — Um 10 Uhr versammelte sich die Schuljugend in dem geräumigen Saale zur goldenen Gans, wo der Herr Kreis-Schulinspector Dr. Schuler eine Jung und Alt ergreifende treffliche Rede hielt, aus der wir namentlich ein auf hiesige Verhältnisse recht passendes Bild hervorheben, „daß die Frühlingszeit, in welche die Geburtagsfeier falle, viele Knospen zu Blättern und Blüthen entfalte und im Herbste ein reichlicher Fruchtsegen sich offenbare, manche Zweige aber dahinwelkten und abgestorben daständen. Diese unfruchtbaren Reiser verschwänden aber vor der Fülle der Früchte und hätten nicht die geringste Bedeutung". Auf die gediegene Rede folgte die Declamation von Gedichten, die, von den Schulkindern gut vorgetragen, einen recht befriedigenden Eindruck hervorbrachten. Zum Schlusse wurde die Volkshymne mit Musikbegleitung unter großer Begeisterung abgesungen. Die sehr zahlreich versammelten Zuhörer trennten sich mit sichtbarer Befriedigung und manche äußerten, daß eine so erhebende Feier erst jetzt unter dem weltlichen Schulinspectorate in's Leben gerufen sei.

X. **Gr.-Stein**, 23. März. Schon am Vorabend kündete das Läuten der Glocken und die Fanfaren der hiesigen Krieger-Vereins-Kapelle das Fest an. Am Festtage zog der Krieger-Verein unter klingendem Spiel zur Andacht in die Kirche, am Abend versammelten sich seine Mitglieder im Vereinslocal, woselbst der Präses die Festfeier mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät eröffnete. Dem folgten noch mehrere Festreden. Aber auch unsere Schuljugend betheiligte sich an dem Feste unter Leitung ihrer Lehrer durch gelungene Vorträge als auch durch Gesänge patriotischer Lieder. Den Schluß des Festes bildete ein langer Zug der Krieger unter bengalischer Beleuchtung nach dem Ringplatze, woselbst noch unter Böllerschüssen und Abbrennung von Brillant-Feuerwerk die Schuljugend die Wacht am Rhein sang.

Cosel, 22. März. Schon gestern Abends wurde das Fest durch Glockengeläute, sowie durch Zapfenstreich eingeleitet. In den heutigen Morgenstunden wurden wir durch Reveille geweckt. Die Stadt hatte ein schönes Festgewand angelegt, die meisten Häuser waren beflaggt und die Kasernen aufs Schönste mit Kränzen und Bildern geschmückt. Um 8 Uhr Vormittags fanden die Feierlichkeiten der einzelnen Klassen der hiesigen Stadt-Simultan-Schule im Rathhaus-Saale statt, woran sich ein feierlicher und zahlreich besuchter Gottesdienst in allen Kirchen anschloß. Um 11 Uhr versammelte sich der Krieger-Verein und nahm, nachdem die Vereinsfahne vom Rathhaus abgeholt war, an der um 12 Uhr stattgefundenen Parade über die hiesige Garnison Theil. Die Festrede bei der Parade hielt der Major und Bataillons-Commandeur v. Medding und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Der Krieger-Verein marschirte sodann in den festlich decorirten Saal des Hotels zum „Deutschen Hause", wo auf das Wohl des Kaisers getrunken wurde. Die Festrede dabei hielt Herr Major v. Dobschütz und brachte ein donnerndes Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der Vereins-Hauptmann, Herr Kreis-Gerichts-Rath Marski, hielt hierauf eine längere, schwungvolle Rede und endigte mit einem Hoch auf die den Zweck des Vereins so fördernden Ehren-Mitglieder, Herr Landrath Himml toastete auf das Gedeihen des Vereines. In der Offizier-Speise-Anstalt war ein Diner arrangirt worden, an welchem sich außer den Offizieren der hiesigen Garnison auch hiesige höhere Beamte, Reserve-Offiziere und Gutsbesitzer des Kreises betheiligten. Während des Diners concertirte ein Theil der Kapelle des 62. Infanterie-Regiments aus Ratibor und wurde auch ein Toast auf den Kaiser ausgebracht. Im Hotel zum „Deutschen Hause" nahm die Bürgerschaft an einem Diner Theil, bei welchem ebenfalls ein Toast auf den Kaiser ausgebracht wurde. Während dieser Diners belustigten sich auch die Soldaten hiesiger Garnison in ihren Kasernen auf die mannigfachste Art. Den Schluß des herrlichen Festes bildete die prächtige Illumination fast aller Häuser der Stadt. Besonders geschmackvoll waren u. A. die Kasernen decorirt, in deren Fenstern viele schöne und sinnreiche Transparente angebracht waren.

R. **Rybnik**, 23. März. Die Vormittagsstunden des gestrigen Tages waren frommen Gebeten für das Wohl Sr. Majestät geweiht. In allen Gotteshäusern wurde feierlicher, erhebender Gottesdienst abgehalten, an dem auch das Schützencorps und der Kriegerverein in corpore sich betheiligten. Die Zöglinge aller hiesigen Lehranstalten begingen die Feier des kaiserlichen Geburtstages gemeinschaftlich im Saale des Freund'schen Hotels. Nach dem Absingen des Chorals: „Der Herr ist Gott und keiner mehr", sprach der Nestor der hiesigen Lehrer, Rector Schöner, das Gebet, worauf Rector Herzberg die Festrede hielt. Je zwei Schüler der katholischen, evangelischen und jüdischen Elementarschule, sowie zwei Mädchen der Töchterschule trugen der Bedeutung des Tages entsprechende Gedichte vor, die allgemeinen Beifall fanden. Das Festdiner wurde von mehr als sechszig Personen im Hotel Schwirklanietz eingenommen, wobei Major und Bezirks-Commandeur von Graurock auf das Wohl Sr. Majestät toastete. Auch im Saale des Schießwerder hatte die Schützengilde ein Diner veranstaltet. Der Major des Corps, Mühlenbesitzer Jaworski, brachte das Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte.

Gleiwitz, 23. März. Zur Vorfeier veranstaltete die hiesige Liedertafel am 21. d. Mts. unter Mitwirkung der hiesigen Stadtcapelle und des Damenchores ein Concert im Burda'schen Saale. Der Ertrag ist zum Besten der Ueberschwemmten Oberschlesiens bestimmt. — Der patriotische Sinn unserer Mitbürger hat sich bei der gestrigen Feier wiederum im vollsten Maße bewährt. Schon am frühen Morgen wurde ungeachtet des trüben und naßkalten Wetters geflaggt und prangte die ganze Stadt im festlichen Gewande. Die Feier des Tages begann mit Gottesdienst in den Kirchen aller Confessionen, welcher sich eine Feier in den sämmtlichen Elementarschulen anschloß. Hierauf folgte ein Festactus in der Aula des hiesigen Gymnasiums und im Zeichensaale der Gewerbeschule. In ersterer hielt Herr Gymnasiallehrer Baranek, im letzteren Herr Gewerbeschullehrer Kuhnerth die Festrede. — Mittags von 12—1 Uhr concertirte auf dem Balcon des Rathhauses die Stadtcapelle. Hieran reihten sich die Festdiners im Deutschen Hause und im Burda'schen Saale und Abends fand der große Commers des Kriegervereins statt, wobei der Vorsitzende, Herr Gewerbeschullehrer Lieutenant Kleinstüber, an die versammelten Cameraden eine kräftige Ansprache hielt und ein begeistertes Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Hierauf folgten einige Gesangsvorträge; die Zwischenpausen wurden durch Musikpiecen ausgefüllt. — Mit eintretender Dunkelheit fand eine allgemeine Illumination statt. Das Rathhaus war mit dem schönsten Grün decorirt und prachtvoll beleuchtet. Der Verkehr auf dem Ringe sowie den Hauptstraßen der Stadt war ein überaus lebhafter; vom Balkon des Rathhauses und auf allen Seiten des Ringes und der daran stoßenden Straßen wurden bengalische Flammen abgebrannt. — Die allgemein herrschende Unsitte, sich an diesem Tage durch Freudenschüsse zu ergötzen, hat leider ein beklagenswerthes Unglück herbeigeführt. Dem 16 Jahr alten Sohn der Wittwe P., welcher ein zum Abfeuern bereites Pistol in der rechten Hand hielt, wurde durch ein vorzeitiges Entladen desselben die linke Hand vollständig zerrissen. Dem Knaben, welcher gestern sofort in das Krankenhaus geschafft worden war, mußte heut der Unterarm amputirt werden und zweifelt man an seinem Aufkommen.

?? **Lublinitz**, 22. März. Um der Feier auch im hiesigen Kreise immer deutlicher den Stempel einer „Nationalfeier" aufzudrücken, hat auf Anordnung des hiesigen Kreis-Schul-Inspectors Herrn Pastuszyk die bisherige Schulfeier in den einzelnen Klassen resp. Schulen insofern einen rühmenswerthen Fortschritt gemacht, daß dies Jahr mit den 5 katholischen und 2 jüdischen Schulklassen die qu. Feier „gemeinsam" im Baranek'schen Saale abgehalten wurde. Die hiesige evangelische Schule feierte das Fest schon gestern Nachmittag, weil der betreffende Lehrer, Herr Rector Wunsch, den heutigen Vormittag über in der Eigenschaft als Kirchenbeamter mit der Kirchenfeier vollauf beschäftigt war. Hoffen wir, daß auch hierin durch die hier am 1. April c. ins Leben tretende Simultanschule eine Einigung für das nächste Mal erstrebt sein wird. — Dem reichhaltigen Festprogramm entlehnen wir der Kürze wegen Folgendes: Die kirchliche Feier in der kath. Kirche fand um 9 Uhr Vorm., in der evang. etwas später statt. Darauf wurden die Schüler klassenweise nach dem Saale geleitet und im Halbkreise aufgestellt. Das Fest wurde unter Direction unseres braven Jubilar-Rectors Hrn. Paul Rendschmidt mit dem vierstimmigen Liede: „Das deutsche Kaiserlied" eröffnet. Darauf folgte die Festrede, diesmal gehalten vom hiesigen Lehrer Herrn Joseph Mende, in welcher das Thema: „Warum ist es Pflicht eines jeden deutschen Landeskindes, den Geburtstag unseres allgeliebten deutschen Landesvaters zu feiern?" recht populär und mit dem sichtlichsten Erfolg durchgeführt wurde. Zum Schluß brachte Redner dem heutigen allerhöchsten deutschen Geburtstagskinde, Wilhelm dem Siegreichen, ein dreimaliges Hoch, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Die hierauf folgenden Schülervorträge, meist aus patriotischen Gedichten aus der jüngsten Kriegsepoche bestehend, wurden von der letzten bis zur erhen Klasse durchgeführt. Auch dieser Theil befriedigte allgemein. Kurz vor Schluß der Schulfeier war noch zu Aller Freude unser Herr Landrath v. Klitzing am Festorte erschienen. Derselbe hielt eine Ansprache an die Schüler, worin er denselben ans Herz legte, das, was die Kinder soeben vordeclamirt haben, auch in ihr Herz aufzunehmen, um einst darnach zu handeln. — An die Schulfeier reihte sich ein von der Schützengilde und dem Kriegerverein combinirt auf dem hiesigen Ringe unter klingendem Spiele ausgeführter Parademarsch an, nachdem die Abnahme der Parade durch den Kgl. Herrn Landrath vorerst vollzogen war; die hierbei an die 2 Corporationen vom Herrn Landrath gehaltene Rede legte den Kriegern, als den „Repräsentanten des Volkes in Waffen", recht dringend ans Herz, immer treu und fest zu Kaiser und Reich zu stehen. Ein donnerndes dreimaliges „Hurrah" auf Kaiser und Reich schloß diese Rede. — Distinguirte patriotische Persönlichkeiten des Ortes und Kreises hatten sich hierauf recht zahlreich zu einem solennen Diner in Pietsch' Hotel eingefunden, welches der Unternehmerin, Frau Hotelpächterin Pietsch, alle Ehre machte. Die meisten Häuser waren geflaggt und des Abends reichlich illuminirt.

□ **Brieg**, 23. März. [Städtische Angelegenheiten.] Stadtrath und Kämmerer Drenkmann wurde vor heutiger Stadtverordneten-Sitzung in sein neues Amt eingeführt und verpflichtet. Bürgermeister Heidborn gedachte dabei ehrenvoll des Mannes, dessen Nachfolger der unter so vielen Bewerbern Gewählte geworden ist und der sein Amt durch sechs Jahre mit so viel Auszeichnung geführt hat: in gleicher Weise ehrte der Neueingeführte den nach Dortmund gerufenen Vorgänger, Stadtrath Arnecke, und wurde von der Versammlung und durch den Vorsteher-Stellvertreter Werner mit der Wärme begrüßt, welche er in seiner eigenen, sehr beifällig aufgenommenen Ansprache den neuen Mitbürgern entgegen brachte. — Die Versammlung wählte zum Vertreter der Stadt Brieg bei dem zu Berathungen über den Städte-Ordnungs-Entwurf nach Breslau geladenen Städtetag einstimmig den Stadtverordneten Dr. Basset, welcher früher (1864—1874) bis zur Niederlegung seines Amtes Stadtverordnetenvorsteher gewesen war und jetzt durch Anträge in der Städte-Ordnungs-Frage die erste Anregung zum gemeinsamen Vorgehen der schlesischen Städte gegeben hatte, wie im vorigen Jahre bezüglich der Provinzial-Ordnung und einer besonderen Städte-Vertretung auf den Provinzial-Landtagen. Von Seiten des Magistrats geht der Bürgermeister zum Städtetage. — Die Canalisation des neu erstehenden südlichen Stadttheils wird nunmehr in raschen Angriff genommen. Zu Grunde liegen Gutachten und Vorschläge des Bauraths Gerstmann zu Breslau und in Bezug auf Einzelheiten ist freundnachbarliche Auskunft vom Stadtbaurath Baumann in Breslau ertheilt worden. Der anzulegende Haupt-Canal beginnt am neuen Bahnhof und führt die große Piastenstraße und die Gartenstraße entlang unterhalb des Wasserwerks in die Oder; es werden dazu Thonröhren verwendet, wenn erforderlich als Doppelstrang, und dieselben sollen nächst Schmutz- und Regenwasser auch Zuflüsse aufnehmen, welche durch Drainirung der nach beiden Seiten hin gelegenen, erst zum kleineren Theile bebauten Grundflächen sich ergeben und mit denen aus bestimmter Richtung jener Wallgraben an den Promenaden gespeist werden soll, dessen übler Geruch besonders zur Canalisation gedrängt hatte. Stadtverordneter Nöggerath hatte über die Frage eingehenden Bericht erstattet und beantragte, daß der Bau sofort, aber nicht in Anfangs beabsichtigter General-Entreprise vergeben würde, wozu Dr. Basset verlangte, daß die einzelnen Vergebungen in zusammenfassenden Gruppen Behufs Vermeidung zu großen Zersplitterns erfolgen sollte und daß man der vorberathenden Canalisations-Deputation die Bau-Ausführung übertrage. Diese Anträge der beiden Deputations-Mitglieder führten zum Beschluß und das wichtige Werk, neben dem neuen Wasserthurm eine der großen Aufgaben, mit deren Durchführung die Stadt in ihrer Entwickelung während der nächsten Jahre wieder sehr rüstig gefördert wird, dürfte nunmehr rasch beginnen und hoffentlich nach dem Sommer zu Ende geführt sein. Durch vorläufige Verträge mit den Besitzern der anliegenden Grundstücke sind Jahresbeiträge von erheblicher Gesammthöhe vorbereitet. — In raschem Zuge ist ein Grundstücks-Erwerb erledigt worden, durch welchen die Stadt in guter Voraussicht für die Bebauung der südlich ausgelegten Neustadt sich freie und leitende Hand geschaffen, zugleich die ganze Hälfte ihrer schönen Promenade vor Gefährdungen durch Privatbauten gesichert hat. Auf Anträge und dringende Befürwortungen durch Justizrath Schneider, Dr. Basset und Kaufmann Haake ist heute beschlossen worden für den Preis von 90,000 Mark in der Mollwitzer Vorstadt 16 zusammenhängende Morgen Landes, zum großen Theil längs der Promenade liegend und ein Gasthaus, Gärten, Holzplatz und Aecker enthaltend, anzukaufen; die Vorverhandlung hatte noch Stadtrath Arnecke begonnen und Justizrath Schneider weitergeführt. Mit diesem, allerdings etwas opfervollen, keine erheblichen unmittelbaren Zinserträge liefernden Erwerb ist zweckmäßiger Ausdehnung der Stadt großer Vorschub geleistet und nach Süden hin der Stadtbesitz ebenso erweitert, wie vor einigen Jahren nach Westen hin durch Ankauf eines unmitelbar angrenzenden Bauerguts der Nachbargemeinde Rathau. Uebrigens hat die Stadt soeben ein ihr ungünstiges Urtheil in einem Rechtsstreit erhalten, welcher aus dem Bebauungs-Plan des schon erwähnten südlichen Stadttheils erwuchs. Längs des Bahngleises verhinderte sie wegen einer dort anzulegenden Zukunfts-Straße einen Grundstückbesitzer an voller Ausnutzung seiner Baufläche und muß nunmehr eine Jahresentschädigung zahlen, so lange, bis die Straße zur Anlage und das zu ihr benöthigte Land zum Ankauf gelangt.

γ **Warmbrunn**, 23. März. [Witterung.] Das Wetter ist seit Vormittag in Folge des bessern Standpunktes, den das Wetterglas seit vergangener Nacht eingenommen im aufheiternden Stadium. Das Hochgebirge liegt in der prächtigsten Abendbeleuchtung, aber in eisigem Schneeglanz und zeigt durch seine tadellose weiße Farbe die Massenhaftigkeit der in der letztvergangenen Woche über dasselbe nochmals niedergegangenen Schneefälle. Zum Glück ist heut der Hochstein, der Hauptwetterprophet unseres Thales ganz klar; auch nicht der geringste Wolkenzug umlagert ihn mehr oder zieht in seiner Nähe vorbei dem Hochgebirge zu. Die Sonne geht seit Wochen wieder einmal goldig unter und es will uns nach der ganzen Physiognomie der heutigen Witterung bedünken, als ob der letzte Schneesturm zugleich den vollständigen Schlußact des Winters habe bedeuten sollen und der Frühling sich hinsichtlich des Eintreffens nur um ein paar Tage geirrt habe.

☼ **Ratibor**, 23. März. [In Sachen unseres katholischen Gymnasiums,] dessen Errichtung 1869 projectirt worden und für welches von Privaten und der Commune Ratibor bereits die Summe von 75,000 Mark gezeichnet war, begegnen wir in der Rede des Abgeordneten Hrn. Dr. Franz (Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. d. Mts.) einer Auffassung, nach welcher es lediglich die Regierung verschuldet habe, daß aus diesem Project nichts geworden. Schon der Regier.-Commissar konnte Herrn Franz dahin berichtigen, daß mit dieser Anstalt ein reines „Pius-Gymnasium" intendirt gewesen. Wir sind in der Lage, diesem hinzufügen zu können, daß das leitende Comite von gewisser Seite her veranlaßt worden war, als Sine qua non-Bedingung der privaten Beiträge an die Regierung und direct an Se. Majestät den König das Ansinnen zu stellen, daß das Recht, das Lehrer-Personal an dem projectirten Gymnasium zu ernennen, staatlicherseits dem Fürstbischof von Breslau zuerkannt werde. Hervorgerufen war diese Forderung durch die antivaticanischen Erklärungen, welche damals vom Lehrerpersonal mehrerer katholischen Gymnasien abgegeben wurden; getragen war sie von demselben Vertrauen auf den damaligen Cultus-Minister, wie das gleichzeitige Project einer katholischen Universität zu Fulda. Se. Majestät glaubte indeß auf diese Bedingung, welche in der Geschichte der preußischen Gymnasien ohne Vorgang dastehen dürfte, nicht eingehen zu können. Lediglich infolge dieser Ablehnung gab das Comite seine Vollmacht zurück und stellte die bereits eingezahlten Beiträge den Zeichnern zur anderweiten Verfügung. Mit diesem Schritte hängt zusammen, daß, wenn wir nicht irren, auf höchsteigene Initiative des Königs unser protestantisches Staatsgymnasium zum paritätischen erklärt wurde, so daß das Prorectorat dieser Anstalt seit jener Zeit mit Katholiken besetzt ist.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

—g. **Rawitsch**, 23. März. [Kaisers Geburtstag. — Stiftungen. — Bildungsverein.] Der gestrige Tag wurde hier, wie in früheren Jahren, in allgemein festlicher Weise begangen und bezeigte das Wehen der Flaggen die Theilnahme der Stadt an dem Feste des Tages. Zur Vorfeier war von dem hiesigen Kriegerverein in dem festlich decorirten Saale des Schützenhauses ein von allen Ständen äußerst zahlreich besuchter Ball arrangirt worden. In sämmtlichen städtischen Schulen, im Seminar und in der Realschule fanden entsprechende Schulfeierlichkeiten statt, in der Realschule war zugleich mit der Feier die Entlassung der Abiturienten verbunden. In den Kirchen fand unter Theilnahme der Behörden und des Militärs feierlicher Gottesdienst statt. — Bei dem Festdiner brachte Oberst v Bastineller den Toast auf Seine Majestät den Kaiser aus. Für das hier garnisonirende Militär waren am Abend in verschiedenen Localen Tanzvergnügen veranstaltet. — Die im Jahre 1872 verstorbenen Kaufmann Margolischen Ehe-

leute hatten in ihrem Testament Legate von je 14,000 M. zur Ausstattung armer Bräute und Unterstützung armer Waisen der hiesigen jüdischen Gemeinde ausgesetzt, sowie auch eine Summe von 1500 M. dem hiesigen confessionslosen Gesundheitspflege-Verein vermacht. Diese Stiftungen haben in diesen Tagen die Bestätigung der königl. Regierung erhalten. — Vergangene Woche hielt Seminarlehrer Kielczewski im Bildungsverein einen Vortrag über Simultanschulen und deren Entstehung, für welchen Redner als für ein völlig unbefangenes Urtheil eines gläubigen Katholiken im Gegensatz zu den schroffen Urtheilen der ultramontanen Parteiführer den lebhaften Beifall sämmtlicher Anwesenden erntete.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⚭ **Breslau**, 24. März. [Criminaldeputation. Fahrlässige Tödtung.] Am 22. November v. J. starb im Kloster der Barmherzigen Brüder hierselbst der Schlossergeselle Carl Lexan. Er war am 30. Octbr. nach dem Kloster gebracht worden, weil ihm eine Ladung Schrot in das rechte Fußblatt gedrungen war. Am gedachten Tage nämlich befand sich der Kaufmann Julius Höflein mit mehreren anderen Herren behufs Ausübung der Jagd auf dem Territorium der Dorfgemeinde Kattern. Ohne an der Jagd betheiligt zu sein, war Lexan nach wiederholten Bitten von den befreundeten Herren mitgenommen worden. Als einer der Herren einen Bussard schoß, derselbe jedoch noch lebend zur Erde fiel, sprang Lexan dem Vogel nach und suchte denselben zu ergreifen. Der Bussard versetzte jedoch seinem Angreifer einige Schnabelhiebe, weshalb die durch einen Graben von Lexan getrennten Schützen demselben zu Hilfe eilten. Höflein war nicht im Stande, den Graben zu überspringen, er beschäftigte sich also diesseits des Grabens und legte sein geladenes Gewehr mit gespanntem Hahn zur Erde. Als seine Freunde nach einiger Zeit mit dem todten Vogel zurückkehrten, nahm er sein Gewehr wieder auf. Bei dem Anfassen am Schaft, während also die Mündung noch zur Erde geneigt war, ging der Schuß unversehens los. Wahrscheinlich war also der Hahn hängen geblieben und zugeschlagen. Lexan, der nur wenige Schritte entfernt stand, wurde, wie schon oben erwähnt, durch eine Anzahl Schrotköner auf der Sohle und am Gelenk des rechten Fußes verletzt. Die gerichtsärztlich vorgenommene Section der Leiche hat ergeben, daß Lexan an Pyämie (Eitervergiftung) gestorben ist, und wird die Todesursache von den Herren Sanitätsrath Dr. Köhler, Kreiswundarzt Dr. Heintze und Medicinalrath Professor Dr. Methner übereinstimmend auf die eingedrungenen Schrotkörner zurückgeführt. Herr Höflein, welcher demnach aus § 222 des Strafgesetzbuches wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen angeklagt ist, erklärt sich für nichtschuldig und hat zum Beweise, daß das Weglegen des Gewehres mit gespanntem Hahn allgemein im Gebrauch sei, mehrere Zeugen vorgeschlagen, welche ebenso wie er die waidmännische Thätigkeit nicht als Beruf, sondern nur als sogenannte Sonntagsjäger ausüben. Die Zeugen entkräften auch durch ihre Aussagen den ihm gemachten Vorwurf, wonach nur mit „Hahn in Ruh" ein Gewehr weggelegt werden soll. Seitens der Vertheidigung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Eitervergiftung sehr oft bei den in Hospitälern verpflegten Wundkranken gewissermaßen epidemisch auftrete, demgemäß der Zusammenhang des Todes mit der Verwundung im vorliegenden Falle nicht klar erwiesen sei. Dieser Ansicht wird Seitens der Sachverständigen widersprochen, weil ihnen nicht bekannt geworden, daß im November vorigen Jahres viele Wundkranke mit Lexan in einem Saale gelegen und überhaupt zu jener Zeit die Eitervergiftung nicht epidemisch in der gedachten Krankenanstalt war.

Herr Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs giebt zu, daß die Verletzung beinahe nur als durch einen Unglücksfall hervorgerufen erscheint, jedoch sei nach seiner Ansicht in dem Weglegen des Gewehrs mit gespanntem Hahn und dem Hinschleifen desselben beim Aufheben eine Fahrlässigkeit zu finden, und beantragt er demzufolge das Schuldig und das niedrigste Strafmaß, also 3 Monate Gefängniß.

Der Gerichtshof erkennt aus den vom Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Lubowski, geltend gemachten Gründen auf Freisprechung, denn es sei durch Zeugenaussagen festgestellt, daß der Angeklagte mit dem Gewehr in derselben Weise umging, als dies durch alle übrigen Sonntagsschützen geschieht, es könne ihm demnach eine Fahrlässigkeit nicht zur Last gelegt werden, wenngleich er diejenige Vorsicht außer Acht gelassen haben sollte, welche Jäger vom Fach anwenden würden.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 24. März. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in träger Haltung. Nach dem Eintreffen der besseren Wiener Anfangscourse und in Folge von Deckungen befestigten sich später die Course, doch schloß die Börse wieder in matterer Stimmung. Die Umsätze blieben sehr beschränkt. Creditactien 290—291—90 bez. Lombarden ½ M. gegen gestern höher, Franzosen weichend, 2½ M. niedriger. Einheimische Werthe geschäftslos und fast unverändert.

Breslau, 24. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe gut gefragt, ordinäre 49—52 Mark, mittle 55—58 Mark, feine 61—64 Mark, hochfeine 67—69 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 65—71 Mark, mittle 75—80 Mark, feine 86—91 Mark, hochfeine 95—100 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. März 148,50 Mark Br., März-April 148,50 Mark Br., April-Mai 149—148,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 150,50—150 Mark bezahlt, Juni-Juli 153 Mark Br., Juli-August —, September-October 156 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 187 Mark Gd., April-Mai 190 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 165 Mark Br., April-Mai 165,50 Mark Br., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 300 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 64 Mark Br., pr. März 61 Mark Br., März-April 60 Mark Br., April-Mai 59,50 Mark Br., 59,25 Mark Gd., Mai-Juni 61 Mark Br., September-October 61,50 Mark Br., 61 Mark Gd.

Spiritus wenig verändert, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 43,20 Mark bezahlt und Br., 42,20 Mark Gd., pr. März 44,30 Mark bezahlt, März-April 44,30 Mark bezahlt, April-Mai 44,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 45,50 Mark Br., Juni-Juli 46,50 Mark Br., Juli-August 47,50 Mark Br., August-September 48,50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,59 Mark Br., 38,67 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Breslau, 24. März. [Kohlen-Submission.] Das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hatte seinen Bedarf an Locomotivkohlen für die drei folgenden Quartale des laufenden Jahres zur Submission gestellt. Das Gesammtquantum beträgt 480,000 Centner, und zwar 340,000 Centner Niederschlesische und der Rest Oberschlesische Kohlen. — Wie es scheint, ist die Steigerung der Kohlenpreise, wie sie in dem vergangenen Winter eingetreten war, nur auf die Strenge des letzteren zurückzuführen, nicht aber auf den erhöhten Bedarf der Industrie, denn die bei dem heutigen Termine abgegebenen Preise sind durchschnittlich ebenso niedrig, wie bei den Submissionen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn im Mai v. J. — Eingegangen waren 27 Offerten, welche wir in Rücksicht auf die Bedeutung der Kohlenpreise für die gesammte Industrie sowohl, als auch für jeden Haushalt hier folgen lassen. — Emanuel Siegheim in Beuthen offerirt Muckraugrube-Stückkohlen mit 35 Pf., Würfelkohlen mit 33 Pf. — Petzold in Waldenburg, Glückhilfförderkohlen zu 47,85 Pf., Flammkleinkohlen zu 38,80 Pf. — Paul Speier in Breslau, Fannygrube-Steinkohlen für die ersten beiden Quartale 36½ Pf., für das vierte Quartal 37½ Pf. — Beck u. Ziekursch in Breslau, Morgenrothgrube-Stückkohle zu 38 Pf. — Emilie Tix in Gleiwitz, Königsgrube-Stück- und Würfelkohle 41 Pf. — Dombrowski in Kattowitz, Brandenburg-grube-Stückkohle 40 Pf., Wolfganggrube-Stückkohle 36 Pf., Wildensteinsegen-grube-Stückkohle 40 Pf. — F. Grobe & Co. in Berlin, Florentinegrube 42 Pf., Deutschlandgrube 41 Pf. — C. Kulmiz in Saarau offerirt Niederschlesische Stückkohle mit 57½ Pf., Kleinkohle à 35 Pf. und Gottesberger Würfelkolen à 49 Pf. — Berg- und Hüttenverwaltung zu Antonienhütte, Gutehoffnunggrube-Stückkohlen 36 Pf., Kleinkohlen 15 Pf. — Krynitz & Co., Berlin, Eugenienglückgrube-Stückkohlen von April bis September 40 Pf., von October bis December 43 Pf. und Würfelkohlen 39 resp. 42 Pf. — Louis Wendriner in Kattowitz, Carolinegrube-Stückkohlen zu 40½ Pf., ebenso Florentingrube; Fannygrube von April bis September 37 Pf., von October bis December 38 Pf. — Ernst Kupfer & Co. in Berlin, Florentinegrube-Stückkohlen zu 40 Pf., Hohenzollerngrube-Stückkohlen à 39 Pf., Fannygrube-Stückkohlen à 39 Pf., sämmtlich für die beiden ersten Quartale, für das letzte je 3 Pf. pro Centner theurer. — Königl. Berginspection zu Königshütte offerirt Stückkohlen der Königsgrube zu 40 Pf. — Hugo von Hohenlohe'sche Verwaltung, Carolinegrube-Stückkohlen à 40 Pf. — Paul Förster in Berlin, Concordiagrube-Stückkohlen à 39 Pf. — Louis Dorti in Berlin, Morgenrothgrube-Stückkohlen à 37½ Pf., Wolfganggrube-Stückkohlen zu 37½ Pf., Würfelkohlen à 27½ Pf. — F. W. Otte jr. in Berlin, Eugenieglückgrube-Stückkohlen von April bis September 39 Pf., von October bis December 42 Pf., Würfelkohlen zu 38 resp. 40 Pf. — Fürstlich Pleß'sche Verwaltung in Nicolai, Emanuelsegen-Stückkohlen à 31 Pf. — Gebr. Ollendorf in Kattowitz, Florentine-Stückkohlen à 40 Pf. — Berger & Co. in Waldenburg, Förderkohle aus Abendröthegrube 41½ Pf., Stückkohle aus Friedenshoffnunggrube 64½ Pf. — R. & J. Freund in Berlin, Kleinkohlen der Glückhilfgrube 39 Pf., Stückkohlen des Paulschachts 64 Pf. und Kleinkohlen 38 Pf., Eugenienglückgrube-Stückkohlen 39 resp. 40 resp. 42½ Pf., Würfelkohlen 38 resp. 39 resp. 41 Pf. — Gebr. Steinitz in Beuthen, Stück- und Würfelkohlen der Florentinegrube 40 Pf. — Sigismund Steinitz in Laurahütte, Hohenzollerngrube-Stückkohlen 37 resp. 41 Pf., Würfel 34 resp. 38 Pf. — Emanuel Friedländer u. Co., Gleiwitz, Hohenzollerngrube-Stückkohlen 36 resp. 40 Pf, Würfelkohlen 30 resp. 37 Pf. — Dziallas u. Ackermann in Breslau, Morgenrothgrube-Stückkohlen 37½ Pf., Paulschacht-Stückkohlen 65 Pf., Würfel 57½ Pf., Kleinkohlen 39½ Pf. — Braulik u. Feige in Kattowitz, Carolinengrube-Stückkohlen 41 Pf., Kleinkohlen 18 Pf., Königsgrube-Stückkohlen 42½ Pf., Kleinkohlen 20 Pf. — Jos. Abramzyk in Breslau, Morgenrothgrube-Stückkohlen 37 Pf., Wildensegengrube-Stückkohlen 43 Pf. — Sämmtliche Preise verstehen sich pro Centner franco der betreffenden Ladestellen.

Posen, 23. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Naß. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fester. Gekündet — Centner. Kündigungspreis —, März 148, Frühjahr und April-Mai 148,50 bez. u. G., Mai-Juni 150 bez. u. G., Juni-Juli 153 G., Juli-August 154 B. u. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) behauptet. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —, März 43,10 bez. u. G., April 43,40 bez., April-Mai 44,10 bez. u. B., Mai 44,50 bez., B. u. G., Juni 45,40 bez., Juli 46,20 bez. u. G., August 47—47,10 bez., September 47,70 bez. B. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 41,80 bez. u. G.

Posen, 22. März. [Spiritusausfuhr.] Von der russischen Grenze wird officiell gemeldet, daß mit dem 1. April, nach unserer Rechnung dem 13. April, das Spiritusausfuhrverbot in Rußland in Kraft tritt.

Frankfurt a. O., 22. März. [Meßbericht.] Rockstoffe. In Folge der eingetretenen Veränderungen in der Mode haben die neuen Modewoll-Stoffe von der glatten Tuchfabrikation sich gänzlich geschieden und bilden eine ganz eigene Gattung, der wir einen ausführlichen Bericht nicht versagen können. Die in Rede stehenden Rockstoffe werden gern in jeder Saison gekauft und sonach gingen Gubener Doubles trotz der so nahe bevorstehenden Frühjahrs-Saison sehr gut. Schwere Satins aus Sagan, Guben, Leißnig u. d. m. gingen mit ausgezeichneter Schnelligkeit und reichten für den erforderlichen Begehr nicht aus. In Folge dessen mußten sich viele Fabrikanten zu Nachlieferungen entschließen, welche sie auch in bester Form notirten. Croisées, Tricots in besseren Qualitäten waren wenig vorhanden und was davon am Platze war, wurde binnen einigen Tagen schnell verkauft und Nachlieferungen, namentlich für bedeutende Detaillisten notirt. Namentlich machten Grossisten aus Holland, Norwegen, Schweden und Hamburg ꝛc. große Bestellungen für Winterstoffe, welche alle in den Monaten Juni, Juli a. c. geliefert sein müssen. Die betreffenden Fabrikanten aus Luckenwalde, Sagan, Coswig i. A., Leißnig ꝛc. haben durchschnittlich unter gleichem Verhältniß gute Geschäfte gemacht und obgleich die Vorräthe gering waren, so ist Alles bestens verkauft worden.

Julius Kornick.

Frankfurt a. O., 23. März. [Meßbericht.] In Beinkleider-Stoffen und Sommerstoffen, wie solche Luckenwalde, Cottbus, Peitz, Leißnig, Großenhain ꝛc. fabriciren, war das Geschäft recht befriedigend und lebhaft und die dafür erzielten Preise waren normal. Auch die Incasso's gingen sehr pünktlich ein. In mittelschweren Stoffen, wie solche Forst, Spremberg ꝛc. fabriciren, waren die nach hier geführten Vorräthe nicht bedeutend, da bis zur Messe das Geschäft in den Fabrikstädten außerordentlich lebhaft war. Im Großen und Ganzen war die Industrie, sowohl was Absatz, als auch Preise anlangt, mit den erzielten Resultaten sehr zufrieden, und wollen wir hoffen, daß dies ein sicherer Anfang zur Besserung und Hebung des Geschäfts ist. Muster, zu ganzen Anzügen passend, gingen sehr lebhaft und wurden sogar ausnahmsweise per Meter mit einigen Groschen höher als früher bezahlt. Bevorzugt blieben Melangen in dunkelblau, dunkelbraun und glatt Indigoblau mit roth angefärbt. Die vorhandenen Engros-Käufer waren aus Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Posen, Königsberg, Memel und Tilsit, sowie die bedeutendsten Detaillisten von nah und fern.

Julius Kornick.

Nürnberg, 21. März. [Hopfenbericht.] Das Geschäft des heutigen Marktes war ziemlich ruhig und erhöhte Forderungen für gute Qualitäten wurden in seltenen Fällen bewilligt. Die Abschlüsse lauten für Hallertauer Mittelsorten 48,50 bis 55 Mark, für do. bessere, nicht Prima, 60,65 Mark, geringe Hallertauer werden bis 45 Mark, Würtemberger, Elsässer und Posener zu seitherigen Preisen, Spalter Landsorten zu 60—75 Mark, Schwetzinger zu 60—65 Mark übernommen. Exporthopfen mangeln, weil Marktzufuhren sehr selten eintreffen.

\# **[Schlesische Vereins-Bank.]** In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths wurde die Bilanz pro 1875 festgestellt und die Vertheilung einer Dividende von 4½ % unter entsprechender Dotirung des Specialreservefonds beschlossen. Als Tag der Generalversammlung ist der 28. April in Aussicht genommen.

[Breslauer Brauhaus-Actien-Gesellschaft in Liq.] Die Bilanz vom 30. September 1875 befindet sich im Inseratentheil.

[Niederschlesische Maschinenbau-Anstalt vorm. C. Schiedt.] Der Verwaltungsrath der Niederschlesischen Maschinenbauanstalt hat beschlossen, unverzüglich mit dem Verkauf der hiesigen Fabrik, sammt allen dazu gehörigen Maschinen, Modellen, Materialvorräthen u. s. w. vorzugehen. Etwaige Käufer werden aufgefordert, ihre Offerten mit Angabe des Kaufpreises und der Zahlungsbedingungen an den Massenverwalter, Herrn Kaufmann Wieruszowski, gelangen zu lassen. Am 15. April d. J. findet ein Termin in dieser Angelegenheit vor dem Commissar des Concurses statt. — Wie die „B. B.-Z." mittheilt, ist Seitens einer großen Majorität der Gläubiger der Niederschlesischen Maschinenbauanstalt beschlossen worden, die Hypotheken, welche in Höhe von 750,000 Mark auf den Grundstücken der Gesellschaft in Görlitz und Grünberg lasten, für 622,000 Mark zu erwerben; dieser Beschluß hat bereits die Zustimmung des Gerichts erhalten.

[Westpreußische Eisenhütten, Actien-Gesellschaft in Elbing.] Die Werke und sämmtliche Liegenschaften dieser Gesellschaft wurden am 20. März von dem königlichen Kreisgericht in Elbing subhastirt, und, wie uns geschrieben wird, von den Kaufleuten Gebrüder Michelly in Königsberg i. Pr. meistbietend für 144,000 M. erstanden. Es waren nur aus Königsberg Bieter erschienen. Von den darauf eingetragenen 750,000 M. sind demnach 606,000 M. Hypotheken ganz ausgefallen; außerdem ist das ganze Actien-Capital von 715,000 Thaler verloren gegangen, und da weit über 300,000 M. ungedeckten Forderungen schon jetzt zur Masse angemeldet sind, so ist diese Gründung leider mit einem Verlust von mehr als 3 Millionen Mark zu Grabe getragen.

[Verein der Rheinisch-Westphälischen Woll-Industrie.] Am 18. cr. tagte in Düsseldorf eine zahlreich besuchte Versammlung von Industriellen der Wollenbranche aus Rheinland und Westphalen, um über die Schritte zu berathen, welche in Anbetracht der gegenwärtigen Lage dieser Industrie und der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge zu ergreifen seien. Die Versammlung, welcher auch Interessenten aus Frankfurt a. M., Thüringen, Potsdam und Berlin anwohnten, beschloß die Bildung eines Vereins, dessen Zweck die Wahrung der industriellen und wirthschaftlichen Interessen der deutschen Tuch-, Streichgarn- und Kammgarn-Industrie und die Beförderung des nationalen Gedeihens dieser Industriezweige sein soll, constituirte sich nach Feststellung und Annahme eines Statuts, unter dem Namen „Verein der Rheinisch-Westphälischen Woll-Industrie" als solcher und wählte einen Vereinsvorstand, bestehend aus den Herren: Handelsgerichts-Präsident Fr. Bockmühl-Düsseldorf als Präsidenten, Oscar Erkens-Burtscheid und Commerzien-Rath H. Schröder-Lennep als Vicepräsidenten, Geh. Commerzienrath Pastor-Aachen und Hugo Troost-Hückeswagen, sowie einen Ausschuß von 15 Mitgliedern mit dem Recht der Cooptation. Das Domicil des Vereins ist Düsseldorf, der Geschäftsführer Herr E. v. Gall daselbst.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 23. März. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts sind folgende:

Wird für eine bestehende Schuld dem Schuldner das Accept eines Dritten zahlungshalber gegeben, gehörig übertragen und solchergestalt vom Gläubiger angenommen, so geht der Wille beider Theile präsumtiv dahin, daß der Gläubiger aus diesem Accept Zahlung suche. Er soll also, weil das Accept ein Wechsel ist, zu seiner Befriedigung wechselmäßig mit demselben verfahren, — nicht in dem Sinne, daß er vom Geber angehalten werden könnte, die Einhebung des Wechsels zu versuchen, wohl aber mit der Bedeutung, daß er des Rückgriffs verlustig sein soll, wenn er durch wechselwidriges Verhalten das Erlöschen der Wechselverpflichtung des Acceptanten herbeiführt. Im Falle der Präjudicirung und in Ansehung des wechselmäßigen Rückgriffes versteht sich dessen Wegfall von selbst; denn die Präjudicirung zerstört den Wechselregreß (Art. 43 der Allgemeinen Wechselordnung). Dasselbe muß aber auch von dem Rückgriffe auf die ursprüngliche, die sogenannte Civilforderung gelten. Denn durch die Annahme des Accepts wird der Gläubiger verpflichtet, wechselmäßige Zahlung zu suchen; er ist dadurch nicht Beauftragter seines Schuldners, sondern Eigenthümer des Wechsels geworden; es kann also mangels besonderer Vereinbarung nicht angenommen werden, daß der Schuldner gewillt gewesen, für den Fall der Präjudicirung des Wechsels durch das Verhalten des Gläubigers diesem weitern Anspruch zu gestatten, als das Wechselrecht gewährt. Ist auch richtig, daß der Gläubiger gegen Rückgabe des trotz seiner Diligenz unrealisirbaren Wechsels die ursprüngliche Forderung gegen seinen Schuldner namentlich dann geltend machen kann, wenn der letztere in den Wechselverband nicht eingetreten war, ein wechselmäßiger Regreß also gegen ihn nicht besteht, so versteht sich diese Rückgabe doch nur von einem formell giltigen, nicht präjudicirten Wechsel. Auch diese Befugniß also setzt voraus, daß der Gläubiger, um auf seine ursprüngliche Forderung zurückgreifen zu dürfen, als Wechselinhaber das Gehörige gethan, um Wechselzahlung zu erlangen; die Einhaltung der wechselmäßigen Diligenz erscheint sonach als vertragsmäßige Bedingung jedes Rückgriffs. (Erkenntniß vom 28. Januar 1876.)

Für die vom Trassanten durch Ausstellung des Wechsels übernommene Verbindlichkeit ist das Recht seines Wohnsitzes als des Erfüllungsortes maßgebend. Aus der Regel, daß die Form und sonstige Beschaffenheit wechselrechtlicher Handlungen nach dem Rechte des Ortes deren Vornahme zu beurtheilen, folgt nicht, daß die Wirkungen der Unterlassung einer vom Wechselrechte vorgeschriebenen Handlung nach dem Rechte des Ortes zu beurtheilen seien, wo diese Handlung hätte vorgenommen werden sollen. (Erkenntniß vom 1. Februar 1876.)

Vom Gesetze wird, abgesehen von der Schriftlichkeit (Art. 208, Abs. 3 des Handelsgesetzbuches) eine bestimmte Form für die Actienzeichnung nicht erfordert. Daher sind, wenn eine Actiengesellschaft nicht mittelst Zeichnungen von Personen, die mit Projectanten, nicht mit einander, contrahirten, sondern durch einen Gesellschaftsvertrag in der Weise gegründet ist, daß es neben den Contrahenten des Vertrages keine Zeichner giebt (Art. 209a), die Gründer aus einem in dem Gesellschaftsvertrage (oder einer denselben, beziehentlich das Statut betreffenden Verhandlung) abgegebenen Anerkenntnisse: daß von ihnen das gesammte Actiencapital (oder die sämmtlichen Actien) bereits gezeichnet worden, als Zeichner verpflichtet, obgleich eine Zeichnung nicht stattgefunden hat.

Der Art. 215, Abs. 3 des Handelsgesetzbuches will den Erwerb der eigenen Actien nur soweit der Erwerb der Actienrechte Selbstzweck, nicht aber sofern er blos Mittel zur Tilgung der Actienberechtigungen und Actiendocumente ist, untersagen. Ueber die Wege, auf welchen die theilweise Zurückzahlung des Actiencapitals stattfinden kann, spricht sich der Art. 248 nicht aus. Er besagt namentlich nicht, daß auf keine andere Weise, als durch gleichmäßige Rückzahlung auf jede Actie, die Capitalszurückziehung erfolgen könne. Ob ein bestimmter Rückzahlungsmodus, welcher nur von der General-Versammlung beschlossen, nicht im Gesellschaftsvertrage vorgezeichnet ist, Einzelrechte von Actionairen verletzt und deshalb anfechtbar ist, muß von dem für solche Einzelrechte geltenden Princip aus beurtheilt werden. Der Unterschied zwischen der „Amortisation" im Sinne des Art. 215, Abs. 3 — welche übrigens nicht blos den Fall einer Auslosung und Heimzahlung der ausgeloosten Actien zum Nominal-Betrage, sondern auch den freihändigen Ankauf von Actien an der Börse in sich begreift — und der theilweisen Capitals-Rückzahlung im Sinne des Art. 248 beruht darauf, daß, während letztere als partielle Auflösung der Gesellschaft mit gänzlicher Abstoßung der Schulden, also immer als eine Neubildung in Betreff des verbleibenden Restkapitals gedacht ist, jene Amortisation als eine bloße Ausscheidung von Gesellschaftsantheilen ohne jede Alteration des Gesellschaftsbestandes und ohne jede Einwirkung auf den Passivstand aufzufassen ist. Unbedingte Voraussetzung der Legalität des Erwerbs eigener Actien ist jedoch, daß die Vorschriften der Artikel 243, 245, 202 (Abs. 2 und 3) des Handelsgesetzbuches befolgt werden, und zwar in der Weise, daß bis zur Erfüllung dieser Vorschriften auch der innere Status der Gesellschaft unverändert, insbesondere in den Bilancen auf der Passivseite das Grundkapital unverkürzt bleiben muß, so daß nur der bei Abzug desselben auf der Activseite sich ergebende Ueberschuß vertheilungsfähiger Gewinn ist. (Beschwerdebescheid vom 4. Febr. 1876.)

Berlin, 23. März. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1874.	Div. pr. 1875.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	56	—	1000 Thl	20 %	7800 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	—	400 „	„	1550 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	710 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22½	30	1000 „	„	1455 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	58	16½	1000 „	„	550 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	24	—	1000 „	„	2175 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1960 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	5	8	1000 „	„	720 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	12½	1000 „	„	800 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	50	1000 „	10 %	995 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	14	—	1000 „	„	900 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	—	1000 „	20 %	3355 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	875 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	—	500 „	„	450 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	—	1000 „	„	1370 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	3½	500 „	„	275 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	450 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	6700 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	4⅔	—	100 „	voll	— —
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	31	30½	1000 „	20 %	2340 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	183 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	—	500 „	„	297 bez. B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11½	11⅓	100 „	voll	495 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	—	200 „	„	99,50 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	—	500 „	10 %	710 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	7¼	8	1000 „	20 %	715 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	13	13	500 „	„	300 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	8	—	500 „	„	256 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	19	18	400 „	25 %	748 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	17½	1000 Fl.	10 %	550 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	16	—	1000 Thl	„	450 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	175 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 „	5 %	196 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17	20	1000 u. 500	20 %	630 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	1000 „	„	875 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	6	500 „	„	— —
„Victoria zu Berlin" Allgem. Vers.-Actien.-Ges.	23	—	1000 „	„	1550 B.

Generalversammlung.

[Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Fabrication von Lignose.] Ordentliche Generalversammlung am 29. April. (s. Ins.)

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 24. März. [Vorschuß-Verein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft.] Die gestern Abend 7 Uhr in Springer's Local (Weißgarten) abgehaltene ordentliche Generalversammlung des Vereins war von etwa 350 Mitgliedern besucht. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Expeditions-Vorsteher Meltzer, geleitet und mit einigen Mittheilungen eröffnet. Demnächst folgte die Neu-

wahl von 8 Mitgliedern des Verwaltungsrathes. Eine Commission stellte das Resultat derselben, während die Verhandlungen fortgesetzt wurden, fest. Der Bericht der Rechnungsrevisoren, resp. der Central-Commission bot zu keinerlei sachlichen Erinnerungen Veranlassung. Die Unsicherheit des Locals für Lombard hat zur Miethung von Räumlichkeiten in dem Hause Reuschestraße 7 (Grüneiche) geführt. Zu dem Rechnungsbericht und der aufgestellten Bilanz, von deren Verlesung Abstand genommen, und aus denen wir das Wesentlichste bereits mitgetheilt haben, ergreift Niemand das Wort. Bei der alsdann folgenden Gewinnvertheilung rief der Vorschlag der Vorstände, die Dividende auf 7 pCt. festzusetzen, eine kurze Discussion hervor. Kaufmann **Sturm** beantragte unter lebhaftem Widerspruch aus der Mitte der Versammlung nur 6 pCt. zu vertheilen. Die Versammlung trat jedoch, nachdem mehrere Redner sich mit großer Entschiedenheit gegen die Herabsetzung der Dividende auf 6 pCt. ausgesprochen, dem Vorschlage der Versammlungs-Vorstände bei. Bezüglich der vorgeschlagenen Verwendung von 300 Mark für Bildungszwecke meint Rector Dr. **Carstädt**, daß die hiesigen Bildungsvereine bereits genügend dotirt seien und empfiehlt, obige Summe dem Provinzial-Vereine für Volksbildung zu überweisen. Die Versammlung tritt dem Vorschlage von Rector Dr. **Thiel** bei: die Vertheilung dem Vorstande und Aufsichtsrathe zu überlassen, dieselben jedoch zu verpflichten, über die Verwendung im nächsten Jahresberichte Mittheilung zu machen. Gegenüber einem Gerüchte, das von einem Mitgliede zur Sprache gebracht wird, und nach welchem eine Summe von etwa 400 Thlr. in der Sparkasse fehlen solle, erklärt Director **Riemann**, daß bei den Revisionen allerdings sich einige Differenzen ergeben haben, dieselben seien jedoch von ganz geringfügigem Umfange und meist zu Gunsten der Kasse. Sie haben, nachdem sie durch die Central-Commission festgestellt worden, sämmtlich ihre Erledigung gefunden. Im Uebrigen werde die Controle so streng gehandhabt, daß die Kassenführung nichts zu wünschen übrig lasse. Hierauf wird dem Vorstande Decharge ertheilt. — Nach dem Vorschlage der Verwaltungs-Vorstände wird der Maximalzinsfuß auf 6⅔ bis 8½ pCt. festgesetzt. — Die Wahl von Delegirten für den Allgemeinen Vereinstag wird den Vorständen überlassen. — Das demnächst mitgetheilte Wahlresultat ergiebt, daß von 348 abgegebenen Stimmen die Herren **Meltzer** 318, **Schrameck** 318, **Mann** 314, **Simon** 310, **Höhenberger** 306, **A. Fischer** 302, **G. Fischer** 298 und **Laßwitz** 287 Stimmen erhalten haben. — Mit der Mittheilung, daß die Dividende vom 3. April ab zur Auszahlung gelangt, wird die Versammlung geschlossen.

B. **Breslau**, 24. März. [Breslauer Credit-Verein.] Die gestern Abend im Saale zum gelben Löwen (Oderstraße) abgehaltene ordentliche General-Versammlung eröffnete der Vorsitzende Herr **Kärger** um 8 Uhr mit dem Bekanntgeben der Tagesordnung. Zunächst gab Namens der im October v. J. gewählten Revisionscommission Herr **Huhn** den Bericht. Es sind durch die Commission, um die durch frühere mangelhafte Eintragungen entstandenen Fehler zu entdecken, sämmtliche Mitglieds-Gegenbücher eingefordert und hiernach, sowie auf Grund der vorhandenen Wechsel die Activa und Passiva des Vereins festgestellt worden. Allerdings stellt sich nunmehr der Abschluß bedeutend ungünstiger, als dies in früheren Jahren der Fall gewesen, jedoch versichert die Commission, daß jetzt wirklich Ordnung geschaffen ist und demnach der Verein endlich unter das Genossenschaftsgesetz treten kann. Mit diesem Schritt wird der Verein bedeutend im öffentlichen Vertrauen gewinnen und ist später schon durch das Genossenschaftsgesetz die Aufstellung richtiger Kassenabschlüsse bedingt. Es wird außerdem ausdrücklich constatirt, daß **keinesfalls Unredlichkeit**, sondern nur Nachlässigkeit die früheren unrichtigen Buchungen veranlaßte. Es würde möglich sein, auch dieses Jahr eine Dividende, wenn auch nur in Höhe von circa 3 Procent zu gewähren, jedoch schlägt die Commission vor 730 M. 20 Pf. uneinziehbare oder zweifelhafte Forderungen aus den Vorjahren von dem Vereinsvermögen abzusetzen und demnach keine Dividende zu zahlen. Der zur Absetzung dieser Summe noch fehlende Betrag soll dem Reservefonds entnommen werden. Die Versammlung schließt sich einstimmig diesen Vorschlägen an. — Der Abschluß ergiebt an Activa: Außenstehende Vorschüsse gegen Wechsel 19,396 M. 83 Pf., Einnahmen an Zinsen 1874 M. 36 Pf., Utensilien 54 und Kassenbestand am Schluß des Geschäftsjahres (29. Februar 1876) 240 M. 5 Pf., in Summa 21,565 M. 24 Pf., die Passiva betragen dagegen: Guthaben von 221 Mitgliedern 14,244 M. 88 Pf., Spareinlagen 5352 M. 53 Pf., gezahlte Zinsen für Spareinlagen 289 M. 16 Pf., Geschäftsunkosten (incl. der laut früherem Abschluß, angeblich aus dem Reingewinn des Vorjahres bewilligten Remunerationen) 2216 M. 16 Pf., in Summa 21,302 M. 73 Pf., es bleibt somit Bestand 262 M. 41 Pf. Behufs Absetzung der uneinziehbaren Forderungen werden dem Reservefonds, dessen Höhe 1146 M. beträgt, 467 M. 79 entnommen, so daß als Vermögen des Vereins 678 M. 21 Pf. im Reservefonds verbleiben. Es wird dem nunmehr ausscheidenden Kassirer Hrn. **Lentge** einstimmig die Decharche ertheilt, dagegen ist die Dechargeertheilung für den früheren Kassirer dem Vorstand und Ausschuß überlassen, weil noch einige Angelegenheiten mit demselben zu regeln sind. — Die Ergänzungswahlen des Vorstandes und Ausschusses waren durch das Ausscheiden von 6 Mitgliedern, die nicht unter das Genossenschaftsgesetz treten wollten, nothwendig geworden. Während im Vorstand der Vorsitzende Hr. Getreidehändler **Kärger**, sowie der Stellvertreter Hr. Schneidermeister **Geyer** verblieben, wurden die Herren Particulier **Hübscher** (Ursulinerstraße 17) als Kassirer und Hr. Buchbinder **Huhn** als Buchhalter einstimmig gewählt. — Für den Ausschuß erhielten die Majorität: Lehrer **Czerweny**, Messerschmied **Schier**, Leistenschneider **Hübenett**, Schneidermeister **Vincenz Gregor**, Schneidermeister **Rühring** und Schneidermeister **Fay**. — Als Bote wurde Herr Schneidermeister **C. Stiber** wiedergewählt. — Der neugewählte Kassirer übernimmt die Vereinsgeschäfte am Montag, den 27. d. Mts., und sind die Geschäftsstunden früh von 8 bis 10 und Mittags von 2 bis 3 Uhr bestimmt. — Es folgten noch eine Menge geschäftlicher Mittheilungen und Anfragen, so daß der Schluß der Versammlung erst um 11½ Uhr eintrat.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Madrid, 24. März. Cortessitzung. Canovas beantwortet die Interpellation Suift, betreffend die Unterdrückung der Fueros in Biscaya und Navarra und erklärt, die verheißene Gleichstellung aller Provinzen werde unverzüglich in Kraft treten. Die Regierung werde über die innere Verwaltung der baskischen Provinzen nichts beschließen, ohne dieselben zu hören. Hinsichtlich des Hirtenbriefes des Cardinal von Toledo und der in ihre Pfarreien zurückgekehrten carlistischen Priester erklärte Canovas: Nach dem Strafgesetzbuch sei die Veröffentlichung eines Hirtenbriefes ohne das königliche Placet kein Vergehen. Die Priester seien nach dem Indult zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach übersandte die Regierung dem spanischen Gesandten bei dem Vatican Mittheilung, welche energisch das letzte päpstliche Breve betreffs des Artikels 11 der Constitution zurückweisen.

London, 23. März. Unterhaus. Der Premier Disraeli erklärte auf eine bezügliche Anfrage Cartwright's, der Khedive habe Angesichts des augenblicklichen ungewissen Zustandes der egyptischen Finanzen die Nichtveröffentlichung des von Cave erstatteten Berichts gewünscht, die Regierung habe diesem Wunsche des Khedive um so mehr stattgegeben, als Cave durch den Khedive in durchaus confidentieller Weise über die von ihm gewünschten Punkte informirt worden sei.

London, 24. März. Das Unterhaus nahm die Titel-Bill in dritter Lesung nach lebhafter Debatte mit 209 gegen 134 Stimmen an. Disraeli vertheidigte die Bill gegen die Angriffe Gladstone's und Anderer und betonte, die indischen Unterthanen würden in der Annahme des Titels „Kaiserin von Indien" zu dem Zeitpunkte, wo die russische Grenze nahe an die britischen Besitzungen in Indien vorgerückt sei, eine feierliche Erklärung Englands erblicken, die Integrität des indischen Kaiserreiches aufrecht zu erhalten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 24. März. Das Herrenhaus genehmigte nach längerer Berathung den Staatshaushaltsetat unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und erledigte den Bericht über die Nachweisung der Bestände für die Kreis- und Provinzial-Dotationsfonds, wobei Camphausen den Sachverhalt nochmals näher darlegte, auf die Sicherheit der für die Anlegung verwendeten Papiere hinwies, und die Hoffnung aussprach, daß man sich von Tag zu Tag der Erledigung der ganzen Angelegenheit mehr nähere.

Berlin, 24. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Die Theilnahme, welche Ich an bedeutsamen Gedenktagen bei Meinem Volke zu finden gewöhnt bin, hat sich, wie kürzlich an dem hundertjährigen Geburtstage Meiner Mutter, der Königin Luise, so auch an Meinem eigenen diesjährigen Geburtstage in überaus reichem Maaße gezeigt. An beiden Tagen sind Mir von Nah und Fern, selbst aus fernen Welttheilen Glückwünsche, Widmungen, Erinnerungsgegenstände und Zuwendungen mannigfaltigster Art in größter Anzahl zugegangen. Je mehr Ich solche Beweise treuen Gedenkens schätze, um so tiefer fühle ich Mich für dieselben zum Dank verpflichtet, welchen Ich bei der Unthunlichkeit, jede Adresse einzeln zu erwidern, öffentlich auszudrücken wünsche. Zu dem Behufe veranlasse Ich Sie, diesen Erlaß alsbald zu publiciren.

München, 24. März. Die Abgeordnetenkammer lehnte nach längerer Debatte mit 78 gegen 69 Stimmen den Antrag Stief, das Schulgeld bei den Volksschulen aufzuheben, ab. Der Cultusminister Lutz erklärte sich im Princip mit dem Antrag einverstanden.

Wien, 24. März. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Belgrad: Der serbische Kriegsminister trifft wohl Maßnahmen, als ob der Krieg unabänderlich feststünde. Nach einer neuen Ordre de Bataille ist die serbische Armee in sechs Operations-Divisionen eingetheilt, jede 6000 bis 7000 Mann stark. Gleichzeitig werden große Avancements im Officiercorps verkündet. Wenn man aber von den Verfügungen des Kriegsministers absieht, kann doch nur mit dem größten Nachdrucke betont werden, daß die Ausschlag gebenden politischen Factoren insgesammt auf Erhaltung des Friedens hinwirken. Infolge dessen ist auch eine friedliche Strömung überwiegend und wird es trotz der andauernden Ministerkrise hoffentlich auch weiter bleiben.

Paris, 24. März. „Agence Havas" theilt mit, Ricard empfing die Pariser Maires und äußerte, das Ministerium wolle den republikanischen Institutionen zum Siege verhelfen, beginge aber am Präsidenten, am Lande und sich selbst Verrath, wenn es den Sieg nicht durch weise und eminent conservative Maßregeln zu erringen suchte.

London, 24. März. Dent und Palmer zeigen an, daß sie Geldmittel erhielten, um den halben Aprilcoupon der Türkischen Anleihe von 1858 einzulösen. Dieselben reichen nicht aus, um die gezogenen Obligationen einzulösen, da die Bank von England es ablehnte, Türkentratte über 28,210 einzulösen, zu deren Deckung die Tribute bestimmt sind. Palmer fordert die Inhaber auf, die Coupons am Montag einzureichen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 289, —. 1860er Loose 110, 50. Staatsbahn 489, 50. Lombarden 182, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 25, 50, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 126, —, Laurahütte 58, 50. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Ermattend.

Weizen (gelber) April-Mai 203, —, Juni-Juli 209, —. — Roggen April-Mai 155, —, Mai-Juni 154, —. — Rüböl: April-Mai 60, 50, September-October 62, 50. Spiritus: April-Mai 45, 30, August-September 49, 30.

Berlin, 24. März. [Schluß-Course.] Lustlos.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Oest. Credit-Actien	288, 50	289, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	490, —	492, —	Laurahütte	58, 75	58, 75
Lombarden	181, —	181, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	82, —	82, —	Wien kurz	175, 25	175, 50
Bresl. Discontobank	63, 25	63, 25	Wien 2 Monat	173, 85	174, 20
Schles. Vereinsbank	87, 50	87, 50	Warschau 8 Tage	265,	265, 55
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 75	Oesterr. Noten	175, 90	176, 80
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	265, 75	266, 20
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	110, 60	111, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	24.	23.		24.	23.
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	103, 25	103, 40
3½prc. Staatsschuld	93, 25	93, 25	Galizier	83, 25	84, —
Posener Pfandbriefe	94, 75	94, 30	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	62, —	62, 20	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	59, 20	59, 10	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	16, 70	16, 50	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 80	68, 60	London lang	—, —	20,35½
Rum. Eis.-Obligat.	26, —	25, 75	Paris kurz	—, —	81, 30
Oberschl. Litt. A.	143, 75	143, 75	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	81, —	81, 25	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	107, 10	107, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	110, —	109, 75	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	117, —	117, 10	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	82, 60	82, 70	Reichsbank	157, 50	157, 60

Nachbörse: Creditactien 289, —. Franzosen 490, —. Lombarden 181, 50. Discontocommandit 126, 20. Dortm. 10, 20. Laurahütte 58, 50. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Niedrige Auslandscourse in Folge des Rückganges der egyptischen Werthe verstimmten. Internationale, Lombarden ausgenommen, schwächer. Bahnen, Banken, Industriewerthe ziemlich behauptet. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 23. März, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 144, 25. Staatsbahn 244, 50. Lombarden 90. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, — Schwach.

Frankfurt a. M., 24. März, Nachm 2 Uhr 25 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 144, —. Franzosen 244, 25. Lombarden 90¼. Galizier —, —. Internationale, Oesterr. Bahnen und Renten matt.

Wien, 24. März. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

	24.	23.		24	23
Papier-Rente	67, 25	67, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	279, —	280, 50
Silber-Rente	71, —	70, 80	Lomb. Eisenbahn	105, 25	104, 50
1860er Loose	110, 90	110, 90	London	116, 10	115, 90
1864er Loose	132, —	131, 80	Galizier	189, 75	190, 25
Credit-Actien	164, 70	164, 80	Unionsbank	66, 50	66, —
Nordwestbahn	134, 50	134, —	Kassenscheine	57, —	57, —
Nordbahn	178, 75	179, 25	Napoleonsdor	9, 29½	9, 29½
Anglo	71, 20	70, 90	Boden-Credit	—	—
Franco	17, 50	16, 75			

Pest, 24. März. Die Bilanz der ungarischen Creditbank weist einen Gewinn des letzten Betriebsjahres von 485,700 Fl. auf, welcher durch dem Reservefond zu entnehmende 114,300 Fl. auf 600,000 Fl. erhöht wird.

Paris, 24. März. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 90. Neueste Anleihe 1872 105, 27. Italiener 71, 20. Staatsbahn 607, 50. Lombarden 228, 75. Türken 17, 45. Spanier —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Peru. —. Egypt. —. — Fest.

London, 24. März. [Anfangs-Course.] Consols 94, 07. Italiener 70¼. Lombarden 9⅛. Amerikaner —, —. Türken 17. — Wetter: Schön.

Newyork, 23. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 14¼. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 118⅜. 5% fundirte Anleihe 118⅝. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 121¼. Erie 21⅛. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13¼, do. in New-Orleans 13. Raff. Petroleum in New-York 14⅝. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14¼. Mehl 5, 25. Mais (old mixed) 63. Rother Frühjahrsweizen 1, 39. Kaffee Rio 16¾. Havanna-Zucker 7½. Getreidefracht 8¼. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅜. Speck (short clear) 13⅞.

Berlin, 24 März. [Schlußbericht.] Weizen matt, April-Mai 203, —, Mai-Juni 205, 50, Juni-Juli 209, —. — Roggen behauptet. April-Mai 155, —. Mai-Juni 154, —, Juni-Juli 154, —. Rüböl flau, April-Mai 59, 50, Mai-Juni 59, 80, September-October 61, 80. — Spiritus still, loco 44, 30, April-Mai 45, 30, Mai-Juni 45, 80, August-Septbr. 49, 40. — Hafer April-Mai 164, —, Mai-Juni 163, 50.

Stettin, 24. März, 1 Uhr 16 Minuten. Weizen fest, April-Mai 201, 50, Mai-Juni 205, —. Roggen fest, April-Mai 147, —, Mai-Juni 147, 50, Juni-Juli 148, 50. — Rüböl weichend, April-Mai 60, 50, Herbst 61, 50. Spiritus loco 43, —, März —, —, April-Mai 44, 40, Mai-Juni 45, 40. Petroleum März 13, 50.

Köln, 24. März. [Getreide-Markt.] Schluß-Bericht.) Weizen niedriger, März 21, 20, Mai 21, 15. — Roggen , März 15, 40, Mai 15, 25. — Rüböl —, loco 33, —, Mai 31, 30. Hafer —, März 18, —, Mai 17, 75. Wetter: . Morgen Feiertag.

Hamburg, 24. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 205½, per Mai-Juni 209½. — Roggen fest, per März 150, pr. Mai-Juni 152½. Rüböl matt, loco 62, per Mai 59. Spiritus behauptet, per März 34¾, per April-Mai 34¾, per Juli-August 36½. — Wetter: Wolkig.

Paris, 24. März, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Rüböl —, —, per März —, —, per April —, —, per Mai-August —, —, per September-December —, —. Mehl weichend, pr. März 60, 25, per April 60, 50, per Mai-Juni 61, 50, per Mai-August 62, 25. Weizen weichend, per März 27, 75, per April 27, 75, per Mai-Juni 28, 50, per Mai-August 28, 75. Spiritus behauptet, pr. März 47, —, per Mai 48, —. — Schön.

Amsterdam, 24. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per März — —, per Mai — —. per November 308. — Roggen unverändert, per März 178, —, per Mai 181, per Juli 185, —. Rüböl loco 36¾, per Mai 36⅜, per Herbst 37¼. Raps per Frühjahr 371, per Herbst 390.

London, 24. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Angekommene Ladungen ruhig, anderes schleppend, fest. Fremde Zufuhren: Weizen: 17,340, Gerste 2060, Hafer 28,940 Qrtrs.

Glasgow, 24 März, Mittags. Roheisen 59, — Sh.

Frankfurt a. M., 24. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 142, 87. Oesterreichische französische Staatsbahn 240, 87. Lombarden 88½. 1860er Loose —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Sehr matt.

Hamburg, 24. März Abends 8 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 62. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 221, 50. Credit-Actien 143, —. Oesterreich. Staatsbahn 606—603. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 117, 12. Bergisch-Märk. 83, —. Köln-Mindener Bahn 102, 50. 1860er Loose —. Paquet —. Laurahütte —. Nordwest —, —. Norddeutsche —, —. Spanier int. —. Flau. Glasgow 59, 3.

Wien, 24. März, 5 Uhr 52 Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 164, 10. Staatsbahn 277, —. Lombarden 104, 50. Galizier 188, 50. Napoleonsd'or 9, 29½. Anglo-Aust. 71, 20. Unionsbank 67, 50. Renten —, —. do. —, —. Still, Bahnen flau.

Paris, 24. März, Nchm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 72. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, —. ultimo März —, —. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 05. do. Tabaks-Actien —, . do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 600, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 226, 25. do. Prioritäten —. Türken de 1865 17, 30. do. de 1869 101. Türkenloose 49, —. Türkische Couponcertificate —, —. Schluß sehr matt.

London, 24. März, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 07. Italienische 5pct. Rente 70¼. Lombarden 9⅛. 5pct. Russen de 1871 —, —. do. de 1872 —. Silber 53. Türkische Anleihe de 1865 17, 03. 6pct. Türken de 1869 19¾. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105½. Silberrente —. Papierrente —. Berlin 20, 70. Hamburg 3 Monat 20, 70. Frankfurt a. M. 20, 70. Wien 11, 85. Paris 25, 47. Petersburg 30⅝. Platz-Discont — pCt. Bankeinzahlung 46,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. März.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	746,5	OSO. still.	halb bedeckt.	5,6	See ruhig.
8 Valencia	745,7	WSW. schw.	Regen.	6,7	Seegang mäß.
8 Yarmouth	754,4	W. still.	heiter.	2,8	See ruhig.
8 St. Matthieu	—	SSW. leicht.	wolkig.	4,0	See ruhig.
8 Paris	754,7	NO. leicht.	halb bedeckt.	3,5	
8 Helder	754,2	WSW. leicht.	—	4,3	See ruhig.
8 Kopenhagen	752,9	NO. leicht.	bedeckt.	0,1	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	756,1	O. leicht.	heiter.	—1,5	See ruhig.
8 Haparanda	759,1	N. mäßig.	bedeckt.	—11,0	
8 Stockholm	756,2	Still.	bedeckt.	— 8,4	
8 Petersburg	752,8	W. still.	Schnee.	—4,0	
8 Moskau	760,7	SSW. still.	klar.	0,5	
8 Wien	757,7	Still.	bedeckt.	—0,8	
8 Memel	752,4	SSO. leicht.	Schnee.	—0,1	Ruhig.
8 Neufahrwasser	752,3	S. leicht.	Schnee.	—0,9	
8 Swinemünde	750,5	W. leicht.	bedeckt.	1,0	Nachtfrost.
8 Hamburg	754,8	N. still.	bedeckt.	1,0	NachtsSchnee.
8 Sylt	753,6	NNO. leicht.	halb bedeckt.	—0,3	Nachtfrost.
8 Crefeld	756,7	WSW. leicht.	Dunst.	2,9	
8 Kassel	754,4	SSW. mäßig.	bedeckt.	2,0	Nachtfrost.
8 Carlsruhe	756,2	O. heiter.	wolkig.	1,4	Reif.
8 Berlin	754,6	S. frisch.	bedeckt.	1,9	
8 Leipzig	756,5	SSW. leicht.	wolkig.	2,1	Nachtfrost.
8 Breslau	757,9	S. schwach.	heiter.	1,9	Nachts Frost.

Uebersicht der Witterung: Das rasche Fallen des Barometers im NW. hat fortgedauert und sich südwärts verbreitet, von Valencia wird ein um 20 Mm. niedrigerer Stand als gestern gemeldet. Im N. und NO. Europas ist das Barometer gestiegen, im Centrum wenig verändert. Außer im südlichen Norwegen, wo starker O. und SO. weht, ist der Wind überall schwach oder mäßig, das Wetter auch heute nur in Norddeutschland überwiegend trübe und mit Niederschlägen, im übrigen Europa vorherrschend heiter. Das barometrische Minimum im Westen und die unregelmäßige Druckvertheilung im Centraleuropa lassen wenig Aussicht auf längere Dauer der heute sehr ruhigen Witterung.

Leopold Polke,
Franziska Polke,
geb. **Wiener**, [3130]
Neuvermählte.
Berlin. Sagan.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Frey**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Wilhelminehütte, 22. März 1876.
Cochlovius, Hütten-Inspector.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Nach längeren Leiden erlöste der barmherzige Gott unseren braven geliebten Vater und Großvater, den **Königl. Steuerb. u. Lieut. a. D. Joseph Keil**, durch einen sanften Tod, im Alter von 78 Jahr. [4826]
Tiefgebeugt bitten um stille Theilnahme
Breslau, 23. März 1876.
Verw. **Pastor Baier**,
Ottilie, geb. **Keil**,
zugleich im Namen ihrer Kinder.
Beerdigung **Sonntag**, den 26. d. M., 3½ Uhr **Nachmittags**.
Trauerhaus: Paradiesstr. 17.

Todes-Anzeige.
Heute früh 5½ Uhr starb plötzlich unsere inniggeliebte, gute Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante [3116]

Dorothea Lion,

im 63. Lebensjahre.
Breslau, Berlin, Ratibor,
den 24. März 1876.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag Vorm. 11 Uhr.
Trauerhaus: Friedr.-Wilhelmstr. 3a.

Heute Nacht verschied unser herziger **Otto** in Folge von Zahnkrämpfen, im Alter von einem Jahr und zwei Monaten. [3115]
Wüstewaltersdorf, d. 23. März 1876.
Lothar Teichmann.
Clara Teichmann, geb. **Gocksch.**

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß meine innig geliebte Frau

Hedwig, geb. Mylius,

am 22. März cr. nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist. [4833]
Görlitz.
James Ludwig Schmidt.

Heut Mittag 12 Uhr verschied nach längeren Leiden unsere theure Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, verw. Frau Kaufmann

Philippine Levy, geb. Munk,

in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren, was wir Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Glogau, 23. März 1876.
[3129] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hptm. und Comp.-Chef im Garde-Füs.-Regt. Herr Frhr. von Troschke mit Frl. Anna v. Troschke in Stettin.
Geburten: Ein Sohn: Dem Prem.-Lt. im 3. Westf. Inf.-Regt. Nr. 16 Herrn v. Redern in Potsdam, dem pract. Arzt Herrn Dr. Rachel in Königswinter.
Todesfälle: General-Lieutenant z. D. Herr v. Twardowski in Berlin. Verw. Frau Major Derling in Brandenburg a. H. Großherzogl. Kammerherr Herr von Malschitzki in Neustrelitz. Herr Sanitätsrath Dr. Passow in Alt-Reetz.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 25. März. Außer Abonnement. Zweites Gastspiel der königl. sächsischen Hofschauspielerin Fräul. **Pauline Ulrich**. „**Donna Diana.**" Lustspiel in 3 Acten nach dem Spanischen des Moreto von C. A. West. (Donna Diana, Fräulein **Pauline Ulrich**.)
Sonntag, den 26. März. 39. und 60. Vorstellung im Bons-Abonnement. „**Die Jüdin.**" Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe, übersetzt von Herrn v. Lichtenstein. Musik von Halevy.

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 25. März. Bei ermäßigten Preisen: „**Czaar und Zimmermann.**" Komische Oper in 3 Acten. Musik von A. Lortzing.
Sonntag, den 26. März. Zum zweiten Male: „**Luftschlösser.**" Posse mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von W. Manstädt und A. Weller. Musik von A. Mohr.

Lobe-Theater.

Sonnabend. Z. 7. M.: „**Ferréol.**" Schauspiel in 4 Acten von V. Sardou.
Sonntag. Doppelvorstellung. Erste Vorstellung: Anfang 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen: Z. 44. M.: „**Mein Leopold!**" Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Ad. L'Arronge. Musik von R. Bial.
Zweite Vorstellung: Anfang 7¼ Uhr. Z. 7. M.: „**Eine Jugendsünde.**" Schwank in 3 Acten von Julius Findeisen. Hierauf: Z. 24. M.: „**Großstädtisch.**" Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. v. Schweitzer.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr, in unserer Halle, **Erbauung**, Vortrag von Herrn Pred. **Reichenbach**. Zutritt hat Jeder.

Einiges Leben (des Messias, Gabe Jesaias 25, 8).

Etwas Anderes als eine unendliche Fortsetzung des irdischen Lebens.
Predigt Sonntag Vorm. 10 Uhr **Ring 24**. [3124]

Verein für class. Musik.
Sonnabend, 25. März 1876:
Beethoven, Clavier-Trio Es-dur, op. 70 Nr. 1.
Bach, Largo u. Andante f. Clavier und Vlne.
Beethoven, Sonate f. Clav. u. Vlne. G-dur, op. 96. [4820]

Hôtel de Silésie.

Heute Sonnabend, 25. März, Abends 7½ Uhr:
[4817] **Letzte**
Mimisch-physiognomische
Soirée
von
Ernst Schulz.

Unter anderen neuen und interessanten Piecen: „**Wie Kleider Leute machen**", Darstellung der verschiedenen **Völker und Nationen der Erde** und auf vielfachen Wunsch wiederholt: „**Der alte Bosco.**"
Karten, numerirt, à 1 M. 50 Pf., nicht num. à 1 M. (für Schüler 50 Pf.), vorher in der Hof-Musikalienhandlung von **Jul. Hainauer** (Schweidnitzerstr. Nr. 52) und Abends an der Kasse.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:
Concert
vom Capellmeister Herrn **J. Peplow.**
Viertes Auftreten
der k. k. Original-Japanesen-Künstler-Gesellschaft.
Director **Jean Dehli.**
Zur Aufführung kommt zum 1. Male:
Das doppelte Drahtseil,
ausgeführt vom Director Herrn **Dehli** und Herrn **Yeddo.**
Anfang 7½ Uhr. [4822]
Entree für Herren 50 Pf.,
für Damen und Kinder 25 Pf.

Simmenauer Garten.

Täglich:
CONCERT.
Gastspiel der berühmten Gymnastiker Miss Anita und Carlo Gertini.
Auftreten
des berühmten weiblichen Komikers, **Violin- und Mundharmonika-Virtuosin Fräul. Wilmaro.**
Auftreten
des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7½ Uhr. [4816]
Entree à Person 50 Pf.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Täglich:
Großes Frei-Concert.
Anfang 7¼ Uhr. [4696]

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [4845]
Sonntag, den 26. März, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, Vortrag des Herrn Lector **Freymond** über „George Sand".
Eintritt frei.

Zelt-Garten.

Heute Sonnabend, den 25. März:
Großes Extra-Concert
zum 25jährigen Jubiläum
des Musikdirectors
Herrn A. Kuschel,
unter Mitwirkung
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Jacob Schöpfer.
Auftreten [4818]
der deutschen Costüm-Chansonette
Fräul. Angelica Gröger,
der engl. Chansonette-Sängerinnen
Miss Sussie und Miss Lilie Leigh,
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Birbès,
der Solotänzerinnen Fräuleins
Elise u. Emma Emden,
sowie der berühmten engl. Neger-Sänger und Groteskttänzer
3 Brothers Mellor.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,

Brauerei Pfeifferhof,
Carl Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 31.
Heute Sonnabend, 25. März:
16. großes Bockfest
nach Münchener Art.
Auftreten einer beliebten **Bock-Capelle.** [4834]
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Dringende Bitte.
Ein Beamt., welch. d. Liquidation d. ihm unterstell. Werk. s. Stell. z. 1. Apr. verl., bitt. edle Mensch. u. ein Darlehn v. 200 Thlr., damit es ihm möglich w., sein. auf d. Gymnasium bef. Söhne f. d. näch. viert. Jahr a. demf. z. belass., b. z. welch. Zeit ihm d. Erl. e. neuen Stell. gew. gel. wird. Gef. Adr. erb u. d. Chff. A. S. 100 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1230]

Die Herren **Gebrüder Alexander** hier haben unserer Haupt-Armenkasse ein Geschenk zur Vertheilung an hiesige Arme überwiesen, wofür wir hiermit im Namen der Empfänger unseren ergebensten Dank aussprechen.
Breslau, den 20. März 1876.
Die Armen-Direction.

Ich wohne jetzt [3127]
Sonnenstraße 26.
Herrmann Brahl.

Mein Geschäftslocal
befindet sich jetzt [3120]
Reuschestraße Nr. 45
(Eingang auch Antonienstr. 17).
Carl Sturm.

Eine Schneiderin empfiehlt sich den Damen ins Haus. Näh. Albrechtsstraße 3 bei Frau Laufer. [3117]

Höhere Töchterschule, Teichstr. 20.

Der neue Cursus beginnt Dinstag, den 4. April. Anmeldungen täglich von 1 bis 3 Uhr. [2644]
Die Vorsteherin **Ida Kunitz.**

Höhere Töchterschule und Pensionat.

Der neue Cursus beginnt Montag, den 24. April. [5114]
Julie Hoffmann,
Ecke Grün- und Vorwerksstraße Nr. 11.

Heute Sonnabend, den 25. März, Nachmittags 5 Uhr, an der Trebnitzer Chaussee, in der Nähe des Roßplatzes:

Schnell-Lauf-Production



des weltberühmten Schnellläufers **Stefan Richter** aus Wien.
Zu dieser Production beehre ich mich, das hochgeehrte Publikum ganz ergebenst einzuladen, und erlaube mir, zu bemerken, daß ich den mit Fahnen bezeichneten Platz 20 Mal in 50 Minuten durchlaufen werde. — 1000 Mark Demjenigen, der mit mir in gleichem Trab aushält und sich vorher bei mir meldet. Daß kein Schwindel bei meiner Production vorkommt, davon kann sich Jedermann überzeugen. Da ich ein bestimmtes Entree nicht erheben kann, erlaube ich mir, Dienstmänner mit Büchsen aufzustellen, welche berechtigt sind, geneigte Spenden von dem geehrten Publikum einzukassiren.
Stefan Richter, Schnellläufer aus Wien.

Blaschke's Weinhandlung, Alexanderstraße 27.
Großes Weinfest
Sonnabend, den 25. und folgende Tage, mit ungarischer Damen-Bedienung in National-Costum. [3121]

Die Gartenlaube

1 Mark 60 Pf.

bringt im zweiten Quartal die mit Spannung erwartete Fortsetzung der Erzählung „**Im Hause des Commerzienrathes**" von **E. Marlitt**, und wird dann mit dem bereits angekündigten Romane „**Vineta**" von **E. Werner** beginnen. Zeit- und Culturbilder wechseln dazu ab mit naturwissenschaftlichen und anderen belehrenden Artikeln.
[4851] Die Verlagshandlung von **Ernst Keil in Leipzig.**
Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Thoma'scher Gesang-V.

Sonnabend, Abend 7 Uhr: Probe für **Chor und Orchester** zur
Elisabet
in **Springer's Saale. Sonntag, Vormittag 10 Uhr:** [4784]
General-Probe
u. Ausgabe der Legitimationskarten.

Thoma'scher Ges.-V.

Dinstag, den 28. März,
Abends 7 Uhr,
in Springer's Saale:
Die heil. Elisabet,
Oratorium von F. Liszt.
Solisten: Kammersängerin Fräulein **Breidenstein**, Frl. **J. Hahn**, Königl. Domsänger Herr **Schmock**, Herr **Lehmann.**
Billets zu numerirten Plätzen à 2 Mark, zu Stehplätzen à 1 Mark, sind in der Königl. Hof-Musikalienhandlung des Herrn **Hainauer** zu haben. [4648]

Architecten- u. Ingenieur-Verein.
Sonnabend, den 25. d. Mts.: Versammlung. Tagesordnung: Berathung über drei wichtige Fragen für den Verbandstag. [3113]

Gesellschaft „Eintracht."

General-Versammlung
Sonnabend, den 25. März cr., Abends 8 Uhr, im unteren Saale des **Café restaurant.**
Der Vorstand. [4570]



Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

In meiner Anstalt beginnt der **Unterricht für das Freiwilligen-, Fähnrich- u. Seecadetten-Examen,** sowie zur Vorbereitung für die höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen **Montag, den 3. April.**
Dr. Reinhold Herda.
[4490] Große Feldstraße 17. I.

A. Werner's

kaufmännisches Unterrichts-Institut
eröffnet **am 3. April** neue
für Herren **Curse** für Damen
in **einfacher und doppelter italienischer**
Buchführung
mit **Corresp., kaufmänn. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corr.** etc.
Klosterstr. 1a, am Stadtgraben.

Zu dem am 1. April c. beginnenden gemeinschaftlichen Cursus
für einfache und doppelte Buchführung
können sich noch einige Theilnehmer melden. [4825]
Hartmann, Ring 22, III,
Lehrer der Buchführung an hiesiger höheren Handels-Lehranstalt.

Modewaaren-Handlung und Confection,

Gebr. Schlesinger,

Schweidnitzerstraße 28,
vis-à-vis dem Stadt-Theater.

Wir erlauben uns einer geehrten Damenwelt unser reich assortirtes Lager — ausgestattet mit **allen Neuheiten** — für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** hiermit ergebenst zu empfehlen. [4813]

In **Confection** sind fertige
Roben, Umhänge, Fichus und Regenmäntel,
in schönen gefälligen Formen vorräthig.

Bestellungen werden **genau** nach **Maaß** in **bekannt exacter Ausführung** in kürzester Frist geliefert.
Mit **Musterabschnitten** stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße 28,
vis-à-vis dem Stadt-Theater.

Am 30. d. M. eröffne ich in der Passage [4814]
Königsstraße 4, Riegner's Hôtel,
unter der Firma
Heinrich Leschziner
ein Herren-Wäsche-Geschäft,
en gros & en détail,
mit besonderer Specialität
für Oberhemden, Kragen und Manschetten,
sowie eine
Neuwäscherei
für sämmtliche bei mir gekauften
Kragen und Manschetten,
und empfehle mein Unternehmen zur gefälligen Beachtung.
Breslau, den 25. März 1876.
Hochachtungsvoll
Heinrich Leschziner,
Passage Königsstraße 4, Riegner's Hôtel.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit Ende dieses Monats
Müller's Hôtel,
Albrechtsstraße 28,
aufgebe und dagegen [4847]
Hôtel de Saxe,
Schmiedebrücke 48,
übernehme. Indem ich für das mir bisher in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich ein reisendes wie hiesiges Publikum ergebenst, dasselbe auch auf mein neues Geschäft gütigst übertragen zu wollen.
G. Hütter.



Kurzeja's Hôtel

(vormals **Kalesse**) in **Tarnowitz** wird dem reisenden Publikum bestens empfohlen. [1240]

Pension.

In einer fein gebildeten jüdischen Familie in **Breslau** finden Mädchen, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, gute liebevolle Aufnahme und sorgfältige Nachhilfe in allen Schul-Arbeiten. Näheres unter M. 184 durch das **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau**, Carlsstraße 1. [4846]

Königliche polytechnische Schule in München.

Das Sommersemester 1876 beginnt am 24. April und schliesst mit dem 15. August. — Das Verzeichniss der Vorlesungen, Uebungen und Practica, welche an den sechs Abtheilungen der technischen Hochschule gehalten werden, ist in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“, der Wiener „Neuen freien Presse“, der „Kölnischen Zeitung“, der Berliner „Nationalzeitung“, sowie im „Pester Lloyd“, und zwar je in der Nummer vom 18. März, enthalten. — Weitere sachdienliche Aufschlüsse enthält das für das Studienjahr 1875/76 ausgegebene Programm, welches durch alle Buchhandlungen und vom Secretariate der Hochschule (von letzterem nebst dem ausführlichen Verzeichnisse der Vorlesungen gegen frankirte Einsendung von 1 Mark) bezogen werden kann. [4815]

Directorium der kgl. bayr. polytechnischen Schule: Dr. Beetz.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. März cr. ist zum Halle-Cottbus-Posener Verband-Tarif vom 10. April 1873 ein Nachtrag XI. in Kraft getreten, welcher Druckfehler-Berichtigungen, Classifications-Aenderungen und unter Aufhebung sämmtlicher im Haupt-Tarif und in den Nachträgen I. bis X. enthaltenen Tarifsätze anderweite theilweise ermäßigte und neue Frachtsätze enthält. Druckexemplare sind bei den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 21. März 1876.

Am 20. d. Mts. ist ein neuer gemeinschaftlicher Tarif für oberschlesische Steinkohlen- und Coakssendungen in Wagenladung nach Stationen der Oesterreichischen Nordwestbahn und Südnorddeutschen Verbindungsbahn mit ermäßigten Frachtsätzen, sowie ein Special-Tarif für Kohlen 2c. von Glatz nach denselben Stationen via Mittelwalde in Kraft getreten.

Breslau, den 21. März 1876.

Vom 1. April d. J. ab werden Kohlensendungen von unseren oberschlesischen Stationen nach Rixdorf der Berliner Verbindungsbahn zu den im Tarife für Steinkohlensendungen nach der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. August 1874 angegebenen Frachtsätzen für Schöneberg befördert.

Breslau, den 21. März 1876. [4850]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. April d. J. fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen Lit. H. und I. wird, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, täglich Vormittags stattfinden: [4473]

a. in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** vom 1. April c. ab,

in der Zeit vom 1. bis 20. April d. J.:

b. in **Berlin:**
bei der **Bank für Handel und Industrie**
und
bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**

c. in **Dresden:**
bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag,**

d. in **Leipzig:**
bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**

e. in **Hamburg:**
bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und
bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**

f. in **Frankfurt a. M.:**
bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**

g. in **Magdeburg:**
bei dem Bankhause **C. Bennewitz,**

Die Zins-Coupons sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen, nach den Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag ergebenden Verzeichnisse einzureichen.

Breslau, den 12. März 1876.

Directorium.

Am 1. April c. tritt zum Mitteldeutsch-Schlesischen Verbandtarif vom 15. Februar 1874 ein Nachtrag XVIII. in Kraft. Derselbe enthält Ergänzungen der Waarenklassification, Aufhebung des procentualen Frachtzuschlages für Sprit- und Spiritus-Sendungen im Verkehr mit Frankenthal und directe Sätze für die Station Niederhom. Druckexemplare sind bei hiesiger Stations-Kasse und auf allen Verbandsstationen zu haben.

Breslau, den 18. März 1876. [4849]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.
Offene Stelle.

Die Stelle eines **Bahnmeisters** wird zum 1. April d. J. offen und ist schleunigst wiederum zu besetzen. Qualificirte Bewerber haben ihre Gesuche unter Beifügung von Attesten und Namhaftmachung der Gehaltsansprüche an die unterzeichnete Direction baldigst einzureichen. [1258]

P.-Wartenberg, den 20. März 1876.

Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Bilance
der Breslauer Brauhaus-Actien-Gesellschaft in Liquidation am 30. September 1875.

Activa.			Passiva.		
Immobilien-Conto	1,087,399	72	Actiencapital-Conto	600,000	—
Magazin-Conto	24,440	50	Hypotheken-Conto	552,300	—
Cassa-Conto	33	49	Conto pro Diverse	61,763	42
Mobilien-Conto	34,811	40			
Conto pro Diverse	9,824	96			
Bairisch Bier-Conto	24,318	—			
Weißbier-Conto	165	—			
Malzpräparate-Conto	227	20			
Flaschenbier-Conto	40	—			
Restaurations-Conto	9	50			
Gewinn- und Verlust-Conto	32,793	65			
Mark	1,214,063	42	Mark	1,214,063	42

Breslau, den 24. März 1876.

Breslauer Brauhaus-Actien-Gesellschaft in Liquidation.
S. Friedländer. [4848]

Um den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, hat die unterzeichnete Anstalt die Preise ihrer Bäder, wie folgt, ermäßigt: [4819]

Ein Dampfbad in Verbindung mit dem Römisch-Irischen Bade und dem Winterwellen-Schwimmbassin ... — Thlr. 12½ Sgr.
6 Stück dto. dto. dto. 2 „ — „
Ein Winterbassinbad m. Wäsche, Temperatur 18 - 20° R., angenehmer Wellenschlag, reichhaltige Douchen .. — „ 6 „
6 Stück dto. 1 Thlr., 12 Stück 1 Thlr. 24 Sgr., 30 Stück 4 Thlr.
Ein Porzellan-Wannenbad mit Douche und Wäsche .. — „ 10 „
6 Stück dto. 1 Thlr. 24 Sgr., 12 Stück 3 Thlr. 10 Sgr.
Ein Zinkwannenbad mit Wäsche .... — „ 6½ „
6 Stück dto. 1 Thlr. 3 Sgr., 12 Stück 2 Thlr.

Kalte Abreibungen und Einhüllungen nach Gräfenberger Art werden in den Vormittagsstunden gemacht.

Curbäder jeder Art werden in den Wannenbädern bereitet.

Kroll'sche Bade-Anstalt.

Die landwirthschaftliche Lehranstalt in Popelau, Kreis Rybnik,

(theoretisch-praktische Mittelschule) beginnt das Sommer-Semester den 20. April. Nähere Auskunft durch den Director [1053] **Dr. Strehl.**

Für Landwirthe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Erdt, W. E. A., Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithograph. Tafeln und 1 Holzschnitt. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Fontaine, W. von, Die Censur des Landwirthes durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebs-Rechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. 2. Aufl. gr. 8. 3 M. 75 Pf.

May, Prof. Dr. G., Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, sowie dessen Krankheiten. Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, zwei Tafeln Wollfehler und 16 lithograph. Tafeln, Racenabbildungen in Tondruck. 2 Bände. gr. 8. 15 M.

Inhalt. Band I. Die Wolle, die Racen, die Züchtung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Racen-Abbildungen in Tondruck. Preis 9 M. — Band II. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit Holzschnitten. Preis 7 M. 50 Pf.

Meyer, J. G., Die Gemeindebaumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. 8. 75 Pf.

Mitschke-Collande, F. von, Die thierzüchterischen Controversen der Gegenwart. Eine Beleuchtung der durch H. v. Nathusius und H. Settegast vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Gegensatzes und ihrer Bedeutung für die Praxis. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zur diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung der Oberschlesischen Actien-Gesellschaft für Fabrication von Lignose,** welche hiermit auf den

29. April c., Mittags 12 Uhr, auf der Anlage der Gesellschaft zu Kruppamühle bei Keltsch

anberaumt wird, werden die Actionäre in Gemäßheit der §§ 26 und 27 des Gesellschafts-Statuts eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Berichterstattung über das Jahr 1875;
2) Genehmigung des Abschlusses und der Vertheilung des Gewinnes;
3) Ertheilung der Decharge;
4) Abänderung des Beschlusses der letzten General-Versammlung, die Höhe des Actien-Capitals betreffend;
5) Genehmigung der Abrechnung mit Herrn von Trützschler;
6) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes.

Der Aufsichtsrath.
Scherbening. [4835]

Eckersdorf-Warthaer Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre werden unter Hinweisung auf § 42 des Statuts zur

ordentlichen General-Versammlung

den 6. April c., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe zum „gelben Löwen“ zu Wartha

hierdurch ergebenst eingeladen. [1247]

Wartha, den 23. März 1876.

Das Directorium.

Frankenstein-Silberberger Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre werden zur

ordentlichen General-Versammlung

auf den 7. April c., Vormittags 11 Uhr, in „Umlauff's Hotel“ zu Frankenstein

mit Hinweisung auf den § 42 des Statuts ganz ergebenst eingeladen.

Frankenstein, den 24. März 1876. [1248]

Das Directorium.

Einfache und elegante schmiedeeiserne **Garten- und Zimmer-Möbel** empfiehlt die

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik
in Breslau: Königsstr. 3 (Passage), vis-à-vis Riegner's Hôtel,
dto. Bahnhofstrasse 22 (Locomotive).

Obige Fabrik hält auch beständig Lager von den **patentirten Sattelselbstgurtermaschinen** von Steinbach & Co. in Wien. Illustrirte **ermässigte Preis-Courante** der Möbel, Beschreibungen des **Sattelselbstgurters** gratis und franco. [4330]

Streichfertige Oelfarben für Fußböden,
Thüren, Fenster und Geräthschaften empfiehlt billigst
[3791] **F. W. Trautmann,** Alte Taschenstraße 29.

Mehlweißen, 25 Stück 10 Pf.
bis Sonntag **„Laetare“** bei [4670]
A. Nicolaus, Altbüßerstraße 20.

Ein Geschäftsmann mit Bildung u. angen. Aeußern, Mitte 20er, z. Z. durch Familienverhältnisse bei der Landwirthschaft, sucht auf diesem Wege **eine gebildete, wirthschaftliche Lebensgefährtin.** [1242]

Damen mit einem Vermögen von 400 bis 500 Thlrn., welche auf dies reelle Gesuch reflectiren, wollen ihre werthe Adresse nebst Photographie und Angabe ihrer Verhältnisse vertrauensvoll unter A. A. 13 postlagernd Kreuzburg OS. einsenden.

Verschwiegenheit Ehrensache.

---

5 gesunde kräftige Landammen vom 1. bis 3. Monat zu erfragen bei Frau **Becker,** Altbüßerstraße 14.

Geld an etatsmäßig angestellte **Beamte** schnell, discret und billig ohne Pr.-Wechsel. [2966]
S. Schiftan, Nicolaistr. 28/29, 2. Et.

Ich beabsichtige mein zu Freiburg i. Schl. gelegenes **Ackergrundstück** wegen eingetretener Familienverhältnisse sofort **billig zu verkaufen.**

Dasselbe enthält durchweg massive, gut gebaute Wohn- und Wirthschaftsgebäude, mit schönem Obstgarten und Bauplatz; auch bemerke ich, daß es in einem der schönsten Theile Freiburgs gelegen ist. [1179]

Gefällige Offerten unter Chiffre G. G. 208 postlagernd Freiburg i. Schl.

Bekanntmachung.

Statt der früheren Vorstandsmitglieder der sub Nr. 2 unseres Genossenschaftsregisters eingetragenen Genossenschaft: [700]

Vorschuß-Verein zu Löwen, eingetragene Genossenschaft,

sind die folgenden und zwar:
1) der Dampffärbereibesitzer **Eduard Schönbrunn** zum Director,
2) der Kaufmann **Oscar Müller** zum Kassirer,
3) der Kämmerer **Theodor Puschmann** zum Controleur

gewählt worden.

Dieselben wohnen sämmtlich in Löwen. Dies ist heute bei Nr. 2 unseres Genossenschaftsregisters eingetragen worden.

Brieg, den 18. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 465 das Erlöschen der Firma **A. Miczek** [701] zu Gleiwitz heute eingetragen worden.

Gleiwitz, den 20. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zweig-Wasserleitung nebst Entwässerung des Wenzel-Hancke'schen Krankenhauses — Neudorfstraße Nr. 120 hierselbst — soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [703]

Bietungslustige Unternehmer werden ersucht, versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 200 Mk. beizufügen ist,

bis Freitag, den 31. d. M., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Hauptkasse abzugeben.

Grundrisse und Bedingungen nebst Kostenanschlag liegen im Bureau für Hochbau — Elisabethstraße Nr. 13, II, Zimmer 43 — zur Einsicht aus.

Breslau, den 22. März 1876.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die zweite evangelische Lehrerstelle ist hier bald zu besetzen. Dieselbe ist dotirt: Gehalt 750 M. von 5 zu 5 Jahren steigend bis 1200 M. außerdem die festgesetzte Entschädigung für Wohnung und Feuerung. [660]

Bewerber wollen ihre Gesuche an die unterzeichnete Behörde richten.

Liebau, den 17. März 1876.

Der Magistrat.

Offene Polizei-Sergeanten-Stelle.

Die Stellung eines Polizei-Sergeanten hierselbst mit einem jährlichen Gehalt von 540 Mark und 90 Mark Miethsentschädigung soll vom 1. April d. J. an besetzt werden.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen kurzen Lebenslaufs baldigst bei uns melden. [4733]

Namslau, den 18. März 1876.

Der Magistrat.

Offener Bürgermeister-Posten.

Der Posten eines Bürgermeisters und Standesbeamten in hiesiger Stadt ist vacant. Mit demselben sind ein pensionsfähiges Gehalt von 2400 Mark und 300 Mark Repräsentationsgelder nebst freier Wohnung verbunden.

Bewerbungen mit Curriculum vitae und etwaigen Zeugnissen sind **bis zum 15. April** an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kaufmann **Sindermann** zu richten. [1047]

Neurode, den 7. März 1876.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Die Lehrerstelle in **Ober- und Nieder-Streit** bei Striegau ist **besetzt.**
Oberstlieut. a. D. v. Oheimb,
[4829] **Breslau.**

In einer Provinzialstadt Posens mit 12,000 Einwohnern ist eine im besten Zustande bestehende **Brauerei** mit großem, am Ringe gelegenen **Wohnhause** preismäßig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres sub B. 8 postlagernd Rawitsch. [1194]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge und **Flechten** heilt ohne Quecksilber **gründlich** und in **kürzester Zeit.**
Auswärtige brieflich. [4049]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [696]

Hausverkauf.

In **Hirschberg** in **Schlesien** sind zwei neben einander gelegene, in gutem Stande befindliche Häuser in der besten Geschäftslage und lebhaftesten Straße zu verkaufen. In den Parterren befinden sich zwei gut ausgebaute Verkaufslocale m. Schaufenster.

Selbstkäufer erfahren Näheres durch **E. Mackenthun & Co. in Leipzig.**

In einem großen Fabrikort **Mittelschlesiens** ist unter sehr günstigen Bedingungen ein gutes massives

Grundstück,

worin seit schon 25 Jahren ein flottes Colonialwaaren-, Wein- und Cigarrengeschäft, verbunden mit comfortabel eingerichteter Wein- und Bairisch-Bier-Stube nebst Billard betrieben wird,

bald zu verkaufen.

Anzahlung 2500 M.

Gefl. Offerten bittet man an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau** unter Chiffre T. 3069 zu befördern. [4830]

In einem Curort im schles. Gebirge!

ist ein Etablissement zu verkaufen, worin bisher eine jüdische Restauration mit bestem Erfolge betrieben wurde.

Dasselbe besteht aus einem schön massiv gebauten Hause mit Wohnung und Speise-Salon für circa 300 Personen, außerdem ein schöner, großer Garten mit Colonnaden u. Brunnen.

Das Motiv zu dem Verkauf: Familienverhältnisse.

Kaufpreis solide, Anzahlung 2000 Thlr. (6000 Mark).

Gef. Anfr. beliebe man unter Chiffre B. E. 9 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1257]

Ein seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebenes Glas-, Porzellan- u. Lampen-Geschäft en gros & en detail, ist bei 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Verkäufer ist bereit, noch 3 Monate das Geschäft zu führen. Beste Gegend Oberschlesiens. Offerten sub J. B. G. Nr. 83 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Wegen anderweitigen Unternehmungen ist ein gut eingeführtes **Delicatessen-Geschäft mit Wein- und Bier-Ausschank,** in belebtester Stadt Oberschlesiens, bis zum Monat April c. **zu verkaufen,** wozu ein Uebernahme-Capital von ca. 3000 Mk. erforderlich ist. [1251]

Reflectanten belieben Ihre Offerten an Herrn Hotelbesitzer **M. J. Schönfeld in Tarnowitz** abzugeben.

Flügel und Pianinos
mit Eisenrahmen empfiehlt in größter Auswahl [3007]
P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik, **Neuscheſtraße 38.** Wiederverkäufer mache ich besonders aufmerksam.

Commissions-Lager

in fertigen baumwollenen Hosen an eine solide Breslauer Firma zu vergeben. Reflect. wollen ihre Adr. unter S. S. 6 an die Exp. der Bresl. Zeitung einsenden. [1249]



Depot in Breslau: **Görtz,** Aesculap-Apotheke. [2105]

100 Ctr. Malzkeime sind abzugeben durch die [1256] **Schloßbrauerei zu Rybnik.**

Preiswerthe Saamen-Eßkartoffeln kauft gegeg Casse auf jeder Bahnstation. Muster unter Angabe der billigsten Preis-Forderung unter der Adresse Nr. 100 postlagernd Noldau, Station der R.-O.-U.-E., frei einzusenden.

Einige tausend Centner rothe, weißfleischige, sehr stärkereiche [4840] **Kartoffeln** verkauft Dominium **Borne** bei Stat. Nimkau.

6 Centner amerikanische Eicheln und zwar Quercus coccinea oder rubra werden [4838] **zu kaufen gesucht.** Offerten nimmt entgegen die **v. Tiele-Winckler'sche Garten-Verwaltung.** Miechowitz, Oberschlesien. B. Becker.

Amerikanische Eicheln und zwar **Quercus coccinea** und **rubra** werden 6 Ctr. zu kaufen gesucht. [1261] Off. nimmt entgegen die v. Tile-Winckler'sche Garten-Verwaltung in Miechowitz OS. B. Becker.

Dom. Hundsfeld bei Koschmin kauft einige Hundert Schock [4760] **Stecklinge** der kaspischen Weide und werden Offerten erbeten.

1000 Centner Eichen-Spiegelrinde, neuer Ernte, ab einer Bahnstation zu kaufen gesucht. Gef. Offerten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 2691 erbeten. [4841]

Ein große Anzahl **gebrauchte Flügel, Pianinos** [4823] u. 1 Pianoforte mit Eisenverspreizung von 300 Mark an in der **Perm. Industrie-Ausstellung,** Zwingerplatz Nr. 2, parterre. Ratenzahlungen genehmigt.

Bock-Kuffen. 4710 Glas und Porzellan für **Restaurations-Bedarf.** **Carl Stahn,** Klosterstraße 1, am Stadtgraben. **Schilder** von Porzellan, Glas, Blech und Zink. **Grabkreuze** für 2 Thl. 20 Sgr mit Platte u Schrift.

Sophas, Fauteuils, Spiegel, Trumeaux m. Krystallgl., Buffet, Wascht. mit Marmor, sowie diverse gedunkelte Meubles offerirt auch b. Hälfte Anzahl. allerb. [4526] **W. Wreschner,** Reuschestr. 58/59, II.

Eine Kupferrohrziehbank mit Zubehör und eine noch neue **Bohrmaschine** stehen zum Verkauf. [1223] Striegau, im März 1876. **W. Rückert.**

Gebrauchte Herren- und Damensachen, Möbel, kauft und zahlt reelle Preise **Giebel,** Neudorfstr. 34.

Kochbutter, 1 Mark und 1 Mark 10 Pf. per Pfd., **Koppenkäse** in vorzüglicher Qualität empfiehlt die **Butter- und Käse-Handlung** **Joh. Böhm,** [3123] **Oderstraße 40.**

כשר על פסח **Gänsefett** in vorzüglicher Qualität offerirt und versendet [1196] **Katscher. Rosalie Brody.**

Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz in Original-Packeten à 12 Sgr. **Franzbranntwein** mit Salz nach **William Lee,** in Flaschen à 7½ u. 15 Sgr. **Uralten** [2207] **Nordhäuser Korn** in nur reiner, vorzüglicher Qualität à Original-Flasche 12 Sgr., empfiehlt von frischer Sendung **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein eleg. gut gerittenes [1254] **Reitpferd,** Apfelschimmel, 6 Jahr, 3" groß, flotter Gänger, steht zum Verkauf. **Dom. Alt-Tarnowitz pr. Tarnowitz. Die Gutsinspection.**

Ein fast neues Marmorbillard zum Verkauf Nicolaistr. Nr. 17, 3 Tr.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine Hauslehrerstelle in Breslau sucht ein Student, dem weniger an hohem Gehalt als am Verkehr in der Familie gelegen ist. Offerten erbeten sub R. W. postlagernd Namslau. [1263]

Eine gute Buchhalterin, mit schöner Handschrift und **gewandte Verkäuferin,** als solche seit mehreren Jahren noch im Geschäfte thätig, sucht zum 1. Mai oder Juni Stellung. Gefl. Off. unter K. L. 10 an die Expedition d. Bresl. Ztg. [1260]

Für mein Band-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 15. April eine tüchtige [1253] **Verkäuferin.** **M. Sachs Wwe. in Glatz.**

Ein Buchhalter für eine größere Ziegelei in einer Stadt Oberschlesiens, der schon in Ziegeleien gearbeitet und gute Referenzen aufzuweisen hat, wird zum 1. April **gesucht.** Anmeldungen nebst Zeugnisse und Gehaltsansprüche sub **J. X. 1996** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [4831]

Gouvernanten und [1186] **Bonnen** werden gesucht für **Wien, Böhmen, Mähren, Ungarn, Siebenbürgen, Galizien, Rußland, Rumänien, Türkei u. Italien,** für **Wien** besonders viele gute Stellen sofort zu besetzen durch das **Central-Placirungs-Institut der Frau Julie Beck in Wien,** 45, Praterstraße 45. Für in Wien eintreffende **Gouvernanten** und **Bonnen** ist im **Institute Logis** und gänzliche **Pension** zu **mäßigen Bedingungen.**

Einen [1262] **tüchtigen Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig, verlangt **Joseph Schlesinger, Gr.-Strehlitz,** Wäschefabrik, Manufactur- u. Tuch Geschäft.

Ein junger Mann, der die Handelsschule besucht, mit guter Handschrift, sucht in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft Stellung. Gef. Offerten bittet man sub E. 92 im Briefk. der Bresl. Ztg. niederzul,

Ein junger Mann, Specerist, sucht zu seiner weiteren Ausbildung Stellung im Comptoir, gleichv. welcher Branche. Gef. Adr. sind erbet. unter S. M. 30 Ratibor postlagernd. [1259]

Für die **Zeugschmiede-Werkstatt** eines **Niederschlesischen Hüttenwerkes** wird ein umsichtiger und erfahrener **Meister gesucht.** Gef. Offerten unter Angabe von Referenzen sub **J. Z. 1896** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** Reflectanten, welche mit Ofenartikeln vertraut sind erhalten den Vorzug.

Als **Rendant, Schichtmeister Materialien- u. Factorei-Verwalter,** sucht ein verheiratheter Mann von 36 Jahren, nöthigenfalls auch cautionsfähig, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, vom 1. Juli cr. ab Stellung. Gefällige Offerten unter J. B. 385 ersuche an das **Stangensche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28,** zu richten. [4824]

Ein Gerber, der selbstständig war, geübter Zurichter und im Ausschnitt bewandert, der einf. u. dopp. Buchführung sowie Correspondenz mächtig ist, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gütige Off. unt. A. B. 11 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Friseurgehilfe, welcher tüchtig im Cabinet, aber nur ein solcher, findet dauernde Stellung und kann sofort eintreten bei [1218] **Max Kandziora, Coiffeur, Kattowitz.**

Ein Gärtner oder Gärtnerbursche, der die Teppich-Gärtnerei versteht, wird per 1. April c. gesucht. Offerten bittet man unter A. B. 7 in der Exp. der Bresl. Ztg. abzugeben. [1250]

Als Haushälter und Kutscher wird ein unverheiratheter Mann, möglichst ausgedienter Cavallerist, gesucht. Offerten unter K. Nr. 8 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [1255]

Ein **Haushälter** für ein großes Hotel, der eine Caution stellen kann und gute Atteste besitzt, **findet Stellung.** Näheres durch **M. Schlesinger's Buchhandlung, Beuthen Oberschlesien.** [4828]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Im Neubau: Am Augusta-Platz sind die **Wohnungen** von **5 und 8 Zimmern, Küche, Bade-Cabinet und Beigelaß mit Gas und Wasser** ꝛc. in den verschiedenen Etagen von 550 bis 850 Thlr. für den 1. Juli zu **vermiethen** und kann, wenn erforderlich, auch zeitiger bezogen werden. Der Besitzer ist an jedem Tage früh von 10—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr im Bau daselbst zu sprechen. [4842]

Paradiesstraße 11 ist die **dritte Etage,** im Ganzen oder getheilt, mit schöner Küche, Gas und Wasserleitung per 1. April zu vermiethen. [3127] Näheres 2. Etage rechts.

Zum 1. Juli a. c. ist **Feldstraße 15c,** Ecke der **Klosterstraße,** der erste Stock mit Closets u. Wasserleitung im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Specereiladen. [4844]

Eine Bäckerei soll mit allen, der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen **Langegasse Nr. 2** hergestellt und **vermiethet werden.** **Specielle Wünsche in Bezug auf Anlage des Ofens** ꝛc. könnten bei baldiger Meldung der Herren Reflectanten z. Z. **berücksichtigt werden.** Näheres bei **Th. Höhenberger,** Werderstraße 5a. [4839]

Eine elegante Wohnung (Villa), **Monhauptstraße 4,** Hochparterre und Souterrain, mit allem Comfort, Stallung, Wagenremise, großer Garten ꝛc. ist bald zu vermiethen. Näheres Mühlgasse 9. [4737]

Ein Geschäfts-Local, worin seit 10 Jahren eine **Conditorei mit bestem Erfolge** betrieben worden, welches sich aber auch zu jedem andern Geschäft eignet, ist **nebst Wohnung** in meinem Hause zu vermiethen. [4788] **Constadt OS. P. Bermann.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.
Aus Breslau 5 U. 45 M. fr., 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — 4 U. 29 M. Nm. — 6 U. 56 M. Abds. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 42 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U 20 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. (von Oswięcim.) — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde.
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 11 U. 45 M. Vorm. — 6 U. 5 M. Ab.
Ank. 7 U. 41 M. fr. — 1 U. 37 M. Nachm. — 8 U. 44 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 9 U. 16 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 28 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 7 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 55 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 15 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 8 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 11 U. 38 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vorm. — 1 U. 58 M. Nachm. — 8 U. 41 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 7 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vorm. — 6 U. 41 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 1 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 24. März 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,75 B
St.-Schuldsch. .	3½	93 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	131,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,90 bz
do. Lit. A....	3½	84,75 G
do. altl.	4	97 B
do. Lit. A....	4	95,20 G
do. do.	4½	101,50 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B II. 95,10 G
do. do.	4½	101,50 B
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.	4	II. 95 G
do. do.	4½	101,25 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80à85 bz
Rentenb. Schl.	4	97,50à65 bz
do. Posener	4	97,25 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 G
do. do.	4½	100,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do. ...	5	100,10à25 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,75 bB Jan., Juni
do. Loose 1860	5	111,50 b [62,10à62b
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,75 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	81,50 G
Obschl. ACDE.	3½	143,75 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,30à50 bz
do. St.-Prior..	5	110 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91 G
do. Lit. G.	4½	— 4½ 96,50 G
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,25 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,50 bz
do. 1873......	4	—
do. 1874......	4½	97,95 bz
do. Lit. F....	4½	—
do. Lit. G....	4½	98,75 bzG
do. Lit. H....	4½	101,25 B
do. 1869......	5	103,55 bz
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer..	5	103,75 B

Wechsel-Course vom 24. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,85 B
do. do.	3	2M.	168,55 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,50 bzB
do. do.	3½	3M.	20,355 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,30 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	265,50 B
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	175,25 bz
do. do. ..	4½	2M.	174 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	265,75 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B..	5	—	84 G
Lombarden ...	4	182 G	ult. 182 bz
Oest. Franz-Stb.	4	490 G	ult. 491,50à91 bz
Rumän. St.-Act.	4	25,50 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63,25 bzG	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,75 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82 bzG	—
do. Bodencrd.	4	96 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	290 G	ult. 290à91à90 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	51,50 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte....	4	58,75 G	ult. 58,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	21 B
Schl. Feuervers.	4	—	630 G
do. Immob. I.	4	64 G	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	5	—	85,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	89,50 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	19 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	20	10	18	50	16	30
do. gelber	19	10	17	50	16	—
Roggen	16	70	15	—	14	10
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	80	15	80	15	—
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	28	50	26	—	21	—
Winter-Rübsen	27	50	25	—	21	—
Sommer-Rübsen	27	—	25	—	21	—
Dotter	24	50	22	50	20	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 49—52, mittel 55—58, fein 61—64, hochfein 67—69.

Kleesaat, weisse, ordinär 65—71, mittel 75—80, fein 86—91, hochfein 95—100.

Heu 3,70—4,20 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,50—40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 25. März.
Roggen 148,50 Mark, Weizen 187, Gerste —, Hafer 165.
Raps 300, Rüböl 61, Spiritus 44,30.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 43,20 bzB, 42,20 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.